



**Aidshilfe**  
Düsseldorf e.V.

# JAHRESBERICHT 2018





# Inhalt

<b>Editorial</b>	<b>2</b>
<b>HIV und Aids – die Zahlen</b>	<b>3</b>
<b>Die finanzielle Situation der Aidshilfe Düsseldorf e. V.</b>	<b>4</b>
<b>Organisationsentwicklung</b>	<b>5</b>
<b>Selbstverständnispapier</b>	<b>6</b>
<b>Checkpoint Düsseldorf</b>	<b>8</b>
<b>Spender – GlücksSpirale</b>	<b>9</b>
<b>Nachruf Elisabeth Nellen</b>	<b>10</b>
<b>Aidshilfe Düsseldorf e. V. – Beratungsstelle</b>	
Prävention	11
SÜT	20
<b>Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e. V.</b>	
Jugendzentrum PULS	21
SCHLAU	22
<b>Trans*beratung Düsseldorf</b>	<b>24</b>
<b>Aidshilfe Düsseldorf e. V. – Beratungsstelle</b>	
Beratung und Unterstützung	26
<b>Spender – KG Regenbogen</b>	<b>32</b>
<b>Spender – M A C AIDS FUND</b>	<b>32</b>
<b>Spender – Schaffrath Stiftung für Soziales</b>	<b>39</b>
<b>Spender – Deutsche AIDS-Stiftung</b>	<b>43</b>
<b>Aidshilfe Düsseldorf e. V. – Beratungsstelle</b>	
Ehrenamt, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit	44
<b>Neuer Datenschutzbeauftragter</b>	<b>52</b>
<b>Spender – Heartbreaker</b>	<b>53</b>
<b>Leistungsstatistik Aidshilfe Düsseldorf e. V.</b>	<b>54</b>
<b>Care24 Soziale Dienste gGmbH</b>	<b>56</b>
<b>Abkürzungen/Impressum</b>	<b>64</b>

# Editorial

Liebe Leser\*innen,

„Netzwerk für Vielfalt in einer diskriminierungsfreien Gesellschaft“ lautet der Untertitel unseres neuen Selbstverständnispapiers, das im Zuge der Organisationsentwicklung der Aidshilfe Düsseldorf e.V. und der mit ihr verbundenen Organisationen Care24 Soziale Dienste gGmbH und Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V. gemeinsam mit allen Mitarbeitenden erarbeitet worden ist. Das neue, weiterentwickelte Selbstverständnis bildet die große Themenvielfalt weit über unser Ursprungs- und Kernthema HIV/Aids hinaus ab und schafft eine gute Grundlage für die zukünftige, gemeinsame Arbeit der Aidshilfe Düsseldorf e.V., der Care24 Soziale Dienste gGmbH und der Schwul-lesbischen Jugendarbeit Düsseldorf e.V.

Wir werden durch viele engagierte Menschen unterstützt ohne die all dies nicht möglich wäre. Für dieses vorbildliche Engagement danken wir allen, die sich beteiligt haben, um zu helfen: den Menschen aus der Selbsthilfe, den ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden, den Ärzt\*innen, Krankenpfleger\*innen, Forschenden, Kooperationspartner\*innen, den öffentlichen Fördergeber\*innen, Stiftungen, Spender\*innen und natürlich unseren Heartbreakern vom Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf!

Für die Zukunft wünschen wir uns ebenso viel Unterstützung und Solidarität, damit unser Netzwerk weiterhin im Kleinen ein Zukunftsmodell gegenseitiger Unterstützung und Solidarität, gelungener Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichkeit, Professionalität und Selbsthilfe bleibt!

Düsseldorf, im Juli 2019



Tobias Grewe | Sebastian Welke | Dr. Dorothee Achenbach  
Dr. Andreas Pelzer | Harald Schüll (von links nach rechts)

Vorstand



Peter von der Forst  
Geschäftsführung

# HIV und Aids – die Zahlen

## HIV und Aids weltweit

Im Jahr 2017 lebten weltweit etwa 36,9 Millionen Menschen mit HIV, darunter 1,8 Millionen Kinder. Etwa 1,8 Millionen Menschen wurden neu mit HIV infiziert. 940.000 Menschen sind weltweit an Aids verstorben. 58,8% aller von HIV Betroffenen haben Zugang zu einer antiretroviralen Therapie. Mit etwa 44% aller HIV-Neuinfektionen sind Ost- und Südafrika weltweit am stärksten betroffen. Besonders in Osteuropa und Zentralasien ist die Zahl der Neuinfektionen deutlich gestiegen, 2017 allein um 130.000 ([www.welt-aids-tag.de](http://www.welt-aids-tag.de)).

## HIV und Aids in Deutschland und in Düsseldorf

Die Neuinfektionszahlen mit HIV in Deutschland sind im Vergleich zum Vorjahr um 200 auf 2.700 gesunken. Der Rückgang ist besonders deutlich beim Infektionsweg Sex zwischen Männern. Immer noch zu hoch ist die Zahl der HIV-Spät Diagnosen bei fortgeschrittenem Immundefekt und die Anzahl der Menschen, die noch nichts von ihrer HIV-Infektion wissen. Dies unterstreicht die Wichtigkeit, den HIV-Test niedrigschwellig anzubieten, sei es durch unser Testprojekt Checkpoint oder durch

den Selbsttest auf HIV, der in der Aidshilfe und anderswo gekauft werden kann. Die Einführung der krankenkassenfinanzierten Prä-Expositions-Prophylaxe („Pille davor“) zur Infektionsverhütung ist ein zusätzlicher Baustein zur weiteren Senkung der Neuinfektionen mit HIV.

Düsseldorf gehört in Deutschland zu den besonders stark durch HIV und Aids betroffenen Großstädten. Fast die Hälfte aller Menschen mit HIV und Aids in Deutschland leben in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Köln und München. In NRW ist Düsseldorf nach Köln bezogen auf die Häufigkeit von HIV-Infektionen und Aids Erkrankungen besonders stark betroffen: Die Häufigkeit von HIV pro 100.000 Einwohnern liegt in der Landeshauptstadt mehr als doppelt so hoch wie der Landesdurchschnitt. Etwa 12% der seit 1983 erfassten nordrhein-westfälischen Aidskranken kommen aus Düsseldorf (zum Vergleich: ca. 3,3% aller NRW-Einwohner leben in Düsseldorf).

*\* Die Zahlen für das Jahr 2018 des Robert Koch-Instituts lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.*



## Helfen Sie uns helfen!

Überweisen Sie Ihre Spende auf unser Konto  
bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf.

**IBAN DE30 3006 0601 0002 5090 08 – BIC DAAEDEDXXX**

Oder Sie werden Mitglied und unterstützen uns mit Ihrem jährlichen Beitrag von 60 Euro.  
Mehr Infos hierzu erhalten Sie unter Telefon 0211 - 77095-0.

Online spenden unter [www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)

# Die finanzielle Situation der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Die zwei größten Einnahmeblöcke der Aidshilfe Düsseldorf sind:

- die öffentliche Förderung durch die Stadt Düsseldorf und das Land Nordrhein-Westfalen
- Eigenmittel des Vereins (Mitgliedsbeiträge, Spenden, Erbschaften, Bußgelder)

Die Stadt Düsseldorf ist mit Abstand die größte öffentliche Geldgeberin. Hierfür sowie für die fachliche Unterstützung und Kooperation bedanken wir uns bei der Politik und der Verwaltung!

Ohne private Unterstützung könnte ein großer Teil der präventiven und psychosozialen Angebote in der Beratungsstelle nicht stattfinden. Insgesamt mussten rund 300.000 Euro durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Bußgelder aufgebracht werden, um unsere Aufgaben erfüllen zu können. Hiervon hat unser Förderkreis Heartbreaker mit 167.000 Euro den größten Anteil gespendet, er ist damit der zweitgrößte Geldgeber der Aidshilfe.

Der hohe Aufwand, den die Aidshilfe Düsseldorf und besonders ihr Förderkreis Heartbreaker betreiben, um die Finanzierung der Arbeit zu sichern, ist weiterhin zwingend notwendig. Zahlreiche mit präventiven Effekten verknüpfte Veranstaltungen unseres Förderkreises Heartbreaker, Spendendosensammlungen, Spendenmailings, Mitgliederwerbung, Bußgeldakquise und vieles mehr haben daher stattgefunden.

Dennoch zeichnet sich ab, dass die Entwicklung der Einnahmen besonders im Bereich der Eigenmittel und die Steigerung der Kosten nicht miteinander Schritt halten, sodass der Verein im Berichtsjahr 2018 den Haushalt durch eine große Entnahme aus den Rücklagen ausgleichen musste.

**Wir bedanken uns nochmals bei allen Spender\*innen und Unterstützer\*innen herzlich für ihr vorbildliches bürgerschaftliches Engagement!**

## Aidshilfe Düsseldorf e.V. – Haushalt 2018

Die wichtigsten Einnahmequellen	Geldgeber	in Euro	Summe	in %
Öffentliche Förderung	Stadt Düsseldorf	550.032,00		
	Land NRW	110.812,00		
	Aidshilfe NRW/ZSP (Land)	101.195,80	762.039,80	66,00
Eigenmittel	Spenden	280.965,12		
	Mitgliedsbeiträge	19.760,00		
	Bußgelder	50,00	300.775,12	26,05
Sonstige Einnahmen	Zuschüsse, Stiftungen, Refinanzierungen etc.	58.395,29	58.395,29	5,06
Ausgleich aus Rücklagen		33.379,42	33.379,42	2,89
<b>Gesamt</b>			<b>1.154.589,63</b>	<b>100</b>

Ausgaben	in Euro	Summe	in %
Personal	905.520,24		78,43
Sachkosten	220.069,39		19,06
Abschreibungen	29.000,00		2,51
<b>Gesamt</b>		<b>1.154.589,63</b>	<b>100</b>

Anmerkung: Dieser Jahresabschluss ist vorläufig, er entspricht dem Stand der Buchhaltung am 15.7.19.

Die Haushaltsdaten unserer Gesellschaft Care24 PflegeService gGmbH und des Schwul-lesbischen Jugendarbeit Düsseldorf e.V. sind nicht enthalten.

# Organisationsentwicklung

Im Jahr 2017 haben wir eine Organisationsentwicklung begonnen, um die Zukunftsperspektiven der Aidshilfe Düsseldorf e.V. (AhD) sowie der mit ihr verbundenen Organisationen Care24 Soziale Dienste gGmbH (Care24) und Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V. (SLJD) zu diskutieren. Alle drei Organisationen zusammengenommen bedienen wir inzwischen ein sehr breites Spektrum an verschiedenen Themen und Zielgruppen.

Ausgehend von unseren ursprünglichen Kernthemen und Zielgruppen (Menschen mit HIV/Aids und ihre An- und Zugehörigen) sowie der Verhütung der HIV-Infektion haben wir ein breites Spektrum an Angeboten entwickelt, das zum Ziel hatte und hat, die Lebensbedingungen dieser Gruppen zu verbessern. Wir haben die Seniorenarbeit für schwule Männer begonnen, die Unterstützung schwuler Geflüchteter und unterstützen Migrant\*innen nicht nur im Feld HIV und Aids. Inzwischen hat sich aus der Jugendarbeit für schwule Jungs letztlich das LSBTI\* Jugendzentrum PULS entwickelt, das SCHLAU-Projekt ist hinzugekommen und die Trans\*beratung Düsseldorf ist fester Bestandteil unserer Angebote geworden. Im Ambulant Betreuten Wohnen haben wir inzwischen viele Menschen, die nicht unmittelbar von HIV betroffen sind, aber unter ähnlichen Einschränkungen ihrer Teilhabemöglichkeiten leiden wie diese. Entwickelt aus der Arbeit mit drogengebrauchenden HIV-Betroffenen versorgen wir wohnungslose Menschen auf der Straße und in Obdachern.

## **Was aber ist das aktuelle Gemeinsame dieser Themen und Zielgruppen? Wohin wollen wir uns zukünftig entwickeln?**

Die Organisationsentwicklung wurde partizipativ unter Beteiligung aller hauptamtlich Mitarbeitenden durchgeführt, um möglichst viele Meinungen und Sichtweisen berücksichtigen zu können.

Das wichtigste Ergebnis ist die Entscheidung, auf Basis unserer grundlegenden Gemeinsamkeiten für alle drei Organisationen weiterhin eine gemeinsame inhaltliche und organisatorische Perspektive zu entwickeln. Die Gemeinsamkeiten und Zielvorstellungen haben wir in einem Papier formuliert, das übergreifend für die Aidshilfe Düsseldorf e.V., für die Care24 Soziale Dienste gGmbH und die Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V. unser Selbstverständnis, unsere Vision und unsere Mission formuliert und als Leitlinie für unser praktisches Handeln sowie für die zukünftige Entwicklung aller Organisationen dienen und die inzwischen sehr unterschiedlichen Tätigkeitsfelder und Zielgruppen miteinander verbinden soll.

Im Jahr 2019 werden auf dieser Grundlage die gemeinsamen Organisationsstrukturen weiterentwickelt.

Im folgenden drucken wir das gemeinsame Selbstverständnis ab:

**Online spenden auf:  
[www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)**

# Selbstverständnispapier

Aidshilfe Düsseldorf e.V. – Care24 Soziale Dienste gGmbH – Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V.



## Netzwerk für Vielfalt in einer diskriminierungsfreien Gesellschaft

### Präambel

In unserer Gesellschaft ist die Diskriminierung von Minderheiten immer noch häufig. Sie wird von vielen geduldet und sogar gefördert. Deshalb sehen wir es besonders in Zeiten der zunehmenden Verschärfung dieser Diskriminierung als unsere Aufgabe an, den Minderheiten, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität, ihrer Herkunft oder ihrer Gesundheit ausgegrenzt oder erniedrigt werden, Schutz zu bieten und für ihre Rechte einzutreten. Wir vernetzen unsere Initiativen und Organisationen, um gemeinsam – auch mit anderen Organisationen und Bündnispartner\*innen – für ihre Menschenrechte zu kämpfen, bis ihnen in einer diskriminierungsfreien Gesellschaft und einer Atmosphäre der Akzeptanz ein selbstbestimmtes Leben möglich ist.

### Selbstverständnis

Wir verstehen uns als **politische Instanz** und **sozialpolitische Akteurin** zur **Gestaltung einer diskriminierungsfreien Gesellschaft**.

Wir lassen uns leiten von der grundsätzlichen **Wertschätzung gegenüber allen Menschen**. Wir fördern und unterstützen **Lebensstilakzeptanz, Individualität und Toleranz**. Wir begegnen einander mit **Empathie und Respekt**.

Wir verstehen uns als **Lobbyistin und Anwältin** aller Menschen, die wegen einer schweren psychischen und physischen Erkrankung, ihrer geschlechtlichen Identität und kulturellen Herkunft von Diskriminierung oder Ausgrenzung bedroht oder betroffen sind.

Wir verstehen uns als **Einrichtungen der Gesundheitsförderung** und für alle Formen der **Prävention**, in der professionelle Informationsarbeit, Beratung und Begleitung bedarfsgerecht und situationsbezogen ineinandergreifen.

In unseren Einrichtungen arbeiten **professionelle Mitarbeitende Hand in Hand mit Menschen aus der Selbsthilfe und aus der Selbstorganisation**. Das beinhaltet das zielgerichtete und ressourcenorientierte **Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen**. Wir **ergänzen uns** gegenseitig durch unsere **Motivationen, Sichtweisen und Fähigkeiten**. Unsere **hohe Fachlichkeit** ist die **Grundlage für das Miteinander auf Augenhöhe**.

Wir gestalten unsere Angebote möglichst **niedrigschwellig, unbürokratisch und respektvoll**. Dabei legen wir Wert auf **Professionalität, Vertraulichkeit und Datenschutz**.

Im Umgang mit den Menschen **orientieren wir uns an deren subjektiven Bedarfen und individuellen Ressourcen**. **Einbindung und Teilhabe** unserer Klient\*innen ist unser **zentrales Anliegen**.



## Vision

Wir wollen als **Sprachrohr, Unterstützerin und erste Ansprechpartnerin** für Menschen gesehen werden, die aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität, sexuellen Orientierung, psychischen und physischen Erkrankung, ethnischen Herkunft und kulturellen Zugehörigkeit **von Diskriminierung und Ausgrenzung bedroht oder betroffen** sind. Wir wollen darüber hinaus als **Verbündete, Partnerin und Förderin** für Menschen gesehen werden, die sich in ihrem Leben **für Vielfalt, Toleranz und das Miteinander** unterschiedlicher Kulturen und geschlechtlicher Identitäten einsetzen.

Wir bieten **Anlaufstellen, Rückzugsmöglichkeiten und Entwicklungsräume** für Menschen, die von Stigmatisierung bedroht und auf der Suche nach individuellen oder auch gemeinschaftlichen Wegen zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit sind. Dies gilt insbesondere **für Menschen, die wegen ihrer geschlechtlichen oder kulturellen Identität von Ausgrenzung bedroht bzw. betroffen sowie direkt oder indirekt von HIV und Aids bedroht bzw. betroffen sind.**

**Unsere Zielgruppen kennen, schätzen und vertrauen uns.** Das gilt insbesondere für Menschen, die direkt oder indirekt von HIV und Aids und anderen vorwiegend sexuell übertragbaren Infektionskrankheiten betroffen sind, schwerkranke Menschen, Menschen, die aufgrund ihrer Lebensumstände besonders von Krankheit und Behinderung bedroht oder bereits betroffen sind, sowie Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Identität und Herkunft von Ausgrenzung bedroht sind. Das gilt aber auch für Menschen, die sich gemeinsam mit anderen auf den Weg machen wollen, um sich eigene gesellschaftliche und soziale Gestaltungsräume selbstbestimmt und diskriminierungsfrei zu erschließen.

**Wir bieten Politik und Kostenträger\*innen des Sozial- und Gesundheitssystems Ideen und Lösungen:**

- ... für den (gesellschaftlichen und politischen) Umgang mit HIV und Aids sowie anderen schweren Krankheiten bzw. Behinderungen und sie bedingenden oder verschärfenden Lebensumständen,
- ... gegen die Diskriminierung und Stigmatisierung der oben beschriebenen Menschen an.

Wir sind **für die Politik die erste Ansprechpartnerin**, wenn es um Impulse und Initiativen zur Bekämpfung von Diskriminierung und Stigmatisierung geht. Wir werden als professionelle Instanz und kompetente **Partnerin für Projekte, Netzwerke und Kooperationen** geschätzt und einbezogen.

## Mission

**Unser Auftrag ist es ...**

- ... die **materiellen und immateriellen Grundlagen für die diskriminierungsfreie Teilhabe** von LSBTI\*, Menschen mit einer schweren psychischen und physischen Erkrankung sowie für Menschen mit Migrationshintergrund **mitzugestalten.**
- ... durch Aufklärungsarbeit, Lobby- und Netzwerkarbeit, Jugendarbeit, Gesundheitsförderung, Prävention, Beratung, Betreuung, Projektarbeit, Bereitstellung von Wohnraum u.v.a.m. **der Diskriminierung und Stigmatisierung in unserer Gesellschaft aktiv entgegenzuwirken.**
- ... durch Aufklärung und Bildung einen Beitrag zur **Senkung der Neuinfektionsraten** mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionskrankheiten zu leisten und **ein Leben mit selbstverantworteter Sexualität (er-)lebbar zu machen.**
- ... gesellschaftliche und persönliche **Rahmenbedingungen** für eine bestmögliche Lebensqualität unserer Zielgruppen **mitzugestalten.**
- ... Menschen in allen Lebensphasen **bei der Entwicklung und Umsetzung** von Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben in bestmöglicher Lebensqualität **zu unterstützen und zu begleiten.**
- ... hierfür **politische und gesellschaftliche Ressourcen** zur Gestaltung von diskriminierungsfreien (Wohn- und Lebens-)Räumen **zu erschließen und zu aktivieren.**
- ... durch **verlässliche Strukturen und innovative Projekte** die fortlaufende **Weiterentwicklung von Angeboten** und die **Fortsetzung des gesellschaftlichen Diskurses** zum Abbau von Diskriminierung und Ausgrenzung **sicherzustellen.**

# Checkpoint Düsseldorf

Beratungs- und Testangebot für Männer\*, die Sex mit Männern haben (MSM)

**CHECKPOINT**

Düsseldorf

## Das Angebot

Wöchentliches anonymes Beratungs- und Testangebot am Dienstagabend (19 bis 21 Uhr) in den

Räumen der Aidshilfe Düsseldorf e.V., Johannes-Weyer-Str. 1, Düsseldorf.

Das Projekt startete im Juni 2017 und ist zunächst auf drei Jahre begrenzt, um die Akzeptanz zu prüfen und zeitgleich zu evaluieren, ob die gewünschten Zielgruppen erreicht werden. Nach wie vor sind Schwule, Bisexuelle und andere Männer\*, die Sex mit Männern haben, epidemiologisch die von HIV am meisten betroffene Zielgruppe.

Das Angebot ist anonym.

Um unsere Unkosten in kleinem Maße zu decken, werden die durchzuführenden Tests zu einem niedrigen Entgelt angeboten.

Die HIV-Schnell- und Labortests wurden weiterhin kostenlos angeboten. Dies wurde durch die großzügige Spende der KG Regenbogen aus den Erlösen von „Tunte lauf!“ ermöglicht.

Seit Januar 2018 hat sich das Angebot um Abstrich- und Urinuntersuchungen auf Chlamydien und Gonokokken erweitert. Außerdem bietet der Checkpoint eine Komplettuntersuchung für den Einstieg in die Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP) an.

Im Checkpoint kann auf folgende Infektionen getestet bzw. können folgende Werte erhoben werden: HIV, Syphilis, Hepatitis A, B und C, Chlamydien, Gonokokken sowie der Kreatininwert (wichtig für die PrEP).

## Erreichte Personengruppen 2018

Seit Januar 2018 hat die Besucherzahl im Checkpoint Düsseldorf kontinuierlich zugenommen. Während im Jahr 2017 pro Abend im Durchschnitt neun Personen den Checkpoint nutzten, waren es im Jahr 2018 über 15 Menschen. Dies liegt einerseits vermutlich an dem erweiterten Angebot (hier vor allem dem PrEP-Check) und andererseits an der zunehmenden Bekanntheit des Checkpoints.

Weiterhin sind nach der internen Auswertung der Großteil der Nutzer\*innen des Checkpoints schwule und bisexuelle Männer\*. Von den insgesamt 721 Besuchern waren 669 Männer (93%) und 44 Frauen (6%). Acht Personen gaben ein anderes Geschlecht an (1%).

Die Verteilung der sexuellen Orientierung ergibt sich wie folgt:

57% gaben an, schwul zu sein (410), 17% bisexuell (122), 25% heterosexuell (177) und 10 Personen gaben eine andere sexuelle Orientierung an (1%). Damit wurde die Hauptzielgruppe der schwulen und bisexuellen Männer\* zu drei Viertel erreicht, was ein guter Schnitt ist.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt mit 48% zu 50% (deutsch) weit über dem bundesdeutschen und auch dem Düsseldorfer Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund (~36%). Als Migrationshintergrund ist hier definiert, dass die Person selbst im Ausland geboren wurde oder mindestens ein Elternteil nach Deutschland eingewandert ist.

Der hohe Anteil erklärt sich durch die Internationalität der Stadt Düsseldorf, der hohen Bekanntheit der Checkpoints als Testlaufstellen über die Grenzen Deutschlands hinaus sowie der guten Kooperation mit dem Präventionsprojekt „You're welcome – Mashallah!“.

Es wurde 2018 die folgende Anzahl an Infektionen gefunden: 6 HIV, 9 Syphilis, 21 Chlamydien, 18 Gonokokken sowie einmal Hepatitis C.

Die HIV-Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP) ist eine hochwirksame Präventionsmethode. Besonders zu erwähnen ist das Angebot, im Rahmen des Checkpoints den Einstiegscheck in die PrEP wahrzunehmen. Hierbei handelt es sich um ein eigens für Düsseldorf ausgehandeltes Modell mit sechs Arztpraxen. Beim Checkpoint werden umfassende Tests angeboten. Im Rahmen der Beratung der Aidshilfe Düsseldorf werden wenige Tage später die Befunde besprochen und ein ausführliches Beratungsgespräch zur PrEP geführt. Dies wird namentlich bescheinigt und der PrEP-Interessierte kann damit in einer der sechs Arztpraxen einen Termin vereinbaren, um dann dort nach Klärung der letzten medizinischen Fragen das Rezept für die PrEP zu erhalten. Die weitere medizinische Begleitung liegt dann bei der jeweiligen Arztpraxis. Dieses Angebot haben 2018 78 Personen wahrgenommen, mit 11% also ein wesentlicher Teil des „Kundenstamms“ des Checkpoints. Die Zahl der PrEP-User ist im Laufe des Jahres mit der Bekanntheit der PrEP gestiegen.

## Ausblick

Der Checkpoint Düsseldorf zeigt sich aktuell weiterhin als sehr erfolgreich. Der Aufwand lohnt sich, da besonders vulnerable Gruppen erreicht werden können, die ansonsten selten oder gar keine Testangebote wahrnehmen. Auch der „geregelte“ Weg in die PrEP ist ein erfreulicher Erfolg, der sich erst verändern wird, wenn die PrEP als Krankenkassenleistung zugelassen wird und die PrEP-User alle Leistungen in einer Arztpraxis von der Krankenkasse erstattet bekommen.

Der HIV-Selbsttest spielt für den Checkpoint keine große Rolle. Zwar sind auch im Rahmen des Checkpoints Selbsttests kostenpflichtig erhältlich, da der HIV-Schnell- oder -Labortest jedoch kostenlos ist, wird der Selbsttest während der Öffnungszeiten der Aidshilfe Düsseldorf tagsüber gekauft, selten aber dienstags abends.

Der Einsatz der Testbuddys (siehe Bericht „You're welcome – Mashallah!“) soll 2019 erweitert und ausgebaut werden. Damit werden besonders die Menschen erreicht und über die Themen HIV, STIs und Testmöglichkeiten aufgeklärt, die aufgrund ihrer Herkunft aus homophoben Kulturkreisen, in denen Sexualität häufig grundsätzlich sehr tabuisiert ist, wenige Informationen zu Übertragungswegen und Schutzmöglichkeiten haben.

**Der Checkpoint Düsseldorf wurde ermöglicht durch die Unterstützung der Deutschen AIDS-Stiftung, der Lotterie GlücksSpirale, des MAC AIDS FUND und der KG Regenbogen. Vielen Dank!**

**Vielen Dank an das Mercedes-Benz Werk Düsseldorf für die Spende im Jahr 2018 von 2.500 Euro zur Finanzierung von HIV-Tests des Checkpoint Düsseldorf im Jahr 2019.**

**CHECKPOINT**  
Düsseldorf

**Du willst es doch auch-wissen.** PrEP Check

Lass dich schnell und anonym testen.  
Ohne Termin und einfach nach Feierabend.

Schwule und bisexuelle Männer\* können bei uns Schnell- und Labortests machen: HIV I Syphilis I Hepatitis A, B und C Chlamydien I Gonokokken (Tripper).

Dienstags von 19 bis 21 Uhr

Aidshilfe Düsseldorf e.V. (1. Etage)  
Johannes-Weyer-Str. 1  
40225 Düsseldorf

Weitere Infos und Preise unter: [checkpoint-duesseldorf.de](http://checkpoint-duesseldorf.de)

Ein Projekt der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Deutsche AIDS-Stiftung GlücksSpirale MAC AIDS FUND Mercedes-Benz Werk Düsseldorf Aidshilfe Düsseldorf e.V.



Gefördert durch die

**GlücksSpirale**

## GlücksSpirale

Die GlücksSpirale wurde 1970 als Gemeinschaftswerk des Nationalen Olympischen Komitees, des Deutschen Lotto- und Totoblocks und des Fernsehens zur Finanzierung der Olympischen Spiele in Deutschland gegründet. Das damalige Grundprinzip der Lotterie hieß „Glück für Spieler und soziale Einrichtungen“. Dieser Grundgedanke wurde bis heute konsequent beibehalten.

Inzwischen profitieren durch einen Zweckertrag von 27% des Spieleinsatzes – im Jahr 2017 waren es knapp 64 Millionen Euro – bundesweit zahlreiche gemeinnützige Fördergeldempfänger\*innen: der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAG-FW) und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD).

Die Verwendung des restlichen Teils des Zweckertrags liegt in der Entscheidungsfreiheit jedes Bundeslandes. Insgesamt unterstützt sie Hunderte gemeinnützige und soziale Vorhaben, die der breiten Öffentlichkeit zugutekommen. Davon profitieren insbesondere die verschiedensten Projekte aus den Bereichen Sport, Wohlfahrtspflege, Umwelt- und Naturschutz sowie Denkmalschutz.

2018 wurden Schulungsseminare zum Umgang mit älteren HIV-positiven schwulen Männern und das Testprojekt „Checkpoint Düsseldorf“ mit insgesamt 33.384 Euro unterstützt.

# Unvergesslich – Elisabeth Nellen

27.07.1929 – 25.02.2018



Der frühere Oberbürgermeister Joachim Erwin nannte sie einmal „die charmanteste Schnorrerin der Stadt“. Denn für den guten Zweck war Elisabeth Nellen fast jedes Mittel recht. Gerne erzählte sie, wie sie in ihrer Küche im Düsseldorfer Stadtteil Pempelfort sitzt und die

Vereinsgeschäfte führt. Ohne Kosten für die Verwaltung des Vereins zu produzieren.

Im Laufe der Jahre hat Elisabeth Nellen viele hunderttausend Euro gesammelt. Dabei bekam sie Unterstützung von vielen Männern und Frauen des Förderkreises A.I.D.S., Alle Im Dienste Solidarisch e.V. Der von Hanns Friedrichs, Elisabeth Nellen und sechs weiteren Personen 1988 gegründete Verein engagierte sich bis zu seiner Auflösung Ende 2014 für Männer, Frauen und Kinder mit HIV und Aids.

Der „Dior vom Rhein“, Hanns Friedrichs, sorgte dafür, dass der Chrysanthemenball als Benefizveranstaltung zu einem gesellschaftlichen Höhepunkt in Düsseldorf wurde. Elisabeth Nellen folgte Hanns Friedrichs 2002 als Vereinsvorsitzende nach und prägte mit ihrem Engagement insbesondere das „Düssel,,dorf“-Fest“. Die Charity-Veranstaltung fand alljährlich im Rosengarten des Stadtmuseums statt und war bei den Besucher\*innen sehr beliebt. 20 Mal wurde das Fest mit der Hilfe vieler auf die Beine gestellt. 2014 fand das letzte Sommerfest statt.

Für Elisabeth Nellen war es eine große Freude, Menschen zu helfen. Regelmäßig besuchte sie die MX01-Station der Uni-Klinik. Dort hatte der Förderkreis A.I.D.S. unter anderem einen Aufenthaltsraum bauen lassen. Für die Kinderinfektionsstation veranstaltete der Verein Nikolausfeiern und durch Spenden wurde Personal auf der Station finanziert.

Solange es ihr gesundheitlich möglich war, besuchte sie jeden Freitag das Gemeinschaftsfrühstück im Wohnprojekt der Aidshilfe Düsseldorf. Das Ambulant Betreute Wohnen von Care24 lag ihr besonders am Herzen.

Für Elisabeth Nellen war Menschlichkeit das oberste Gebot. Niemand sollte aufgrund seiner Erkrankung diskriminiert oder ausgegrenzt werden. Für ihr Engagement wurden Elisabeth Nellen das Bundesverdienstkreuz am Bande, die Anna Luisa Medici Medaille und der Düsseldorfer Martinstaler verliehen. 2014 kam die Ehrenmitgliedschaft der Aidshilfe Düsseldorf als Zeichen der Anerkennung ihrer Leistungen hinzu.

In den letzten Jahren war es ruhiger um die umtriebige alte Dame geworden. Das Alter und die Gesundheit machten ihr zu schaffen. Sie starb am 25. Februar 2018 im Kreise ihrer Lieben in einem Düsseldorfer Pflegeheim.

**Ihr herzliches Lachen wird uns immer in Erinnerung bleiben ...**

# Beratungsstelle – Prävention

Im Bereich Prävention arbeiteten 6 Personen auf 4,95 Personalstellen, im Bereich Trans\*beratung Düsseldorf 1 Person auf 0,59 Personalstellen, im Bereich Schwul-lesbische Jugendarbeit im Jugendzentrum PULS 7 Personen auf 3,42 Personalstellen, im Projekt Schwul-lesbische Aufklärung 2 Personen auf 1,28 Personalstellen sowie ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen.

Primäre Aufgabe der Abteilung HIV-Prävention ist es, über den Verlauf und die Verbreitung der Krankheit Aids, die Übertragungswege von HIV und Schutzmöglichkeiten vor einer Infektion aufzuklären sowie diesbezüglich dauerhafte Verhaltensänderungen zu erreichen. Sensibilität und Verständnis für die spezifischen Lebenssituationen der von HIV und Aids betroffenen Menschen sollen geweckt werden. Die Information über weitere sexuell übertragbare Erkrankungen und deren Vorbeugung gehört sinnvollerweise auch zu dem Leistungsspektrum. Ein wesentliches Merkmal ist die Orientierung am Bedarf und Lebensgefühl derer, die Prävention benötigen. Dies geschieht durch den Einsatz von massenmedialen Mitteln und personalkommunikativen Methoden, die sowohl in der Geh- und Kommstruktur angewandt werden. Besonders erfreulich ist die Fortführung des Beratungs- und Testprojekts „Checkpoint“ im Jahr 2018. Der Checkpoint ist ein wesentliches zusätzliches Instrument, um dem Präventionsanspruch gerecht zu werden.

Prävention sollte möglichst niedrigschwellig ansetzen, sowohl in der Vor-Ort-Arbeit in der schwulen Szene, in der Stricherszene als auch in unserem Checkpoint, über den der Zugang zur PrEP einfach und bezahlbar in Zusammenarbeit mit Schwerpunktärzt\*innen ermöglicht wird. Seit einigen Jahren werden besonders in der Vor-Ort-Arbeit die Beratung und Aufklärung zu sexuell übertragbaren Erkrankungen sowie den verschiedenen Hepatitiden zusätzlich durchgeführt.

Nach wie vor verbinden viele Menschen mit einem HIV-positiven Testergebnis Krankheit, Tod und Ansteckungsrisiken. Mit der Behandelbarkeit der HIV-Infektion hat sich aber das Leben der Menschen mit HIV verändert. HIV ist bei rechtzeitigem Erkennen und dank sehr wirkungsvoller Medikamente zu einer chronischen Krankheit geworden. Menschen mit HIV haben daher eine ähnliche Lebenserwartung wie nicht mit HIV infizierte Menschen. Auch wenn eine rechtzeitig bekanntwerdende HIV-Infektion heutzutage die Konfrontation mit einer chronischen Krankheit darstellt, ist es die Aufgabe der Prävention, Neuinfektionen mit HIV und mit anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen durch Aufklärung und Information zu verhindern.

Aktuell gibt es eine Reihe von Präventionsstrategien (Safer Sex 3.0) zwischen denen sich gut informierte Anwender\*innen individuell entscheiden können. Richtig angewendet, schützen sie zuverlässig vor einer HIV-Infektion – und sind somit wichtiger Bestandteil der Kampagne „Kein Aids für alle“ der Deutschen Aidshilfe.

## Kondome

Als wohl bekannteste und seit langem bewährte Methode, sind Kondome eine gute Möglichkeit, sich vor HIV zu schützen. Auch bei anderen sexuell übertragbaren Infektionen vermindern sie das Risiko einer Übertragung, bieten jedoch keinen absoluten Schutz.

## Schutz durch Therapie – „n = n“ oder „u = u“

Im Kernsatz gilt hier: Menschen unter erfolgreicher HIV-Therapie, also mit einer Viruslast unterhalb der Nachweisgrenze, übertragen das HI-Virus nicht auf ihre\*n Partner\*in.

## PrEP

Bei der Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP) werden regelmäßig (täglich oder anlassbezogen) HIV-Medikamente eingenommen, um eine Infektion mit dem HI-Virus zu verhindern. Begleitend dazu gehören regelmäßige Checks auf HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen sowie die Kontrolle des Nierenwerts.

Ergänzend zu den oben aufgeführten gibt es weitere Strategien, wie z.B. die PEP (Post-Expositions-Prophylaxe), wenn mal etwas „schiefgelaufen“ ist. Auch Treue, sexuelle Enthaltensamkeit oder das Serosorting (Sexpartner\*innen werden nach dem gleichen HIV-Status ausgewählt) bieten einen gewissen Schutz vor HIV, sind aber häufig nicht so verbreitet oder gut anwendbar.

Für Safer Sex 3.0 gilt: Jede\*r kann sich die individuell passende Schutzstrategie aussuchen oder verschiedene Methoden miteinander kombinieren.

Eine repräsentative Befragung der Bevölkerung, 2017 durchgeführt von der BzGA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung), zeigt, dass es immer noch Berührungsängste und Stigmatisierung beim Kontakt mit HIV-positiven Menschen und große Wissenslücken über die Fortschritte in der HIV-Behandlung und bei den Schutzmöglichkeiten gibt.

Für die Mitarbeiter\*innen gibt es also noch viel zu tun!

## Angebote und Schwerpunkte des Jugendbereichs

Die Jugendarbeit der Aidshilfe Düsseldorf gliedert sich in zwei Bereiche: die „klassische“ Arbeit mit Schulklassen im Haus (Youthwork) und die „aufsuchende“ Arbeit mit Jugendlichen vor Ort (Schoolwork).



Helmut Kiolbassa

Der Aufgabenbereich von Helmut Kiolbassa beinhaltet zusätzlich zur Youthwork-Arbeit die Bereichsleitung des Bereichs Prävention, der Trans\*beratung Düsseldorf sowie des Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V. (SLJD) mit den Projekten LSBTI\*-Jugendzentrum PULS und SCHLAU Düsseldorf (Bildung und Aufklärung zu sexueller Orientierung und geschlechtlicher Vielfalt).

### Präventionsveranstaltungen/Youthwork

Insgesamt wurden 72 Präventionsveranstaltungen in den Räumen der Aidshilfe Düsseldorf durchgeführt. Diese Veranstaltungen, die von Helmut Kiolbassa, Sabine Symonds und Frank Bufler geleitet und durchgeführt werden, dauern in der Regel fünf Stunden mit Vor- und Nachbereitung und werden überwiegend von Schulklassen, Jugend- und Ausbildungsgruppen, Pädagog\*innen sowie Pflegekräften besucht. Traditionell zum Welt-Aids-Tag finden Veranstaltungen mit Azubis im Ausbildungszentrum bei Mercedes statt. Es werden in den Veranstaltungen Basisinformationen mit verschiedenen Methoden zur Geschichte von HIV und Aids vermittelt sowie Ansteckungsgefahren und Schutzmöglichkeiten aufgezeigt. Alle Fragen rund um den HIV-Test werden ebenfalls erarbeitet und besprochen.

Auf besonders starkes Interesse stoßen die persönlichen Kontakte mit den HIV-positiv Betroffenen. Diese stellen einen besonderen Schwerpunkt der Veranstaltungen dar. Hier werden



individuelle Erfahrungen und Bewältigungsstrategien durch Fragen, Antworten und Gespräche sehr realistisch vermittelt. Dies ist ein besonders eindrücklicher Weg, die besondere Problematik des Lebens mit HIV und Aids zu vermitteln und dem Motto „Positiv zusammen leben“ ein reales Gesicht und Geschehen zu geben: Aufklärung, Verantwortung, Integration.

Die Einzelveranstaltungen mit den Gruppen waren nur mit Unterstützung der ehrenamtlich arbeitenden positiven Multiplikator\*innen, Sylvia, Sabine, Tanja, Christian und Harald, möglich. Diese wichtige Arbeit ist nicht vergebens – Prävention wirkt: Sie stärkt Menschen, sich und andere zu schützen, baut Vorurteile ab, fördert Solidarität und trägt dazu bei, dass wir positiv zusammenleben können. **Vielen Dank für das große Engagement!**

Leider mussten wir 2018 zwei sehr engagierte Multiplikator\*innen, Kathy und Carlo, auf ihrem letzten Weg begleiten. Beide hatten seit über 25 Jahren in dem Veranstaltungsformat „Begegnung mit Betroffenen“ mitgearbeitet und gehörten zu den Ersten, die sich für diese Aufklärungsarbeit engagierten.

## Schoolwork



Frank Bufler

Das Schoolwork wird seit 2015 vom Dipl.-Sozialpädagogen Frank Bufler durchgeführt.

### Aufsuchende Jugendarbeit

Seit vier Jahren ein fester Bestandteil der aufsuchenden Arbeit ist der wöchentlich stattfindende Termin in der Jugendarrestanstalt Gerresheim. Es hatten jede Woche acht Jugendliche – zum großen Teil mit Migrationshintergrund – die Möglichkeit, in einem für sie ungewöhnlich offenen Gesprächsklima Fragen zu HIV/STI, Verhütung und Sexualität im Allgemeinen zu stellen, aber auch Informationen über Homosexualität, Normen und Werte anderer zu erhalten. Es wurden so 2018 288 Jugendliche erreicht.

Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Jahr war die Gruppenarbeit mit Schüler\*innen einer Düsseldorfer Förderschule. Gemeinsam mit der dort arbeitenden Schulsozialarbeiterin konnten die Schüler\*innen in kleinen Gruppen Fragen stellen, sich informieren und in einem angstfreien Raum über ihre Vorstellung von Sexualität sprechen. Diese Workshops sprachen sich in der Schule sehr schnell herum, sodass jede Klassenstufe Termine buchte. Insgesamt konnten so ca. 160 Schüler\*innen zwischen 12 und 16 Jahren erreicht werden.

Zudem fragten auch im Jahr 2018 Jugendwohngruppen mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen an, um ein sexualpädagogisch begleitetes Informationsangebot zu erhalten. Hier zeigte sich unter anderem der hohe Aufklärungsbedarf der jungen, überwiegend männlichen Bewohner. Aufgrund der sprachlichen Barrieren, aber auch der kulturellen Vielfalt konnte nur in kleinen Gruppen gearbeitet werden. Insgesamt konnten ca. 60 Jugendliche erreicht werden.

### **Außerschulische Großveranstaltungen**

Die AhD war als Partnerin der „Komm auf Tour“ (kommunale Koordinationsstelle und Düsseldorfer Schulen zur Berufsorientierung) am Projekt „Komm auf Tour“ beteiligt. Mithilfe des „loveline tv“, einer spielerischen Fragerunde für die Schüler\*innen, konnten alle Beteiligten Informationen über Liebe und Sexualität erhalten. Hier wurden ca. 200 junge Menschen erreicht sowie deren begleitende Lehrkräfte über die Angebote der AhD informiert.

Bei der Teilnahme an der „Freibad-Aktion“, einer Kooperationsveranstaltung mit dem Düsseldorfer SpAk (Sexualpädagogischer Arbeitskreis), konnten an zwei Nachmittagen ca. 100 junge Menschen erreicht und mit Infomaterialien versorgt werden.

Bei einer Vorlesung in den Räumen der Fliebler-Fachhochschule in Kaiserswerth konnten ca. 100 Studierende über die Arbeit der AhD, Safer Sex und die soziale Arbeit in Non-Profit-Organisationen informiert werden.

### **Schulische Großveranstaltungen**

Auch im Jahr 2018 wurde zum Welt-Aids-Tag wieder eine Großaktion für Schüler\*innen Düsseldorfer Schulen angeboten.



Inhalt der diesjährigen Aktion war die zeitgemäße Nutzung sozialer Medien, in diesem Fall YouTube als Aufklärungsmedium der Zielgruppe 14- bis 16jähriger Schüler\*innen.

Gemeinsam mit Kolleg\*innen vom Jugendrotkreuz und der AWO-Jugendberatung und mit finanzieller Unterstützung durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales konnte das YouTube-Festival 2018 in einem Düsseldorfer Kinosaal stattfinden. Die Schüler\*innen hatten über eine Plakataktion mit QR-Code die Möglichkeit, von ihnen favorisierte Clips oder Blogger\*innen zum Thema Liebe, Sex, Zärtlichkeit etc. anonym vorzuschlagen. Aus diesen Vorschlägen wurden aktuelle Clips ausgewählt und von einem in der Jugendszene bekannten Blogger (Ben von „jungsfragen.de“) moderiert. Im Anschluss erhielt jede/r einen Rucksack mit Infomaterialien, Kondomen, Giveaways und Adress-Infos. Es meldeten sich 145 Schüler\*innen für diese Veranstaltung an.

### **Begleitung von Sozialpraktikant\*innen**

Sowohl im Januar als auch im Juli 2018 bekamen Schüler\*innen Düsseldorfer Schulen die Gelegenheit, ihr zehntägiges Sozialpraktikum bei der AhD durchzuführen. Ziel war es, den Schüler\*innen Einblicke in die reale Arbeitswelt im sozialen Bereich zu bieten, aber auch junge Menschen für (ehrenamtliche) soziale Arbeit zu begeistern. Bei beiden Sozialpraktika hatten die Schüler\*innen Gelegenheit, sämtliche Beratungs- und Präventionsangebote der AhD kennenzulernen und aktiv bei den Frühstücksangeboten im Haus und im angeschlossenen Wohnprojekt mitzuarbeiten. Beide Gruppen hatten die Gelegenheit, das Aufklärungsangebot SCHLAU sowie das LSBTI\*-Jugendzentrum PULS (beide in Trägerschaft des SLJD e.V.) kennenzulernen. Auch andere Düsseldorfer Beratungsangebote wurden besucht. Die Gruppen wurden dabei von Frank Bufler begleitet.

### **Kooperationen**

Die Kooperation mit den Youthworker\*innen in ganz NRW sowie mit dem Sexualpädagogischen Arbeitskreis Düsseldorf (SpAk) fand regelmäßig mit reger Beteiligung – auch in der AhD – statt.

### **Teilnahme am Sexualpädagogischen Arbeitskreis Düsseldorf**

Die sexualpädagogische Arbeit ist integraler Bestandteil der Arbeit als Schoolworker. Frank Bufler nahm regelmäßig an den Treffen des sexualpädagogischen Arbeitskreises Düsseldorf teil.

### **Fortbildungen und Infotage**

Um im fachlichen Austausch mit Kolleg\*innen zu bleiben, sich auf den neuesten Stand der Medizin und Pädagogik zu bringen, aber auch, um neue Methoden zur Arbeit mit Jugendlichen kennenzulernen, hat Frank Bufler auch 2018 an verschiedenen Fachtagungen, Workshops und Fortbildungen teilgenommen.

## Ausblick für das Jahr 2019

- Die Arbeit in der Jugendarrestanstalt wird auch im nächsten Jahr fortgesetzt, ebenso die Kooperation mit der Förderschule
- Des Weiteren ist für 2019 die Fortführung des YouTube-Festivals geplant. In Kooperation u.a. mit der Jugendberatung der AWO Düsseldorf sowie Youthwork-NRW sollen Video-Clips von Schüler\*innen für Jugendliche erstellt und veröffentlicht werden
- Auch junge Geflüchtete werden weiterhin im Mittelpunkt der Primärprävention stehen

## Prävention in der schwulen Szene



Marco Grober, Amit Marcus und Tom Schulze

2018 waren Marco Grober, Amit Marcus und Tom Schulze die hauptamtlichen Mitarbeiter im Bereich „Prävention in der schwulen Szene“. Zu diesem Bereich gehören die Hauptschwerpunkte Herzenslust Düsseldorf, HIV-/STI-Prävention bei mann-männlichen Prostituierten, „You're welcome – Mashallah!“ sowie der Checkpoint Düsseldorf.

Mit der Ausstellung „Fenster zum Klo“ im November 2018 gab es ein besonderes Highlight. Hierzu gibt es einen gesonderten Absatz am Ende des Artikels.

### Herzenslust

Das seit vielen Jahren erfolgreiche Projekt „Herzenslust Knotenpunkt Düsseldorf“ konnte auch 2018 weiterhin erfolgreich fortgesetzt werden. Als Hauptziele der Kampagne stehen Information und Sensibilisierung der Hauptbetroffenengruppe im Vordergrund. In den letzten beiden Jahren werden durch die Entwicklungen der Arbeit im HIV- und Aidsbereich die Themensetzungen zunehmend differenzierter. Dies verlangt in der Folge zielgerichtete Einsätze und Angebote von Herzenslust. Zu diesen „neuen“ Themen gehören unter anderem die Bewerbung des Checkpoints Düsseldorf, PrEP, Safer Sex 3.0, das Konsumcheck-Angebot oder die Einführung des HIV-Selbsttests.

### Umsetzung und Methoden

Eine Vielzahl verschiedener Angebote und Aktionen sind 2018 durchgeführt worden. Hierzu gehören folgende Schwerpunkte:

- **Präventionsberatung:** Herzenslust Düsseldorf hat kontinuierliche telefonische und persönliche Beratungen angeboten. Auch die Teilnahme am bundesweiten Online-Präventionsangebot „Live Chat“ der Deutschen AIDS-Hilfe wurde fortgesetzt. Aus zeitlichen Gründen konnte dieses Projekt jedoch nicht im gewünschten Rahmen unterstützt werden.
- **Streetwork** an den unterschiedlichsten Szeneorten sowie Teilnahme an Gruppentreffen der verschiedenen Initiativen oder Vereine in Düsseldorf
- **Regelmäßige Abende** im lesbisch-schwulen-trans\* Jugendzentrum PULS zu unterschiedlichen Themen rund um schwule Sexualität unter dem Motto „Let's talk about Sex“
- **Monatliche Benefizabende** in der Phoenix Sauna Düsseldorf zur dortigen „Twink's night“
- **Bewerbung und Etablierung** des Konsumcheckangebots für schwule und bisexuelle Männer\* in Kooperation mit der Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.
- **T-Shirts** mit dem Aufdruck „Chemsfriendly“ als Gesprächsangebot für Männer mit Substanzkonsum
- **CSD Düsseldorf-Talk-Veranstaltung** zum Thema PrEP, u.a. mit Prof. Dr. Hendrik Streeck und MdL Arndt Klocke
- **Präsenz** auf vielen CSD-Veranstaltungen in NRW unter dem Motto „Mutburger“
- **Enge Kooperation** mit dem Projekt „You're welcome – Mashallah!“ zur Einbindung schwuler und bisexueller Männer\* mit Migrations- oder Fluchthintergrund in die schwule Szene
- **Aktionen, Koordination, Planung und Fortbildung** der ehrenamtlichen Herzenslustgruppe „Health!angels“
- **Vernetzungsarbeit** in den Gremien: „Forum Düsseldorfer Lesben-, Schwulen-, Bi- und Trans\*gruppen“, Fachgruppe „Gewaltprävention: Lesben, Schwule, Trans\*“ des Kriminalpräventiven Rates der Stadt Düsseldorf, Landesarbeitsgemeinschaft „Herzenslust“, Landesarbeitsgemeinschaft „mann-männliche Prostitution“, Landesweite Koordination der „You're welcome – Mashallah!“ Projekte in NRW, Facharbeitskreis „Schwule Prävention“ der Deutschen AIDS-Hilfe

### „Health!angels“ – die Düsseldorfer Herzenslustgruppe

Die ehrenamtliche Gruppe „Health!angels“ ist weiterhin stabil und trifft sich monatlich. Neben Planung und Koordination von Aktionen und Einsätzen standen immer wieder Neuigkeiten und Fortbildungsaspekte im Vordergrund zu den Themen PrEP, Checkpoint, Selbsttest und Konsumcheck.

Durch die gute Kooperation mit dem Projekt „You're welcome – Mashallah!“ konnte ein geflüchteter junger Mann aus Ägypten als





festes, ehrenamtliches Gruppenmitglied gewonnen werden.

Neben einigen Aktionen und Einsätzen in der Partyszene Düsseldorfs, der monatlichen Präsenz in der Phoenix Sauna Düsseldorf und einiger Veranstaltungen im Karneval, Düssel-Cup, Pink Monday oder rund um den Welt-Aids-Tag, wurden in diesem Jahr die CSD-Veranstaltungen in Düsseldorf, Köln, Mönchengladbach, Duisburg und Essen besucht und die jeweiligen Herzenslustgruppen vor Ort unterstützt.

### **Vernetzung und HIV-/STI-Prävention für mann-männliche Prostituierte**

2018 wurden die bekannten Szeneorte, insbesondere die beiden Kneipen, regelmäßig aufgesucht. Dabei konnten Kontakte zu den Männern, die sich dort regelmäßig aufhalten, intensiviert und Kontakte zu neuen Männern geknüpft werden. Der Kontakt zu Wirten und Personal bleibt beständig gut. Ein Club, der bislang in Düsseldorf war, ist ins weitere Umland umgezogen. Der Kontakt zum Betreiber konnte jedoch weiterhin aufrechterhalten werden.

In Bezug auf das Prostituiertenschutzgesetz bleibt die Tatsache bestehen, dass durch das Fehlen der Identität als Prostituierte/r und dem Negieren der eigenen sexuellen Handlungen der häufig heterosexuellen Männer eine offizielle Anmeldung oder gar eine

berufliche Vorstellung der Tätigkeit ausbleibt. Laut offiziellen Zahlen der Stadt Düsseldorf gab es 2017 und 2018 eine einzige Anmeldung eines männlichen Sexarbeiters. Der Austausch auf Landesebene in Bezug auf die Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes in NRW insgesamt wurde vom Mitarbeiter der Aidshilfe Düsseldorf engagiert unterstützt.

Beim kommunalen runden Tisch Prostitution, angesiedelt beim Gleichstellungsbüro der Stadt Düsseldorf, gab es eine Sitzung, die sich ausschließlich mit dem Thema mann-männliche Prostitution beschäftigte. In diesem Rahmen wurde die NRW-Studie zur mann-männlichen Sexarbeit ausführlich vorgestellt und die Düsseldorfer Situation besprochen und diskutiert.

Die Mitwirkung bei der Landesarbeitsgemeinschaft mann-männliche Prostitution in NRW konnte 2018 gewährleistet werden. Dieses Austauschtreffen der Städte Dortmund, Düsseldorf, Essen und Köln sowie der Landesgeschäftsstelle der Aidshilfe NRW ist ein wichtiger Baustein der Arbeit. Trends und Veränderungen innerhalb der Szenen können hier schnell aufgezeigt und ausgetauscht werden. Beispielsweise hat sich herausgestellt, dass es zwar vereinzelt geflüchtete Männer gibt, die der Prostitution nachgehen, dies jedoch bislang in NRW kein Massenphänomen darstellt, wie es manchmal verschiedenen Medienberichterstattungen zu entnehmen ist.

### **Ausblick**

Die Themen Checkpoint, PrEP, Safer Sex 3.0, HIV-Selbsttest und Substanzgebrauch schwuler und bisexueller Männer\* werden auch weiterhin Schwerpunktthemen für die Herzenslustarbeit im Jahr 2019 sein.

Erwünscht ist, den hohen Output in Düsseldorf weiterhin hochzuhalten, neben den „üblichen“ Einsätzen immer wieder auch eigene Akzente zu setzen. Hier gilt es, spontan auf Entwicklungen und Trends innerhalb schwuler Szenekultur zu reagieren.

## „Fenster zum Klo“ – Ausstellung von Marc Martin



Von Ende 2017 bis Februar 2018 wurde im Schwulen Museum Berlin die Ausstellung „Fenster zum Klo“ des französischen Künstlers Marc Martin gezeigt. Sie wurde ein großer Überraschungserfolg.

Marc Martin erfuhr von einer ehemaligen öffentlichen Toilettenanlage in Düsseldorf, die sich noch im Originalzustand befindet und von einer Gruppe Künstler\*innen für Kunstprojekte, Ausstellungen und Partys genutzt wird, dem reinraum e.V. So entstand die Idee, „Fenster zum Klo“ in Düsseldorf zu zeigen, bevor die Ausstellung 2019 nach Paris und anschließend nach New York gehen soll. „Fenster zum Klo“ war im Düsseldorfer reinraum vom 9. bis zum 21. November 2018 zu sehen.

Wenngleich das Schwule Museum Berlin deutlich größer ist, sollte im reinraum der authentische Ort der eigentliche „Star“ der Ausstellung sein, die sich durch historische Dokumentation über schwule Toilettensubkultur sowie künstlerische Fotoarbeiten rund um das Thema auszeichnet.

Für Düsseldorf wurde folglich eine Auswahl der Exponate und Fotoarbeiten getroffen, zusätzlich ergänzt durch einige neue Tafeln und Exponate, die sich auf die Stadt Düsseldorf beziehen. In Düsseldorf wurden noch bis 2003/04 Bußgelder seitens der Stadt gegenüber Homo- oder Bisexuellen\*, die sich an solchen Orten aufhielten, verhängt.

Öffentliche Toilettenanlagen waren bereits in den 60er, 70er Jahren Orte für STI-Prävention (vor allem gegen die Syphilis), später in den 80er Jahren dann auch gegen HIV. Dieser Aspekt ist neben anderen ein Schwerpunkt der Ausstellung.

### Die Ausstellung

In fünf Räumen wurden die unterschiedlichsten Aspekte rund um öffentliche Toilettenanlagen thematisch sortiert aufgearbeitet. Hierbei handelte es sich um architektonische und soziokulturelle Aspekte, öffentliche Toilettenanlagen in Film, Literatur und Musik, gesundheitliche und hygienische Blicke auf „Klappensex“ sowie HIV- und STI-Prävention sowie strafrechtliche Aspekte und Beispiele von Strafverfolgung in Zusammenhang mit öffentlichen Toiletten. Ergänzt wurde die Ausstellung durch Fotografien mit nachgestellten Darstellungen von Situationen auf öffent-

lichen Toiletten, Videointerviews mit „bekennenden“ Klappenbesuchern (u. a. Corny Littmann und Clemens Sindelar, Mitarbeiter der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.) und einer Videoprojektion einer typischen „Entwicklung“ sexueller Kontakte unter Männern auf einer Pariser Klappe an einem Nachmittag.

Diese spezielle Ausstellung zu einem „Nischenthema“ schwuler Subkultur wurde sehr gut angenommen. Insgesamt haben in den fast zwei Wochen über 600 Besucher\*innen den reinraum und die Ausstellung besucht. Neben der schwulen „Community“ kamen einzelne Besucher\*innen von der in diesem Zeitraum laufenden Kunstmesse „Art Düsseldorf“. Dort wurde auf den Männertoiletten für „Fenster zum Klo“ geworben. Nach und nach kamen zunehmend mehr Menschen aus der so genannten „Allgemeinbevölkerung“. Auch das Rahmenprogramm wie die Vernissage, Finissage-Party, den Vorträgen, den Führungen und ein Auftritt im Culture Club wurden sehr gut angenommen.

Bereits im Vorfeld zeichnete sich ab, dass es ein großes Interesse am „Fenster zum Klo“ geben wird: Alle schwulen Monatsmagazine haben darüber berichtet, ebenso eine Düsseldorfer Tageszeitung, Onlineportale und Radiosender.

### Einige Besonderheiten und Highlights

- Die Ausstellung wurde in der Woche vor der Eröffnung von zwei ehrenamtlichen Helfern gemeinsam mit dem Künstler aufgebaut und an die räumlichen Gegebenheiten angepasst. Auch der Künstler hat für seine Arbeit und Zeit kein Geld oder Honorar erhalten. Ebenso die beiden Referenten Heiko Pollmeier und Michael Bochow. Gleiches gilt für Helfer\*innen rund um die Vernissage- und Finissage-Partys. Damit ist die Ausstellung, die letztlich so viele Menschen erreicht hat, gänzlich ehrenamtlich durchgeführt worden.
- Das „Team“ rund um den reinraum e.V. versucht für jeweilige Ausstellungen oder Partys, die Atmosphäre der Örtlichkeit anzupassen und zu verändern. Es soll nicht wie eine ehemalige Toilettenanlage wirken oder aussehen. Mit der Ausstellung „Fenster zum Klo“ wurde genau das Gegenteil gemacht, nämlich der Raum wieder in eine öffentliche Toilettenanlage „zurück-verwandelt“. Dies wurde von diesen Künstler\*innen begeistert aufgenommen und unterstützt.
- Viele einzelne, sehr persönliche Geschichten wurden erzählt. Nicht nur, dass zur Vernissage Menschen aus Amsterdam und Antwerpen extra für die Ausstellung anreisten, sondern auch einige ältere schwule oder bisexuelle Männer aus Düsseldorf öffneten sich und erzählten, dass sie früher zum Teil Stunden auf dieser Toilette verbracht hatten und berichteten von Begegnungen und Kontakten, die sie dort erlebt haben. Ein anderer Besucher kam einen Tag nach seinem Besuch zurück und brachte einen Stadtplan von Düsseldorf mit, in dem er

detailliert jede öffentliche Toilette sowie die „Kaufhausklappen“ eingezeichnet hatte. Wieder ein anderer erzählte unter Tränen, dass er vor rund fünfzig Jahren auf dieser Toilette an der Adersstraße seinen Partner kennengelernt hat. Sie waren bis zum Tod des Partners ein Paar und haben niemals Freunden oder der Familie erzählen können, dass sie sich auf einer öffentlichen Toilette kennengelernt hatten. Er war sehr berührt, dass dieser Raum noch existiert und heute unter dem Aspekt der Kunst und zeitgeschichtlichen Dokumentation öffentlich thematisiert werden kann. Dieser Tenor der Entstigmatisierung und Enttabuisierung war häufig Gesprächsthema. Noch heute schämen sich viel schwule und bisexuelle Männer\*, an „solchen Orten“ verkehrt zu haben.

Auch nach Beendigung war diese sehr besondere Ausstellung vielfach Thema und Gesprächsgegenstand bei vielen Menschen. Selbst in verschiedenen Gremien wie z. B. der Fachgruppe „Gewaltprävention: Lesben, Schwule, Trans\*“ des Kriminalpräventiven Rates der Stadt Düsseldorf wurde die Ausstellung benannt und die Aidshilfe Düsseldorf beglückwünscht, diese realisiert zu haben.

Alles in allem war „Fenster zum Klo“ ein großer Erfolg und ein wunderbarer Baustein zur Dokumentation, Aufarbeitung und Enttabuisierung eines speziellen Aspekts schwuler Zeitgeschichte.



## You're welcome – Mashallah! Düsseldorf und NRW



Die Hauptzielgruppe des Projekts „You're Welcome – Mashallah“ sind auch dieses Jahr schwule und bisexuelle Geflüchtete geblieben. Im Zuge von struktureller Prävention wurde Antidiskriminierungsarbeit geleistet, zum Beispiel durch Hilfe bei Ablehnung des Asylantrags oder bei Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen in Unterkünften.

Auf landesweiter Ebene haben 2018 vier Termine zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung der Vernetzungsarbeit stattgefunden. An diesen Terminen nahmen außer den Mitarbeitenden des Projekts aus Bochum, Dortmund, Düsseldorf und Essen auch gelegentlich Kooperationspartner\*innen und Multiplikator\*innen aus anderen LGBT\* Einrichtungen sowie Vertreter\*innen der schwulen und bisexuellen Migranten und Geflüchteten teil. In diesen Terminen werden gemeinsame Entscheidungen getroffen. Zweimal im Jahr berichten die Mitarbeitenden des Projekts im Rahmen der LAG Herzenslust von ihren Erfolgen, Herausforderungen und Problemen. Dieses Jahr nahm der Koordinator des Projekts zudem an Terminen unterschiedlicher LGBT\* Beratungsstellen in NRW teil, um Fragebögen für LGBT\* Asylbewerber\*innen bezüglich ihres Asylverfahrens auszuwerten. Am Ende des Jahres wurde ein Bericht über die Ergebnisse mit daraus abgeleiteten Empfehlungen für Beratungsstellen und für die Politik veröffentlicht und in unterschiedlichen Foren diskutiert.

### Gruppen- und Beratungsangebote

Im Juni 2016 hat sich im Rahmen des Projekts „You're welcome – Mashallah!“ ein Kooperationsprojekt zwischen der Aidshilfe Düsseldorf und der Integrationsagentur der AWO Düsseldorf etabliert. Aus diesem Kooperationsprojekt entstanden zwei Angebote für männliche Migranten, die Sex mit Männern haben: ein Einzelberatungsangebot und ein Gruppenangebot. Die Angebote werden durch Faltblätter in fünf Sprachen (Deutsch, Englisch, Arabisch, Türkisch und Französisch) sowie durch „Mund-zu-Mund-Propaganda“ bekanntgemacht. Darüber hinaus werden sie im Rahmen der interkulturellen Initiative „Respekt und Mut“, in schwulen Onlineportalen und Party-Locations sowie bei Einrichtungen für Migrant\*innen und Geflüchteten beworben.

## Allgemeine Daten zu den Gruppenterminen

Die Gruppentermine fanden 2018 weiter wöchentlich statt und haben jeweils zwei Stunden gedauert. Veranstaltungsort der meisten Termine war die AWO Düsseldorf. Einige Termine fanden jedoch an anderen Orten statt: im Theater, im Kino, in einer Bowlinghalle und auf einem Minigolfplatz, in einem Park, auf den CSDs in Köln und Düsseldorf und bei unterschiedlichen „ethnischen Abendessen“ bei der Aidshilfe Düsseldorf. Beim Sommerfest sowie bei der Nikolausfeier der Aidshilfe Düsseldorf waren die schwulen Migranten und Geflüchteten zahlreich vertreten. An 43 Gruppenterminen haben durchschnittlich elf Besucher teilgenommen (nicht inklusive die Weihnachtsfeier an Heiligabend, an der etwa 40 LGBT\* Migrant\*innen die Aidshilfe Düsseldorf besucht haben). Somit ist die durchschnittliche Anzahl der Gruppenbesucher 2018 im Vergleich zu 2017 um etwa 25% gestiegen. 39 Besucher haben mindestens zwei Mal an den Gruppenterminen teilgenommen. Insgesamt stammen die Gruppenteilnehmer aus 33 Herkunftsländern. Die Termine wurden überwiegend auf Deutsch, jedoch zum Teil auch auf Englisch und Arabisch geleitet, die Inhalte der Gespräche mussten auch ins Arabische, Persische, Französische oder Russische übersetzt werden. Teilnehmer, welche die gleiche Muttersprache sprechen, helfen einander, indem sie als inoffizielle Dolmetscher füreinander fungieren.

## Themen für die Gruppentermine

Die Themen der Gruppentermine können in zwei Bereiche untergliedert werden: allgemeine LGBT\* Themen sowie Konflikte zwischen der sexuellen Orientierung und der ethnisch-religiösen Identität.

### 1. Allgemeine LGBT\* Themen

Coming-out, (internalisierte) Homophobie, Safer Sex, Safer Dating und Präventionsmethoden zu HIV/Aids (inkl. PEP und PrEP, Schutz durch Therapie), HIV-Tests, Vorurteile gegenüber HIV-positiven Menschen, Drogenkonsum und Prostitution in der schwulen Szene, Transsexualität, Intersexualität und nicht-binäre Identitäten, gesellschaftliche Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit, die Geschichte der Homosexualität in Deutschland.

### 2. Konflikte zwischen der sexuellen Orientierung und der ethnisch-religiösen Identität

Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen in den Herkunftsländern und in Deutschland – auch innerhalb der schwulen Community – sowie Konflikte und Unstimmigkeiten zwischen der religiösen Identität und der sexuellen Orientierung.

Für viele Gespräche wurden kurze Filme bzw. Filmausschnitte als Auslöser benutzt. Zu vielen Terminen wurden Gäste eingeladen,

um ein Gespräch über ein bestimmtes Thema zu führen: Gespräche mit schwulen geflüchteten Aktivisten aus Köln und Düsseldorf, die das Projekt „Sofra“ (eine monatliche Essen- und Kennenlernen-Veranstaltung in Köln von und für LGBT\* Geflüchtete, um ihre Integration in Deutschland zu fördern) von und für LGBT\* Geflüchtete und ihre Freunde und die Initiative „Queer Refugees for Pride“ mitgestaltet haben; ein Gespräch mit der Leiterin der Fachstelle Regenbogenfamilien in AWO Düsseldorf und mit einer Mitarbeiterin der Mahn- und Gedenkstätte in Düsseldorf.

Manche Teilnehmer haben für die ganze Gruppe nach ihren Traditionen gekocht und zum feierlichen Abendessen in die Aidshilfe eingeladen.

Im Rahmen von „Respekt und Mut“ und in Kooperation mit der Integrationsstelle AWO Düsseldorf und der Antidiskriminierungsstelle Sabra fand eine Veranstaltung mit dem Titel „Ein Beitrag zum Abbau von Angst- und Schamgefühlen bei LSBTI\* (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und Intersexuelle) Geflüchteten in Deutschland“ statt. Einige Teilnehmer der Gruppe trugen ihre Scham- und Schuldgefühle beim Coming-out in ihren Heimatländern vor einem Publikum von etwa 30 Menschen vor.

Durch die Gruppe sind einige Freundschaften zwischen den Teilnehmern entstanden. Sie treffen sich auch außerhalb der Gruppentermine und unterstützen einander. Somit wird die Gruppe auch eine Selbsthilfegruppe beziehungsweise Hilfe zur Selbsthilfe.

Eine Errungenschaft der Gruppentermine hinsichtlich des Umgangs mit HIV/Aids ist das Abbauen von Stereotypen und die Entstigmatisierung von HIV-positiven Menschen. An den Gruppenterminen nehmen einige HIV-positive Männer teil, die jedoch in den meisten Fällen ihre Infektion nicht preisgeben möchten. Auch im Jahre 2018 hat ein bisexueller HIV-positiver Mann von seiner Infektion erzählt und auf Fragen der Gruppenteilnehmer geantwortet. Eine solche Entstigmatisierung ist allerdings ein langwieriger Prozess, nach der in den kommenden Jahren weitergestrebt werden soll.

## Beratungsangebot

Seit Januar 2018 nahmen das Beratungsangebot bei „You're welcome – Mashallah!“ 93 Männer aus 29 Herkunftsländern wahr. Davon waren einige Paare geflüchteter Männer. Somit ist die Anzahl der Ratsuchenden 2018 im Vergleich zu 2017 um etwa 25% gestiegen. Etwa zwei Drittel der Beratungssuchenden haben ihren ersten Kontakt zu unserer Beratungsstelle im Jahre 2018 aufgenommen. Die Beratung findet meistens in der Aidshilfe Düsseldorf, gelegentlich auch in der AWO Düsseldorf statt.

Manche Ratsuchende bevorzugen eine telefonische oder eine Onlineberatung, um ihre Anonymität zu wahren.

Die meisten Teilnehmer, die an den Gruppenterminen mehr als einmal teilgenommen haben, haben mindestens ein persönliches Beratungsgespräch wahrgenommen. Dieses Gespräch war in manchen Fällen die Folge eines Gruppenbesuchs, in anderen Fällen haben sich die Migranten bzw. geflüchteten Männer erst nach einem Beratungsgespräch entschieden, die Gruppe zu besuchen. Häufig fanden Beratungsgespräche vor oder nach den Gruppenterminen statt.

### **Beratungsthemen**

Viele der folgenden Themen sind keine speziellen Probleme von Migranten oder geflüchteten Männern, aber manche sind bei der Zielgruppe stärker ausgeprägt.

- Sexuelle Identität:
  1. Innere Konflikte zwischen sexueller Identität und Religion/familiärer und kultureller Zugehörigkeit
  2. Coming-out
  3. Konflikte innerhalb der Familie und dem sozialen Umfeld aufgrund der Homosexualität: Ausgrenzungserfahrungen innerhalb der eigenen Familie, häusliche Gewalt und sexueller Missbrauch, Outing, Belästigung, Zwangsheirat und Erpressung
- Sexuelle Gesundheit: HIV-Tests, Vermittlung zur PEP- und PreP-Beratung, Hilfe bezüglich der gesundheitlichen Versorgung und Kostenübernahme bei Männern, die sich mit HIV, Hepatitis B und C und anderen sexuell übertragbaren Infektionen infiziert haben.
- Eingliederung in die deutsche Gesellschaft (Aufenthaltsstatus, Arbeitserlaubnis, Arbeitssuche, Wohnungssuche, Sprachkurse, Ausbildungsplatz, Freizeitgestaltung, Hilfe mit Ämtern und Postschriften). 2018 gab es bezüglich der Anfragen zum Aufenthaltsstatus eine höhere Anzahl an schwulen Männern, die in der Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flucht (BAMF) aufgrund von Angst- und Schamgefühlen von ihrer sexuellen Orientierung nichts erzählt haben und aus diesem Grund keinen bzw. lediglich einen niedrigen Schutzstatus bekommen haben. Ebenfalls stieg dieses Jahr die Anzahl der Ratsuchenden an, die als „Dublin-Fälle“ bekannt sind.
- Diskriminierung, Beleidigung und Übergriffe in Asylheimen, Verbesserung der Lebensbedingungen in Asylheimen. Aus diesen Gründen und um die Integrationschancen in der deutschen Gesellschaft zu verbessern, wurden Anträge auf Umverteilung beim Bundesamt für Migration und Flucht (BAMF) gestellt.
- Psychische Schwierigkeiten: Depressionen aufgrund sozialer Isolierung oder der Verheimlichung der sexuellen Orientierung.

### **Erkenntnisse aus 2018 und Ausblick für 2019**

Beide Angebote haben sich im Laufe des Jahres 2018 weiterentwickelt und sind ausgebaut worden. Sie sind durch kontinuierliche Vernetzungs- und Koordinationsarbeit sowie Mund-zu-Mund-Propaganda bekannt geworden. Somit erreicht die primärpräventive Arbeit viele schwule und bisexuelle Männer, die oftmals als „schwer erreichbar“ bezeichnet werden. Gleichzeitig legt der Projektkoordinator viel Wert auf die Zusammenarbeit mit anderen schwulen Einrichtungen und Beratungsstellen im Rahmen der strukturellen Prävention. Auf diesem Weg werden Themen der sexuellen Gesundheit mit anderen aktuellen schwulen Themen wie Antidiskriminierungsarbeit enger verknüpft.

Des Weiteren hat die Eröffnung des Checkpoints bei der Aidshilfe Düsseldorf, wo auch die meisten Einzelberatungsgespräche stattfinden, die Vermittlung von Klienten aus der Zielgruppe zur HIV/STI-Testung erleichtert. Somit hat die Aidshilfe Düsseldorf ihren Status als Anlauf- und Beratungsstelle für MSM-Migranten gefestigt und gestärkt.

Eine Herausforderung des Projekts ist es, die richtigen Wege zu finden, um mit der Zielgruppe die Themen HIV und andere STIs anzusprechen. Ein Großteil der Zielgruppe muss sich mit existenziellen Problemen wie Aufenthaltsstatus, Wohn- und Jobsuche beschäftigen. Darüber hinaus sind die Sprachbarrieren in manchen Fällen eine große Herausforderung für die Aufklärungsarbeit und für die Kommunikation insgesamt. Die Präventionsarbeit muss diese belastenden Bedingungen und Lebensumstände in Kauf nehmen und die existenziellen Bedürfnisse der Zielgruppe in die Beratung miteinbeziehen.

Trotz dieser Schwierigkeiten haben etwa 20 Beratungssuchende das Angebot des Checkpoints in Anspruch genommen. Andere wurden (aufgrund anderer sexuell übertragbarer Infektionen) an Schwerpunktärzte vermittelt. Manche bitten aus Angst oder Scham um eine Begleitung und/oder eine\*n Sprachmittler\*in zum Checkpoint. Um mit diesem Bedarf besser umzugehen, haben die Leitung des Checkpoints Düsseldorf und Amit Marcus eine Schulung für sogenannte „Testbuddys“ für und von schwulen geflüchteten Männern geplant, die Anfang 2019 durchgeführt werden soll.

**Vielen Dank an das Land NRW, die Aidshilfe NRW (ZSP) und den MAC AIDS FUND für die Unterstützung des Projekts.**

## Integrationspreis für „You're welcome – Mashallah!“



Alle zwei Jahre wird der Düsseldorfer Integrationspreis verliehen; entstanden aus einer Kooperation der Stadt mit dem Lions Club Düsseldorf-Karlstadt. 2018 hat das Aidshilfe-Projekt „You're welcome – Mashallah!“ die Jury überzeugt. Das Projekt erhielt den mit 3.000 Euro dotierten Sonderpreis aus Mitteln des Landesprogramms KOMM-AN NRW.

Der Sonderpreis geht an Projekte, die im besonderen Maße ein Empowerment sowie Selbsthilfepotenziale von Neuzugewanderten, insbesondere Flüchtlingen, fördern. Die Preisverleihung fand am 28. November im Plenarsaal des Rathauses statt. Gratulation an die engagierten Mitarbeiter von „You're welcome – Mashallah!“

## Schwules Überfalltelefon Düsseldorf (SÜT)



Das Schwule Überfalltelefon Düsseldorf hat seine Arbeit 2018 fortgesetzt. Die beiden Beratungszeiten montags von 18 bis 20 Uhr und donnerstags von 14 bis 16 Uhr konnten kontinuierlich besetzt werden.

**Die Dokumentation konkreter Fälle umfasst 2018 fünf Fälle:** Die meisten davon sind Fälle häuslicher Gewalt bei geflüchteten, schwulen Männern. Auch wenn die einzelnen Fälle sehr unter-

schiedlich sind, ist erkennbar, dass sie aus Kulturen und/oder Familien stammen, in denen körperliche Gewalt als Konfliktlösung erlernt wurde. Allen gemein ist eine ausgeprägte internalisierte Homonegativität der eigenen Person gegenüber. Dies ist ein zusätzlicher Belastungsfaktor. Hiermit ist allerdings nicht gemeint, dass internalisierte Homonegativität zwangsläufig zu erhöhter Gewaltbereitschaft führt! Auch die Frage, wer Opfer und wer Täter ist, lässt sich nicht immer eindeutig beantworten.

Ein weiterer Fall betrifft vermutlich homophobe Vorkommnisse auf der Charlottenstraße in Düsseldorf vor einem schwulen Club. Das Bahnhofsviertel, in dem sich die schwulen Kneipen und Clubs befinden, ist neben anderen auch der Treffpunkt Drogenabhängiger sowie von Dealern. Auch der Straßenstrich befindet sich in diesem Viertel. Die Übergriffe und Bedrohungen könnten sich also gezielt gegen schwule Männer als „leichte Opfer“ gerichtet haben, gesichert ist dies jedoch nicht. Die Äußerungen der Täter lassen jedoch zumindest darauf schließen, dass sie wussten, dass sie es mit Schwulen zu tun hatten.

Die Mitarbeiter des Schwulen Überfalltelefons Düsseldorf arbeiten weiterhin kommunal in der Fachgruppe „Gewaltprävention: Lesben, Schwule, Trans\*“ beim „Forum Düsseldorfer Lesben-Schwulen-, Bi- und Trans\*gruppen“ und den sogenannten „Runden Tisch“-Gesprächen mit dem Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf.

Auf Landesebene wurde die Vernetzung mit den anderen Projekten der Anti-Gewalt-Arbeit in Nordrhein-Westfalen fortgeführt.

Im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit war das SÜT Düsseldorf beim Campus CSD der Heinrich-Heine-Universität und der Fachhochschule Düsseldorf präsent sowie beim CSD Düsseldorf. Flyer des Projekts liegen in der Szene aus, es gab eine Anzeigenschaltung im FRESH Magazin.

### Schwules Überfalltelefon Düsseldorf (SÜT)

c/o Aidshilfe Düsseldorf e.V.  
Johannes-Weyer-Straße 1  
40225 Düsseldorf

#### Kontakt

Telefon 0211/192 28  
[www.duesseldorf19228.de](http://www.duesseldorf19228.de)  
Montag: 18 bis 20 Uhr  
Donnerstag: 14 bis 16 Uhr

# Schwul-lesbische

## Jugendarbeit Düsseldorf e. V.

### Jugendzentrum PULS



Jana Hansjürgen, Melanie Wohlgemuth (ab Oktober 2018)

#### Unsere Besucher\*innen

Unsere Highlights des Jahres 2018 sind vor allem die vielen Jugendlichen, die das PULS gefunden haben, sich engagiert und die vielen wöchentlichen Treffs mit Leben gefüllt haben. Die herzliche und persönliche Atmosphäre im PULS hat viele Jugendliche motiviert, sich einzubringen und das PULS mitzugestalten. Über 3.500 Besucher\*innen der offenen Jugendarbeit im PULS und zusätzlich knapp 200 Beratungsanfragen von Jugendlichen und deren Angehörigen, aber auch von Schulsozialarbeiter\*innen, Lehrkräften und anderen Multiplikator\*innen konnten erreicht werden.

#### Unsere Angebote

Den vielen Besucher\*innen im PULS ist es zu verdanken, dass wir wie jedes Jahr viele tolle Aktionen gemeinsam stemmen und zu einem weiteren Highlight machen konnten. So war das PULS wieder mit einer der größten Fußgruppen beim CSD Düsseldorf,



dem Gottesdienst und dem Straßenfest dabei. Unterstützt wurden wir dabei von der DGB Jugend, dem Jugendrat der evangelischen Jugend, dem BDKJ, der Jungen Islamkonferenz und natürlich SCHLAU Düsseldorf.

Auch das traditionelle Sommercamp in Paderborn war wieder Bestandteil der Jahresplanung. Mit 23 Teilnehmer\*innen waren wir Wasserski fahren, haben die Dreiecksburg besucht, saßen am Lagerfeuer und haben Besuch von den „alten PULSis“ bekommen, die sofort wieder Teil der Gruppe wurden. Und klar gab es, trotz des heißen Sommers, wieder Regen, das tat der Stimmung aber keinen Abbruch.

Neben den lesbischen und schwulen Angeboten, den gemischten und den Kultur\*im PULS-Angeboten gibt es auch weiterhin Angebote für Trans\*-Jugendliche.

2018 stand die Trans\*-Jugendarbeit im Zeichen der Kontinuität. Das 2017 erprobte Konzept mit dem „Trans\* & Friends Brunch“ an jedem zweiten Samstag und dem „Trans\*-Abend“ an jedem zweiten Freitag wurde fortgeführt. Mittwochs und donnerstags (PULS offen für alle) war jeweils ein\*e Trans\*-Jugendarbeiter\*in für die Jugendlichen als Ansprechperson vor Ort.

Höhepunkte waren 2018 die Besuche von der kanadischen Trans\*-Aktivistin und Comic-Autorin Sophie Labelle und der Inter\* Aktivist\*in Sefi\_ka Gümüş. Großen Anklang fanden auch das gemeinsame Grillen am Paradiesstrand am Rhein und der Besuch im Jugendzentrum Together in Mülheim.

Bei den moderierten Gruppengesprächen ging es unter anderem um die Themen „Operationen – Pro und Contra“, „Die Vornamens- und Personenstandsänderung“, „Trans\* und Sport“, „FAQ zum Thema Binder tragen“ sowie „Umgehen mit Intoleranz“.

Auch personell gab es mit Tom Zeuge und Lena Klatte als bewährtem Team Kontinuität. Als Ergänzung stieß mit Franzi Ihle eine weitere Jugendarbeiterin hinzu. Dank Franzi sind bei den Samstagsterminen jetzt immer zwei Jugendarbeiter\*innen als Ansprechpartner\*innen anwesend. Dies spiegelt auch die weiter wachsende Nutzung des Angebots wider. 2018 kamen im Schnitt zwischen 10 und 20 Jugendliche zu den Trans\*-Terminen. In der zweiten Jahreshälfte mit der Tendenz nach oben.

#### Unser Team

Unter dem Dach unseres Trägervereins „Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V.“ arbeiten SCHLAU und PULS als Team eng zusammen. So können Synergieeffekte genutzt, Vertretungen organisiert und ein guter Austausch geschaffen werden. SCHLAU und PULS sind gemeinsam im Stadtbild



## SCHLAU – Bildung und Aufklärung zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt



sichtbar (z.B. beim CSD). Weitere Kooperationen in Düsseldorf und in NRW haben Bestand und gemeinsame Aktionen werden organisiert. Vor allem die immer wichtiger werdende Antidiskriminierungsarbeit stellte einen gemeinsamen Schwerpunkt dar.

Weiterhin bestehen im PULS acht Teams, die die Jugendlichen bekleiden. Beispielsweise das Projektteam, welches für viele Events Verantwortungen übernimmt und gemeinsam Ideen spinnt, das Thekenteam, das die tägliche Organisation rund um den Ausschank stemmt, das Newcomerteam, das neue Jugendliche begrüßt, usw. Das große Engagement und die Identifikation mit PULS ist bei den Jugendteams vorhanden.

Mit der Unterstützung der Teams und den mittlerweile sechs Honorarkräften konnte auch der große Umbruch im Hauptteam, zuerst Jukka Jukkelas Weggang Anfang des Jahres und der Wechsel von Jana Hansjürgen nach fast neun Jahren PULS, durch den Einstieg von Melanie Wohlgemuth und Alexander Grunwald gut getragen werden. Wir sind sehr dankbar für die lange und wundervolle Zeit mit Jukka, Jana und auch Sarah Borchert und wünschen ihnen alles Gute!

Im Oktober haben die PULSis die neuen Kolleg\*innen herzlich empfangen und sie in so einige PULS-Interna eingeweiht. Auch wenn uns Alexander wieder verlassen hat, freuen wir uns sehr, Jonas Wahl ab Februar 2019 als Teil des Teams im PULS begrüßen zu dürfen!



Melanie Wohlgemuth (bis Oktober 2018), Wiebke Herter (seit Oktober 2018) und Kjell Herold

SCHLAU Düsseldorf ist das Aufklärungs- und Antidiskriminierungsprojekt zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Düsseldorf. Es befand sich seit 2007 in Trägerschaft der Aidshilfe Düsseldorf und wechselte 2014 in die Trägerschaft des Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V., die sich das Projekt mit dem Jugendzentrum PULS teilt.

SCHLAU wird durch das Jugendamt der Landeshauptstadt Düsseldorf auf Anregung des Kriminalpräventiven Rats gefördert. Seit 2014 wurde das ehrenamtliche Team von der Projektkoordination, bestehend aus einer hauptamtlichen Person und einer Honorarkraft, begleitet. Seit Anfang 2016 besteht die Projektkoordination aus zwei Stellen mit jeweils 30 und 20 Stunden. SCHLAU führt Workshops in Schulklassen und Jugendgruppen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt durch. Ziel ist es, Vorurteile und Klischees bewusst zu machen und zu hinterfragen, Diskriminierung abzubauen sowie psychischer und physischer Gewalt vorzubeugen. Die ehrenamtlichen Teammitglieder vermitteln dabei mit ihren persönlichen Erfahrungen zu Comingout sowie Homo-, Bi- und Trans\*phobie ein authentisches Bild von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans\*.

Im Jahr 2018 wurden insgesamt 58 Workshops durchgeführt, bei denen 1.167 Schüler\*innen sowie Multiplikator\*innen

### Jugendzentrum PULS

Corneliusstraße 28  
40215 Düsseldorf  
[www.puls-duesseldorf.de](http://www.puls-duesseldorf.de)

### Kontakt

Jonas Wahl, Melanie Wohlgemuth  
Telefon 0211/21 09 48-52  
Fax 0211/21 09 48-53  
[info@puls-duesseldorf.de](mailto:info@puls-duesseldorf.de)



erreicht werden konnten. Im Vergleich zum Rekordergebnis des Vorjahrs (66 Workshops, 1.370 erreichte Jugendliche) konnten die Zahlen auf hohem Niveau in etwa gehalten werden. Die Ehrenamtlichen trafen sich im Jahresverlauf 20 Mal zu Teamtreffen, Fortbildungen und themenspezifischen Exkursionen. Neu hinzukommende Ehrenamtliche wurden durch Einsteiger\*-innenschulungen und Fachfortbildungen vom Landesverband SCHLAU NRW sowie durch Hospitationen bei SCHLAU Düsseldorf eingearbeitet.

Wie bereits in den vergangenen Jahren präsentierte sich SCHLAU Düsseldorf auch 2018 mit einem eigenen Stand auf dem Christopher Street Day in Düsseldorf und nahm als Fußgruppe bei der CSD-Parade teil. Der Stand wurde als gemeinsame Info-Station mit dem schwul-lesbischen Jugendzentrum PULS, der DGB-Jugend, dem Jugendring, dem BDKJ, der Evangelischen Jugend sowie der Jungen Islamkonferenz geteilt. Darüber hinaus war SCHLAU Düsseldorf in verschiedenen Gremien und bei diversen Veranstaltungen präsent, die zum Teil in Kooperation mit dem PULS durchgeführt wurden.

Unter dem Dach des Trägervereins „Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e. V.“ arbeiten PULS und SCHLAU eng zusammen und nutzen Synergieeffekte (gegenseitige Vermittlung von Workshops und Beratungsangeboten), vertreten sich gegenseitig, tauschen sich fachlich aus und sind gemeinsam im Stadtbild sichtbar.

Die Größe des ehrenamtlichen Teams von SCHLAU Düsseldorf konnte im Laufe des Jahres von zehn auf 15 Personen gesteigert werden. SCHLAU Düsseldorf lebt vom ehrenamtlichen Engagement der Teamer\*innen, weshalb sich das Projekt nach wie vor über interessierte lesbische, schwule, bisexuelle, Trans\*-, Inter\*-Personen sowie queere Menschen zwischen 16 und ca. 30 Jahren freut.

**Wir möchten uns herzlich bei unserem ehrenamtlichen Team für das wertvolle und beeindruckende Engagement bedanken.**

### Ausblick

Im Jahr 2019 sind bereits viele weitere Workshops an Schulen und mit Multiplikator\*innen durchgeführt worden bzw. geplant. Ein weiterer Schwerpunkt in der Entwicklung des Projekts liegt in der Kooperation mit den Düsseldorfer Hochschulen, um auch dort Workshops durchführen zu können und im besten Fall als zusätzlichen Nebeneffekt neue Ehrenamtliche zu akquirieren.

Des Weiteren wird angestrebt, Stammschulen, die SCHLAU zuverlässig jedes Jahr für mehrere Workshops einladen, auf das Projekt „Schule der Vielfalt“ hinzuweisen. Schulen, die den Titel



„Schule der Vielfalt“ verliehen bekommen, verpflichten sich, das Themenfeld sexuelle und geschlechtliche Vielfalt fest und fächerübergreifend im Lehrplan zu integrieren, an Vernetzungstreffen und Fortbildungen für Lehrkräfte teilzunehmen und SCHLAU jährlich für Workshops einzuladen. Ziel von SCHLAU ist dabei, bereits bestehende, aber eher unverbindliche Kooperationen mit Schulen zu festigen und LSBTIQ\*-Bildungs- und -Antidiskriminierungsarbeit als einen elementaren Bestandteil sowohl im Lehrplan als auch im Schulalltag zu etablieren.

#### SCHLAU Düsseldorf (c/o PULS Jugendzentrum)

Corneliusstraße 28

40215 Düsseldorf

[www.duesseldorf.schlau.nrw](http://www.duesseldorf.schlau.nrw)

[www.slj.de/index.php/schlau-duesseldorf.html](http://www.slj.de/index.php/schlau-duesseldorf.html)

[www.facebook.com/SCHLAU.Duesseldorf](https://www.facebook.com/SCHLAU.Duesseldorf)

#### Kontakt

Wiebke Herter, Kjell Herold

Telefon 01577/460 03 85

[info@schlau-duesseldorf.com](mailto:info@schlau-duesseldorf.com)

# Trans\*beratung Düsseldorf



Lena Klatte

Lena Klatte ist für die Trans\*beratung verantwortlich. Diese umfasst die psychosoziale Beratung und Unterstützung von Menschen, die sich mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht nicht oder nur teilweise identifizieren. Bekannte Selbstbezeichnungen sind zum Beispiel transident, transgender, transsexuell, genderqueer oder nicht-binär, im Folgenden zusammengefasst unter dem Sammelbegriff „Trans\*“.

*„Sehr nettes, aufschlussreiches Gespräch!  
Macht bitte weiter so.“ – Jim Theodor  
„Super Einrichtung und weiter so“ – Madeleine*

Die Beratungsstelle hat sich darüber hinaus als wichtige Anlaufstelle für An- und Zugehörige sowie für Fachkräfte etabliert. Unter Fachkräften sind kommunale Expert\*innen zu verstehen, die ihrerseits mit Trans\*-Personen zu tun haben, etwa in den Bereichen Psychotherapie, dem Ambulant Betreuten Wohnen, Kita, Schule, Jugendzentren, Sozial- und Jugendbehörden und dem medizinischen Bereich.

Weitere wichtige Aufgaben der Trans\*beratungsstelle sind die Förderung und Unterstützung von Selbsthilfestrukturen, die Weiterentwicklung von Gruppen- und Community-Angeboten sowie Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit.



## Beratungen

Auch 2018 hat der Beratungsbedarf gegenüber dem Vorjahr weiter zugenommen. Es haben insgesamt 271 Beratungsgespräche stattgefunden.

### Im Einzelnen waren dies:

Persönliche Beratungsgespräche	177
Telefonische Beratungsgespräche	60
Onlineberatungen	34
<b>Beratungen gesamt</b>	<b>271</b>

Begleitungen zu Behörden, Begutachtungen, Beratungsstellen	2
(Beratungskontakte* gesamt)	313)

*\*Gesamtzahl der Personen, die in den Beratungsgesprächen erreicht wurden einschließlich Mehrfachberatungen*

### Schlüsselt man die Wohnortangaben der Ratsuchenden auf, ergibt sich folgendes Bild:

- 23 Personen haben keine Angaben gemacht.
- Von den verbleibenden 250 Personen wohnen 204 im Regierungsbezirk Düsseldorf.
- Hiervon wohnen wiederum 86 Personen in der Stadt Düsseldorf.
- 46 Beratungsanfragen kamen aus ganz Deutschland.

Nach Gruppen geordnet zeigt sich, dass die Trans\*beratung auch eine wichtige Anlaufstelle für An- und Zugehörige und Fachkräfte ist. 100 An- und Zugehörige haben alleine oder als Familie an Beratungsgesprächen teilgenommen. 33, meist kommunale Fachkräfte, haben mit der Beratungsstelle Kontakt aufgenommen.

Die Altersstruktur ließ sich durch die Anonymität der Onlineberatungen nicht komplett erfassen, wurde aber bei den persönlichen Beratungsgesprächen in der Regel erhoben. Es scheint sich dabei ein Trend zu verstetigen, dass sich Menschen früher im Leben outen. Während die Anzahl der Kinder, um die es ging, klein bleibt (21 Beratungen) hat der Jugendbereich (115) den Bereich der Erwachsenen mittlerweile überholt (92).

Besonderheiten in der Beratung waren 2018 wieder die intensive Beratung und Unterstützung von fünf Trans\*-Personen mit Fluchtgeschichte. Hinzu kam die Beratung einer Trans\*-Person in Haft sowie von vier Trans\*-Sexarbeiter\*innen.

## Veranstaltungen

Im September hat ein medizinischer Infoabend mit dem plastischen Chirurgen Dr. med. Andreas Arens-Landwehr stattgefunden. Dieser klärte über die verschiedenen OP-Techniken zur Entfernung der weiblichen Brust auf (Mastektomie).

Auf dem CSD Düsseldorf 2018 und dem Campus CSD der Heinrich-Heine-Universität war die Trans\*beratung auch dieses Jahr wieder präsent. Auf dem CSD mit einem Gemeinschaftsstand mit der Trans\*-Selbsthilfegruppe in der Aidshilfe (SHG). Dieser wurde zum Treffpunkt der Düsseldorfer Trans\*-Community.

Auch in die Vorbereitung und Organisation des CSD war die Trans\*beraterin eingebunden. So gab es dieses Jahr zum ersten Mal eine kleine Bühne mit inhaltlichem Programm. Zusammen mit der Trans\*-Community organisierte die Trans\*beraterin ein einstündiges Trans\*-Panel. Auf diesem stellten sich die Trans\*-SHG, die „Kein Geschlecht? – Mein Geschlecht!“ Gruppe (KGMG) und der Trans\*-Jugendbereich aus dem PULS vor. Im zweiten Teil des Panels wurde auf dem Podium über die politischen Ziele der Trans\*-Bewegung debattiert mit einem besonderen Fokus auf die Situation in Düsseldorf. Andrea Krieger vom Netzwerk Geschlechtliche Vielfalt Trans\* NRW (NGVT) betonte dabei die hohe Bedeutung von professioneller Trans\*beratungsarbeit vor Ort. Deutlich wurde auch der Bedarf an institutioneller Förderung für den weiteren Aufbau und der Absicherung von Netzwerkstrukturen wie dem NGVT.

Ein großer Erfolg war auch, dass der CSD zum ersten Mal die Toiletten für alle Geschlechter öffnete. Wenn auch noch nicht ganz reibungslos in der Umsetzung, so war dies doch eine gelungene Kooperation zwischen CSD Düsseldorf, Toilettenbetreiber, der Trans\*-SHG, der KGMG-Gruppe und der Trans\*beratung. In Kooperation mit „You're welcome – Mashallah!“ und der Frauenberatungstelle fand hier auch ein Panel mit geflüchteten LSBT-Personen statt, mit dabei eine\*r unserer Klient\*innen.

### **Vernetzung**

Eine regelmäßige Teilnahme findet statt in den Qualitätszirkeln (QZ) Trans\* in Essen sowie dem QZ-Niederrhein, im Forum Düsseldorfer LSBT-Gruppen sowie der Fachgruppe Gewaltprävention Lesben, Schwule, Trans\* des Kriminalpräventiven Rats Düsseldorf.

Lena Klätte folgte 2018 wieder mehreren Einladungen, um die Arbeit der Trans\*beratung vorzustellen. So etwa in die Mädchen-Notschlafstelle Knackpunkt, bei der Fachberatungsstelle Horizont für wohnungslose Menschen (Diakonie), dem Gender-Referat an der Heinrich-Heine-Universität, der Düsseldorfer Drogenhilfe und dem Schul-Psych.-Dienst Neuss.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Am 21.3.18 war die Trans\*-Beraterin zu einem Auftritt in der Sendung Lokalzeit (WDR Fernsehen) als Expertin eingeladen. Sie wurde zu einem Sendebeitrag über eine Trans\*-Person auf Jobsuche interviewt und berichtete über die Schwierigkeiten, die Trans\*-Menschen am Arbeitsmarkt erfahren.

Am 13.12. erschien ein Interview mit Lena Klätte auf der Website des WDR zum Thema Dritter Geschlechtseintrag/Intersexualität.

Presseanfragen wurden an die jeweils gesuchten Personen/Expert\*innen weitergeleitet. So entstand etwa ein YouTube-Video von Radio 1LIVE mit Trans\*-Jugendlichen über das Thema Trans\*phobie/Diskriminierung (über 200.000 Aufrufe).

### **Gruppen**

Die Trans\*-Angehörigengruppe fand 2018 viermal statt. Auf der Emailiste finden sich mittlerweile 30 Personen. Zu den Treffen kamen zwischen acht und 22 Teilnehmende. Die „Kein Geschlecht? – Mein Geschlecht!“ Gruppe traf sich wie bisher jeden dritten Donnerstag im Monat. Mit TTT-Trans\*-Thema in der Trans\*beratung wurde 2018 ein neues Veranstaltungsformat gestartet. Einmal im Quartal wird ein Rahmen geboten, in dem sich Trans\*-Personen zu einem bestimmten Thema austauschen können.

### **Umfrage 2018 und Ausblick 2019**

Eine wichtige selbstgestellte Aufgabe war 2018 die gezielte Qualifizierung und Gewinnung von Psychiater\*innen und Psychotherapeut\*innen für die Arbeit mit Trans\*-Patient\*innen. Dazu wurde 2018 ein Brief mit einer Umfrage an alle Düsseldorfer Psychiater\*innen versendet. Aus dem Rücklauf ergab sich ein reges Informations- und Vernetzungsinteresse. Um diesen Informationsbedarf gerecht zu werden, erstellte die Trans\*-Beraterin in Kooperation mit Dr.med. Josefine Lorenzen ein Informationspaket speziell für Psychotherapeut\*innen.

Für 2019 plant die Trans\*-Beraterin ein Düsseldorfer Vernetzungstreffen für alle örtliche Fachkräfte, die mit Trans\*-Personen in einem professionellen Kontext in Berührung kommen. Gedacht wird dabei an Ärzt\*innen, Psychotherapeut\*innen, Operateur\*innen, Richter\*innen sowie Gutachter\*innen.

#### **Trans\*beratung Düsseldorf**

1. Etage der Aidshilfe Düsseldorf e.V.  
Johannes-Weyer-Straße 1  
40225 Düsseldorf  
[www.transberatung-duesseldorf.de](http://www.transberatung-duesseldorf.de)

#### **Kontakt**

Lena Klätte  
Telefon 0211/770 95-25  
[info@transberatung-duesseldorf.de](mailto:info@transberatung-duesseldorf.de)

#### **Trans\*-Gruppe (für transsexuelle Menschen & Freunde)**

**Kontakt**  
Tom, [TomPrice@gmx.de](mailto:TomPrice@gmx.de), und Larissa, [engel.info@aol.com](mailto:engel.info@aol.com)

# Beratungsstelle – Beratung und Unterstützung

In diesem Bereich arbeiteten 2018 zehn Personen, die sich jedoch zum Teil ablösten wegen Elternzeit oder Berentung: Sieben Sozialarbeiter\*innen, ein Gesundheitswissenschaftler, ein Theaterwissenschaftler und ein Psychologe auf 5 Vollzeit-Personalstellen sowie Honorarkräfte und ehrenamtlich Mitarbeitende.

## Vorbemerkung

Medizinisch betrachtet ist HIV in Deutschland heutzutage eine gut behandelbare chronische Infektion – wenn rechtzeitig eine Diagnose erstellt wurde. In der Regel haben Menschen mit HIV, die Zugang zur medizinischen Versorgung haben, eine annähernd normale Lebenserwartung und sind bei erfolgreicher Therapie nicht mehr ansteckend. Einige Betroffene werden trotz guter Behandlungsmöglichkeiten krank und sterben an den Folgen von Aids. In unserem Arbeitsbereich haben wir oft mit Menschen zu tun, die zu spät in die medizinische Behandlung kommen oder wegen psychosozialer Schwierigkeiten nicht in das optimistische Raster passen und viel Hilfebedarf haben.

Die HIV-Infektion bedeutet für die Betroffenen und für deren Umfeld eine große Herausforderung. Aufgrund der spezifischen Übertragungswege und der Tatsache, dass in Deutschland ganz überwiegend an den Rand der Gesellschaft geschobene Menschen von HIV betroffen sind, birgt eine HIV-Infektion noch immer die Gefahr der Stigmatisierung, Diskriminierung und sogar der Kriminalisierung.

Die Rate der HIV-Neuinfektionen in Deutschland ist im Vergleich zu anderen europäischen Ländern sehr gering und stabil.

Unser Ziel ist es, Wissen über HIV, die erfolgreiche Behandlung und über den Schutz vor dem Virus zu verbreiten. Die Identität der von HIV betroffenen Menschen versuchen wir zu stärken, damit sie selbstbestimmt und informiert über ihr Handeln entscheiden können.

Wir wollen Ängste und Diskriminierung gegenüber Menschen mit HIV sowie ihren Angehörigen abbauen. Wir fördern ihre Selbsthilfe und die Vernetzung von Menschen mit HIV. Wir treten für die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensstile und die Gleichwertigkeit aller Menschen ein, unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung bzw. Identität, Herkunft, Alter, Krankheit oder Behinderung, Religion oder Weltanschauung.

Wir wollen erreichen, dass alle Menschen mit HIV in Düsseldorf und Umgebung eine optimale psychosoziale und medizinische Betreuung erhalten, unabhängig von ihrem Aufenthalts- oder Versicherungsstatus und unabhängig davon, ob sie sich gesellschaftlich erwünscht verhalten.

Wir orientieren uns an der Ottawa Charta der WHO von 1986 und setzen unsere Ziele mit dem Konzept der strukturellen Prävention um. Dieses Konzept nimmt gleichermaßen den Einzelnen und die allgemeinen Lebensbedingungen in den Blick. Wir verstehen uns als Interessenvertretung der Menschen mit HIV und der hauptbetroffenen Gruppen. Bei der Entwicklung neuer Angebote versuchen wir stets die Zielgruppen miteinzubeziehen (partizipative Qualitätsentwicklung).

## Wer nutzt unser Beratungs- und Unterstützungsangebot?

Insgesamt betreuten die hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen des psychosozialen Bereichs im Jahr 2018 rund 628 Klient\*innen, 148 davon per anonymer Onlineberatung über das Internet: etwa zwei Drittel Männer, ein Drittel Frauen und 1 Trans\*.

## Von 480 (= 100%) Ratsuchenden haben wir nähere Angaben erhalten

männlich	332 (69,17 %)
weiblich	148 (30,83 %)

59 (12,29 %) Personen haben 2018 zum ersten Mal unser Beratungsangebot in Anspruch genommen.

## Die größten Gruppen (Mehrfachnennungen möglich)

schwule und bisexuelle Menschen	188 (39,17 %)
heterosexuelle Betroffene	147 (30,63 %)
Migrantinnen und Migranten	158 (29,49 %)
Junkies, Ex-User*innen und Substituierte	98 (20,42 %)
Strafgefangene	23 (4,79 %)
Angehörige	33 (6,88 %)

## Die Altersschwerpunkte

jünger als 15 Jahre	0 (0,00 %)
15–19 Jahre	6 (1,25 %)
20–29 Jahre	19 (3,96 %)
30–39 Jahre	48 (10,00 %)
40–49 Jahre	92 (19,17 %)
50–59 Jahre	110 (22,92 %)
älter als 60 Jahre	84 (17,50 %)
keine Angaben zum Alter	121 (25,21 %)

Ebenso ist es wichtig zu erwähnen, dass im Bezugsjahr 74 Familien mit insgesamt 137 Kindern begleitet wurden, 43 Familien davon mit alleinerziehendem Elternteil. 98 Kinder leben in der Familie, 17 Kinder sind HIV-positiv.

Aus Düsseldorf kamen 342 (71,25 %) der Ratsuchenden, 18 (3,75 %) aus dem Kreis Mettmann und 26 (5,42 %) aus dem Kreis Neuss. Weitere 94 Personen (19,58 %) stammten zum Teil

aus weit entfernt liegenden Orten bis zur deutsch-holländischen Grenze oder dem Sauerland. Mit Hepatitis B waren sieben (1,30%) und mit Hepatitis C 79 Personen (14,66%) infiziert. Im Jahr 2018 sind gesamt 11 Ratsuchende verstorben.

In dieser Statistik sind nicht die Menschen enthalten, die sich telefonisch und anonym an uns gewandt haben. Über die Gesamtzahl der erfassten Leistungen können Sie sich im Kapitel „Leistungsstatistik“ informieren. Differenzen der Zahlen können sich daraus ergeben, dass hier die Daten der uns namentlich bekannten Ratsuchenden ausgewertet wurden, während im Kapitel „Leistungsstatistik“ alle Kontakte ausgewertet werden.

## Psychologische Beratung



Klaus Bleymehl

Der Arbeitsbereich teilt sich auf in die fachliche Leitung des Arbeitsbereichs „Beratung und Unterstützung“ und in die psychologische Arbeit, die die psychologische Beratung von HIV-Positiven, Aidskranken und Angehörigen beinhaltet. Sowohl die

akute Krisenintervention als auch die mittelfristige psychotherapeutische Begleitung wie auch eine kurze Beratungssequenz sind möglich. Beraten werden einzelne Personen, Paare, aber auch ganze Familien, Angehörige und auch Arbeitskolleg\*innen von Betroffenen. Die Beratungen finden nicht nur in der Beratungsstelle statt, sondern auch regelmäßig im Krankenhaus und auf Wunsch auch bei den Ratsuchenden zu Hause. In Notfällen ist eine besonders schnelle Beratung fast ohne Wartezeit auch außerhalb der regulären Arbeitszeiten möglich.

Im Jahr 2018 wurden ca. 437 Menschen psychologisch beraten, ca. 148 davon wurden anonym per Email kontaktiert. 289 Ratsuchende waren namentlich bekannt. Etwa 35% der Ratsuchenden befanden sich 2018 zum ersten Mal in der Beratung. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich an der Klient\*innenstruktur wenig verändert: Männer machen etwa 77% der Besucher in der psychologischen Beratung aus, Frauen kommen auf 23%. Damit hat sich die Anzahl der Männer um fast 4% reduziert und im gleichen Maße die Zahl der Frauen erhöht (ca. 4,47%). Ebenso fast gleich geblieben ist die Altersstruktur. Es macht sich aber auch immer wieder bemerkbar, dass die Klient\*innen länger leben und älter werden; man sieht dies daran, dass die Zahl derer über 60 Jahre stetig ansteigt. Ebenso gleich geblieben ist die örtliche Verteilung der Klient\*innen: Etwa zwei Drittel stammen aus Düsseldorf, das andere Drittel verteilt sich auf die Kreise Neuss und Mettmann, aber auch über ganz NRW wie

Dortmund, Kleve, Wuppertal, Köln, Mönchengladbach, Aachen usw.

Junge Menschen unter 20 Jahren mit HIV-Infektion sehen wir so gut wie nicht in der psychologischen Beratung, die zwischen 20 und 29 Jahren (fünf Personen) machen nur knapp 2% der Klient\*innen aus. Die Gründe hierfür sind unklar. Die stärksten Gruppen sind die 40- bis 50-Jährigen (ca. 16%), die 50- bis 60-Jährigen (ca. 28%) und die über 60-Jährigen (ca. 26,5%). Die 30- bis 40-Jährigen machen etwa 6% des Klientels aus. Die Zahl der Verstorbenen ist mit 10 um zwei Personen gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen; damals wurden acht Personen als verstorben gemeldet.

Fortbildungsangebote für Betroffene und Schulungen für Beratende fanden wieder wie im letzten Jahr statt. Auch wissenschaftliche Vorträge für Klient\*innen und interessierte Menschen wurden wieder angeboten und fanden reges Interesse.

Fortgeführt wurde die Mitarbeit beim Düsseldorfer HIV-Expert\*innentreffen, das sich mit der HIV-spezifischen Weiterbildung von Ärzt\*innen und Fachpersonal befasst. Die fachliche und arbeitspraktische Zusammenarbeit mit der Uniklinik Düsseldorf konnte weiter erfolgreich fortgeführt werden (regelmäßige Besprechungsstunden mit Ärzt\*innen und enger Kontakt zum Krankenhaus-Sozialdienst der Uniklinik). Ebenso wurde weiter an der Suchthilfeplanung der Stadt Düsseldorf mitgearbeitet.

Die Mitwirkung in der Onlineberatung der Deutschen AIDS-Hilfe wurde fortgeführt. Siehe hierzu: Beratung und Prävention per Telefon und Internet im nächsten Kapitel.

**HIV und Aids haben heute für die Menschen eine sehr unterschiedliche Bedeutung. In der psychologischen Beratung können wir besonders drei Gruppen unterscheiden:**

### **Der/Die sozial integrierte Frühinformierte**

Dieser Mensch hat einen kompakten, überschaubaren Beratungsbedarf. Er/Sie ist bereits gut informiert über persönliche Rechte und über medizinische Behandlungsmöglichkeiten und will das Leben so bald wie möglich ganz normal und weiterarbeitend fortsetzen. Er/Sie erfährt früh von seiner HIV-Infektion. Er/Sie kommt, um sich gut zu informieren und will mithilfe der Beratung sicherstellen, dass er/sie nichts Wichtiges vergisst im weiteren Vorgehen. Er/Sie hat oft nur einen überschaubaren Diagnoseschock, ist aber durch das soziale Umfeld gut unterstützt und abgesichert. Er/Sie hat vielleicht einen akuten, intensiven Beratungsbedarf und dann sehen wir ihn/sie für lange Zeit nicht mehr. Idealerweise ist er/sie nicht erkrankt, sondern „nur“ mit HIV infiziert.

### **Der/Die eher isolierte Spätinformierte („Late Presenter“)**

Ihn/Sie lernen wir oft erst kennen, wenn er/sie schon krank ist. Häufig melden sich die Klinik oder auch Angehörige, die verzweifelt sind und der betroffenen Person dringend weiterhelfen wollen. Oftmals gibt es soziale und psychische Probleme, die schon vor der HIV-Diagnose bestanden. Manchmal sind es auch Aufenthaltsrechtliche Probleme, eine fehlende Krankenversicherung, Obdachlosigkeit, Schulden, Drogenabhängigkeit, Depression. Wenn es ganz heftig kommt, dann ist er/sie bereits so krank, dass er/sie lebensbedrohlich erkrankt ist, eine wirkliche Gefahr besteht, dass er/sie nicht mehr lange leben wird. Hier schlägt das ganze Paket an Ängsten und realen Gefahren in voller Härte zu und es gibt bange Wochen bis Monate. Krisenintervention und erheblicher, lang dauernder Unterstützungsbedarf sind hier an der Tagesordnung. Diese Gruppe ist für die Betreuenden besonders arbeitsintensiv und macht auch wegen der massiven, gleichzeitig bestehenden Probleme meist viel Druck. Leider macht diese Gruppe über 40% der HIV-Neudiagnosen aus.

### **Der/Die Langzeitpatient/in**

Er/Sie lebt schon seit 20 bis 30 Jahren mit seiner/ihrer HIV-Infektion, hat vielleicht auch schon lange eine Aidsdiagnose. Oft ist er/sie gezeichnet von den langen Jahren, die er/sie schon mit HIV oder Aids gelebt hat. Aber er/sie hat es geschafft sich mit der Erkrankung zu arrangieren, hat sein/ihr Leben und den Tagesablauf auf seine/ihre Infektion, Erkrankung hin ausgerichtet und hat einen abgrenzbaren Beratungsbedarf. Hier geht es oft um die Frage, wie lange halte ich noch durch, wo kann ich leben, wenn ich körperlich nicht mehr fit bin, wer kann mich versorgen und pflegen, wenn ich doch mal erkrankte? Auch die Erstellung eines Patiententestaments ist häufig Thema. Oftmals finden wir aber auch Vereinsamung und Depression als zentrale Problemthemen. Das Thema „Leben mit HIV im Alter“ ist für viele besonders relevant, besonders für schwule Männer, die oftmals nur mäßige oder keine Kontakte zu ihrer Herkunftsfamilie haben und auch nicht selten alleine, ohne Partner leben (siehe hierzu „Senior\*innen unterm Regenbogen“ im Abschnitt Sozialberatung für schwule Männer, S. 29).



Das Leben mit HIV sieht also sehr unterschiedlich aus und hat für die verschiedenen Gruppen durchaus sehr unterschiedliche Konsequenzen: von „eher gut zu schaffen“ und „ganz normal weiterleben“ bis hin zu „Todesnaheerfahrung“ und „noch mal davongekommen sein“.

Diese sehr unterschiedlichen Problemlagen der verschiedenen Klient\*innengruppen lassen einfache Aussagen über das Leben mit HIV nicht zu. Oftmals ist es immer noch mit einem erheblichen persönlichen Drama und massiven Beeinträchtigungen verbunden.

### **Jahresplanung für 2019**

- Organisation von Vorträgen für Patient\*innen und Angehörige
- Organisation von medizinischen Vorträgen für Fachpublikum
- Durchführung eines Patient\*innenworkshops
- Weiterbildung für Telefonberater\*innen auf den Gebieten HIV, Hepatitis und sexuell übertragbaren Infektionen (STI)
- Weiterbildung im April zum Thema Onlineberatung in Berlin

**Großer und besonderer Dank an Heartbreaker, den Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf, sowie an das Universitätsklinikum Düsseldorf, die das psychologische Beratungsangebot im Jahr 2018 mit Spenden unterstützt haben!**

### **Beratung und Prävention per Telefon und Internet**

Die Anfragen in der Onlineprävention gingen zurück, weil sich die Technik verändert hat und das Präventionsangebot durch die Mitarbeiter\*innen der Aidshilfe Düsseldorf nicht immer für die Ratsuchenden erkennbar ist. Auch wenn die Möglichkeit besteht, zu verschiedenen Themen rund um das Thema „schwule Gesundheit“ Fragen zu stellen, beziehen sich doch weit mehr als die Hälfte aller Anfragen auf Übertragungsmöglichkeiten und Risikoeinschätzung in Bezug auf eine HIV-Infektion. Die teilweise sensiblen Themen wie „Schutz durch Therapie“, PrEP oder der Drogenkonsum zur Steigerung des sexuellen Lustgewinns tauchen hier auf. Vermutlich liegt dies an der Möglichkeit, die Fragen anonym zu stellen. Hier wurden etwa 58 Stunden Onlinearbeit geleistet.

Bei der Internetberatung über das Portal „www.aidshilfe-beratung.de“ war die Anzahl der Klient\*innen auf 148 angestiegen. Insgesamt gab es 213 Beratungen in 47 Stunden Onlinearbeit. Fragen zu den Ansteckungsrisiken bei HIV und zu den Testmöglichkeiten – auch bei STI – sind die absoluten inhaltlichen Renner. Die Altersgruppe von 20 bis 40 Jahren bildet hier den Schwerpunkt. Seit Kurzem kommen auch mehr Fragen zur Prä-expositions-Prophylaxe (PrEP) dazu.

Der Trend, dass über Jahre die telefonische Beratung rückläufig

ist, hat sich verändert. Im letzten Jahr war deutlich zu sehen, dass die Anfragen per Telefon wieder zunahmten: 812 Beratungen am Telefon, die über 232 Stunden in Anspruch nahmen.

## Sozialberatung/ Psychosoziale Beratung für Schwule und Männer, die Sex mit Männern haben



Jürgen Dörr und Falk Adam

2018 fand ein personeller Wechsel statt. Jürgen Dörr ging in Rente und übergab am 1. Oktober 2018 an Falk Adam. Er ist seitdem zuständig für Sozialberatung und die psychosoziale Beratung für Schwule und Männer, die Sex mit Männern haben.

Das Donnerstagsfrühstück wurde von Jessica Schumacher fortgeführt.

Insgesamt wurde das Angebot zur Sozialberatung von 110 Klient\*innen wahrgenommen. Circa 30 Personen nahmen 2018 erstmalig Kontakt zur Sozialberatung auf.

### Auch Schwule werden älter ...

Im Januar 2015 startete die Aidshilfe Düsseldorf das Projekt „Psychosoziale Aspekte des Älterwerdens von schwulen Männern mit HIV/Aids“. In diesem Rahmen bildete sich eine Selbsthilfegruppe, die sich mit dem Thema „positiv älter werden“ auseinandersetzt. Neben dem Erfahrungsaustausch von Schwulen über 50 Jahren mit HIV rückten Aspekte des Altwerdens als homosexueller Mann immer weiter in den Vordergrund. Daher wurde 2017 der Schwerpunkt „Über ein gelingendes schwules Altern“ gesetzt. Die Bearbeitung dieses Schwerpunkts führte aus der Gruppe heraus und brachte weitere Interessent\*innen auf den Plan, woraus sich 2018 ein Antrag auf eine auch für homo-, bisexuelle und trans\*geschlechtliche Senior\*innen funktionierenden Altenarbeit ergab. Ein abgewandelter Antrag der Ampelkoalition mit dem Titel „Senior\*innen unterm Regen-

bogen“ wurde schließlich am 13.12.2018 im Etatrat der Stadt Düsseldorf beschlossen.

Statistisch betrachtet leben in Düsseldorf ca. 6.000 Schwule über 60 Jahre. Doch sind ältere homosexuelle Männer in der Öffentlichkeit und vielerorts in den Institutionen der Altenhilfe regelrecht unsichtbar. Einsamkeit und Isolation sind weit verbreitet. Zudem häufen sich bei ihnen Traumata aufgrund der Verfolgung und der Repressalien, die aus der Anwendung des § 175 entstanden sind. Ebenso ist die miterlebte Aidsepidemie ein deutlicher biografischer Einschnitt, der bislang nicht bzw. lediglich in geringem Maß aufgearbeitet werden konnte. Ein besonderes Problem ist in Düsseldorf die Vermittlung von älteren Schwulen mit HIV in Alten- und Pflegeeinrichtungen. Scheinbar sind die Einrichtungen der Altenpflege noch nicht ausreichend über den Umgang mit älteren homosexuellen Männern, die mit HIV infiziert sind, informiert. Daher ist es für die Aidshilfe Düsseldorf wichtig und notwendig, eine eigenständige schwule Seniorenarbeit auf den Weg zu bringen und zu etablieren.

### Als Koordinator der schwulen Seniorenarbeit der Aidshilfe Düsseldorf war Jürgen Dörr vertreten bei:

- Forum Düsseldorfer Lesben-, Schwulen- und Trans\*gruppen
- Arbeitskreis Dialog der Generationen und Kulturen des Seniorenrats Düsseldorf
- Selbsthilfebüro der Stadt Düsseldorf
- Netzwerke ältere Schwule der Aidshilfe NRW
- „immer dabei“ – ältere Schwule und Lesben in NRW
- Bundesinteressengemeinschaft schwuler Senioren e.V. (BISS)

Falk Adam stellte sich in den entsprechenden Gremien vor und nimmt zusätzlich am Arbeitskreis „Wohnen und Alter“ des Seniorenrats Düsseldorf teil.

### Projekte

#### Gemeinschaftliches Wohnen

Die Vorstellung, später einmal in einer klassischen Pflegeeinrichtung oder Altenheim leben zu müssen, ist für viele homosexuelle Männer undenkbar. Aus diesem Gedanken heraus gründete sich die Wohnprojektgruppe „Vielwändeplus – Gelebte Vielfalt“. Auch die Wohnprojektgruppe wurde 2018 mit Begleitung von Jürgen Dörr fortgeführt und von Falk Adam übernommen. Die Organisation der Gruppentreffen sowie die Funktion als Ansprechstelle für Gremien und mögliche Finanziers teilt sich die Aidshilfe Düsseldorf mit der Arbeiterwohlfahrt. Die Leiterin des zentrum plus in Unterbilk, Inge Wehrmeister, unterstützt die Gruppe mit Leidenschaft und hervorragender Expertise.

Die Gruppe hat sich für weitere Menschen, die ein respektvolles und gemeinschaftliches Wohnen bevorzugen, geöffnet.

Des Weiteren wurde ein Leitbild im Form eines Faltblatts entwickelt, das der Vorstellung und Werbung neuer Mitwirkender dient. Darin wird die integrierte Pflegestation betont, die das Alleinstellungsmerkmal dieses Wohnprojekts ausmacht.

Das Wohnprojekt wurde beim Wohnprojekt-Tag der Stadt Düsseldorf am 11.11.2018 vorgestellt sowie im Arbeitskreis „Wohnen und Alter“ verankert. Darüber hinaus besteht Kontakt zur SWD (städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf GmbH & Co.KG), dem evangelischen Kirchenkreis und dem Amt für Wohnungsbau hinsichtlich dreier Grundstücke.

### **Schulungsseminare für Mitarbeiter\*innen Düsseldorfer Alten- und Pflegeeinrichtungen und Seniorenarbeit zur Integration und zum Umgang mit älteren HIV-positiven schwulen Männern und älteren schwulen Männern**

Aufgrund der finanziellen Unterstützung der „GlücksSpirale“ war es auch 2018 möglich, die Angebote fortzusetzen. Die „offene Sprechstunde rund um das Älterwerden für schwule Männer mit und ohne HIV/Aids“ hat sich zu einem festen Bestandteil in der Zeit des Frühstücks am Dienstag entwickelt. Zu unterschiedlichen Themen und mit unterschiedlichem Zeitaufwand beraten Jürgen Dörr und seit Oktober Falk Adam ältere Schwule. Eine weitere Treffmöglichkeit in den Abendstunden wurde auf dem Reißbrett konzipiert und mit dem Arbeitstitel „Café AltROSA“ versehen. Dieses soll die Hemmschwelle von vielen schwulen Senioren, sich in der Öffentlichkeit zu bewegen, abbauen. Darüber hinaus schulte Jürgen Dörr auch 2018 Fachkräfte der Seniorenarbeit. In der Pflegeeinrichtung St. Josef setzte er sich mit den Mitarbeiter\*innen zum Thema „In Akzeptanz älter werden“ auseinander.

**Wir bedanken uns bei der „GlücksSpirale“ für die Unterstützung.**

### **Positive Gespräche – Betroffene informieren Betroffene –**

Positive Gespräche ist ein Ehrenamtsprojekt, das von Jürgen Dörr initiiert wurde und Gespräche zwischen Langzeitinfizierten und frisch Infizierten vermittelt. Ausgehend von der Erfahrung, dass Langzeitinfizierte oft eine hohe Kompetenz hinsichtlich sozialer und gesundheitlicher Aspekte von HIV und Aids haben, sind sie besonders geeignet als Gesprächspartner\*innen für Menschen, die noch nicht lange HIV-positiv sind und sich mit vielen Ängsten, Unsicherheiten und Fragen auseinandersetzen. Zur Unterstützung bei der Verarbeitung einer frischen HIV-Diagnose wird dieses Angebot gerade von Schwulen sehr gerne angenommen.

### **Antidiskriminierungsstelle**

Die Antidiskriminierungsstelle will Menschen mit HIV ermutigen, sich gegen Diskriminierung zu wehren und bietet dabei Unterstützung und Hilfe an. Sollte eine weiterführende professionelle

Unterstützung nötig sein, vermittelt die Antidiskriminierungsstelle in psychologische, psychosoziale oder Rechtsberatung. Mehrere HIV-positive homosexuelle Männern baten um Unterstützung, da sie im Rahmen von Arztbesuchen Diskriminierung erleben mussten. Jürgen Dörr stand auch 2018 für die Antidiskriminierungsstelle als Ansprechpartner zur Verfügung. Diese Aufgabe wird ebenfalls von Falk Adam fortgeführt.

### **Planung und Ausblick für das Jahr 2019**

Die Aufgaben der „Senior\*innenarbeit unterm Regenbogen“ bilden den großen zukünftigen Themenkomplex. In Kooperation mit der Frauenberatungsstelle und der AWO soll es LSBTI\*-Senior\*innen ermöglicht werden, ohne Angst ihre sexuelle Orientierung bzw. geschlechtliche Identität offen leben zu können. Geplant ist ferner die Entwicklung eines neuen Angebots für jüngere Menschen mit HIV. Daneben werden die oben aufgeführten Projekte wie auch die Beratung für HIV-positive Schwule und Männer, die Sex mit Männern haben, fortgeführt.

**Wir bedanken uns bei unserem Förderkreis Heartbreaker für die Unterstützung dieser Angebote!**

## **Beratung für Frauen und ihre Familien**



Kerstin Kollenberg

Kerstin Kollenberg ist verantwortlich für die Beratung für Frauen: Dazu gehören die Beratung und Unterstützung von Frauen mit HIV und ihren Familien. Sie arbeitet eng vernetzt, sowohl in Düsseldorf als auch mit Kolleginnen aus anderen Aidshilfen und engagiert sich in der „XXelle Landesarbeitsgemeinschaft Frauen und HIV/Aids NRW“. XXelle ist die Marke der landesweiten HIV-Frauenarbeit und steht für die Qualität der geleisteten Arbeit.

Im Jahr 2018 hatten 148 Frauen (31%) Kontakt zur Aidshilfe Düsseldorf, 21 davon zum ersten Mal. 92 Frauen (62%) lebten in Düsseldorf, die restlichen kamen aus angrenzenden Städten. Über Migrationserfahrung verfügten 74 Frauen (50%). Drogenkonsumerfahrung hatten 27 Frauen (18%). 2018 verstarben zwei Frauen an den Folgen von HIV/Aids.

2018 hatte die Aidshilfe Kontakt zu 74 Familien, die mit 138 Kindern zusammenlebten. Über zwei Drittel (N=36) waren Ein-Eltern-Familien. Fünfzehn der Kinder hatten eine HIV-Infektion.



### **Frauenspezifische Beratung**

Die Anliegen, mit denen Frauen die Beratung aufsuchten, reichten von der Verarbeitung der HIV-Diagnose über Schwangerschaft, HIV-Infektion des Kindes, Sozialleistungen, Sucht, psychische Erkrankungen, Diskriminierung bis hin zu Sterbegleitung.

### **Beratung von Migrantinnen**

Beratungsgespräche in englischer und französischer Sprache sind mittlerweile Standard und wurden durch die Mitarbeitenden der Aidshilfe Düsseldorf durchgeführt. Für andere Sprachen wurden professionelle Sprachmittler\*innen eingesetzt. Das Thema „Ausbildung“ war ein häufigeres Beratungsanliegen. Die Fragen reichten von Risiken, die HIV-Infektion weiterzugeben, über betriebsärztliche Untersuchungen bis hin zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse.

### **Landesweites Treffen für Jugendliche mit HIV**

Erstmals fand 2018 ein landesweites Treffen für Jugendliche mit HIV statt, organisiert von den Aidshilfen Dortmund und Düsseldorf sowie der Aidshilfe NRW. Die sechs Teilnehmer\*innen von 12 bis 21 Jahren haben intensiv an ihren Themen gearbeitet und sehr von dem Treffen profitiert.

### **Selbsthilfe und Begegnungsangebote**

Die lokalen Selbsthilfegruppen für Frauen und Männer „Sonntagscafé“ und „Kreativgruppe“ wurden durch die Stelleninhaberin unterstützt und von Frauen genutzt. Auch die allgemeinen Angebote der Aidshilfe (Frühstücke, Vorträge, Feste ...) wurden von Frauen gut angenommen.

Im Jahr 2018 haben erfreulicherweise mehr Frauen an Seminaren der Aidshilfe NRW und der Deutschen AIDS-Hilfe teilgenommen und davon profitiert. Als wesentlich für die Teilnahme von Frauen haben sich Kinderbetreuung, gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und Seminarzeiten, die sich mit den Schulzeiten vereinbaren lassen, herausgestellt.

### **Ausflug für Familien mit HIV zum Ketteler Hof**

*Zusammen mit XXelle Ruhrgebiet*

An diesem Feriausflug nahmen 14 Kinder mit 13 erwachsenen Familienangehörigen aus der ganzen Region teil. Frauen mit HIV konnten miteinander in Kontakt und Austausch kommen und die Kinder einen unbeschwerten Ferientag erleben. Die Teilnehmer\*innen gaben sehr gute Rückmeldungen.

**Der Ausflug wurde gefördert von der Michael Stich Stiftung.**

### **Veranstaltung „Sexarbeiterin“**

Im Düsseldorfer Kino „Bambi“ wurde die Dokumentation „Sexarbeiterin“ gezeigt. Die darin porträtierte Sexarbeiterin Lena

Morgenroth war bei der Veranstaltung anwesend und diskutierte mit den etwa 40 Zuschauer\*innen lebhaft.

### **PrEP für Frauen**

Das Thema PrEP für Männer und Frauen war auch in Düsseldorf ein wichtiges Thema. Die Nachfrage von Frauen war, dem bundesweiten Trend entsprechend, gering. Eine einzige PrEP-Nutzerin wurde im Jahr 2018 von uns beraten.

### **Gynäkolog\*innen**

In einem Vortrag vor etwa 35 Gynäkolog\*innen konnten Themen wie Schutz durch Therapie, Eintragung der HIV-Infektion in den Mutterpass und Diskriminierungserfahrungen von Frauen mit HIV angesprochen werden.

### **Mitarbeit in der „Bundesarbeitsgemeinschaft Frauen (BAG)“ der Deutschen AIDS-Hilfe als Interessenvertretung für NRW**

Im Berichtsjahr hat sich die BAG u.a. dafür eingesetzt, dass die Stelle der Frauenreferentin bei der DAH weiter besetzt wird und das Thema „HIV und Frauen“ stärker als bislang Berücksichtigung findet. 2019 endet das Mandat zur Mitarbeit in der BAG.

### **Ausblick für 2019**

Auch im Jahr 2019 soll die Arbeit bedarfsgerichtet weiterentwickelt werden. Ein Schwerpunkt der Arbeit wird erneut auf dem Familienaspekt liegen. Berücksichtigt werden sollen auch die besonderen Bedarfe von Jugendlichen mit HIV. Auch die Beratung und Unterstützung von Migrantinnen mit HIV in den unterschiedlichen Lebenssituationen wird einen weiteren Schwerpunkt darstellen. Der Arbeitsbereich soll weiterhin in die Strukturen von XXelle eingebettet sein und zur Weiterentwicklung der landesweiten Arbeit beitragen. Die vernetzte fall- und projektbezogene Arbeit hat sich bewährt und soll weiterhin in guter Zusammenarbeit mit den NRW-Kolleginnen erfolgen.

### **Geplante Projekte**

- Seminar für Eltern und Kinder „HIV als Familiengeheimnis“
- Feriausflug für Familien mit HIV (in Kooperation mit XXelle Ruhrgebiet)
- Durchführung des 2. landesweiten Jugendtreffens (in Kooperation mit Aidshilfe Dortmund, Aidshilfe NRW und den Betreuer\*innen)

**Der Arbeitsbereich „Beratung und Unterstützung für Frauen mit HIV und ihre Familien“ wird finanziell unterstützt durch Landesmittel (ZSP) und durch Heartbreaker, den Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e.V.**



## KG Regenbogen e.V.

Am 16.4.2000 wurde die Karnevalsgesellschaft Regenbogen im Café-Bistro Wespennest von elf feierwütigen Jecken gegründet und ist seitdem ein fester und sehr beliebter Bestandteil im Düsseldorfer Karneval. Die KG Regenbogen gehört mittlerweile zu den drei größten Karnevalsvereinen der Landeshauptstadt Düsseldorf und ist seit dem Gründungsjahr der größte schwul-lesbische Karnevalsverein in Deutschland mit derzeit über 500 Mitgliedern. Karneval steht im Mittelpunkt des umtriebigen Vereinslebens: „Wir leben und lieben ihn!“ In der Session 2001/2002 veranstaltete die KG Regenbogen erstmals eine eigene Sitzungsparty, die ein voller Erfolg wurde und seitdem jedes Jahr ausverkauft ist. Nach und nach kamen weitere Veranstaltungen dazu.

Seit 2012 findet der Tunte Lauf! der KG Regenbogen in der Nachtresidenz statt. Die Tuntinnen, Hauptakteure der Veranstaltung, laufen im schönen Saal der Nachtresidenz auf einem Laufsteg von der Bühne ins Publikum und präsentieren von Runde zu Runde ihr Outfit und ihre Talente. Das Spektakel wird zusätzlich per Großleinwand übertragen, damit auch die letzte Reihe alles genau mitverfolgen kann. Eine erfahrene Jury, bestehend aus unterschiedlichen Größen der Stadt Düsseldorf, nimmt jeden Zentimeter der Stöckel und Darbietungen unter die Lupe, um diese mit einigen Sprüchen anschließend zu bewerten. Durch das Programm führt der Vereinspräsident Andreas Mauska.

Die Veranstaltung am Karnevalssamstag ist fast jedes Jahr ausverkauft. Und das Tolle ist: Alle Erlöse spendet die KG Regenbogen an die Aidshilfe Düsseldorf. So kamen in der Vergangenheit viele tausend Euro an Spenden für Aidsprojekte zusammen. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der KG Regenbogen im Henkelsaal findet jährlich die offizielle Scheckübergabe statt.

**Der nächste Tunte Lauf! findet am 22. Februar 2020 statt.**

**Im Jahr 2018 wurden der Aidshilfe Düsseldorf für den Checkpoint Düsseldorf 6.666 Euro an Spenden übergeben. Vielen herzlichen Dank dafür!**



## M A C AIDS FUND

*„Das Ziel des M A C AIDS FUND ist es, den Menschen zu helfen, die von HIV und Aids betroffen sind. Dies geschieht durch Partnerschaften mit couragierten Menschen, mit Visionären und mutigen Menschen, die HIV an den Orten entgegenreten, an denen die Menschen am meisten vernachlässigt werden, aus dem Blickfeld verschwunden und in höchster Gefahr sind.“*

*Jeder Cent des Verkaufspreises des M A C VIVA GLAM Lippenstifts und Lipgloss wird durch den M A C AIDS FUND in Bemühungen gegen HIV gesteckt. Durch diese Verkäufe ist der M A C AIDS FUND einer der weltweit größten gesellschaftlichen Unterstützer des Kampfs gegen HIV. Verteilt über die letzten Jahre wurden mehr als 150 Millionen Dollar an Aids-hilfen gespendet.*

*Das Ziel des M A C AIDS FUND ist es, innovative Programme zu finanzieren, die sich direkt mit den ausgegrenzten, stigmatisierten und unbeachteten Menschen beschäftigen. Wir wollen ansprechbar, flexibel und aufmerksam bei der Beschaffung unserer Fördermittel sein und die Menschheit und das Leben feiern. Vor allem aber wollen wir den Unterschied machen mit jedem einzelnen VIVA GLAM Lippenstift.“*  
(aus der Selbstdarstellung M A C)

**Vom 1.5.2018 bis zum 30.4.2019 ermöglicht der M A C AIDS FUND mit einer Spende in Höhe von 64.500 Euro gesamt die Verstärkung folgender Angebote der Aidshilfe Düsseldorf:**

- HIV- und STI-Aufklärung für junge Männer in der Jugendstrafanstalt
- Busgestützte Aidsprävention und Vor-Ort-Arbeit auf dem Straßenstrich für weibliche Beschaffungs- und Armutsprostituierte
- Aidspräventive Aufklärungsarbeit für Männer mit Migrationshintergrund, die Sex mit Männern haben
- Bewerbung des Beratungs- und Testprojekts Checkpoint in der schwulen Community

# Transkulturelle HIV- und Aidsarbeit/ Beratung von Migrant\*innen



Rufin Kendall

Rufin Kendall ist der Ansprechpartner für Migrant\*innen in der Aidshilfe Düsseldorf. Zu seinen Funktionen gehören neben der transkulturellen und strukturellen Präventionsarbeit auch die Beratung und Unterstützung von betroffenen Migrant\*innen

und deren Angehörigen.

In Düsseldorf leben insgesamt über 260.000 Menschen mit Migrationshintergrund und über 140.000 Bürger\*innen mit einem ausländischen Pass. Auch wenn die Zahl der erreichten Communitys und beratenen Klienten in den letzten Jahren durch zielgruppenspezifische Beratung und Prävention gestiegen ist, bleiben Migrant\*innen weiter schwer erreichbar. Deshalb bleiben sie eine relevante Zielgruppe für die Aidshilfe Düsseldorf.

## Beratung für Migrant\*innen

Im Jahr 2018 konnten insgesamt 158 Migrant\*innen in der Aidshilfe Düsseldorf beraten und unterstützt werden. Bei 32 Klient\*innen handelte es sich um einen Erstkontakt.

## Bei den Gesprächen mit Betroffenen und Angehörigen handelte es sich meistens um folgende Anliegen:

- Verarbeitung der Diagnose
- Nutzen der anti-retroviralen Therapie
- Sex in der Partnerschaft
- Familienplanung
- Zusammenleben mit Betroffenen
- aufenthaltsrechtliche Fragen
- sozioökonomische Hilfestellungen

Ein weiterhin erfreulicher Trend war die Tatsache, dass immer mehr Erstkontakte in den Räumen der Aidshilfe Düsseldorf stattfanden. Diese positive Entwicklung bedeutet unter anderem, dass die Aidshilfe nicht mehr „so stark“ tabuisiert wird und die Zielgruppe über die Übertragungswege besser aufgeklärt ist. Leider wurden auch im Jahr 2018 erneut einige „Late Presenter“ mit Migrationshintergrund diagnostiziert.

## Die Gründe für diese Spätdiagnose (oftmals im Aidsvollbild) haben sich nicht wirklich verändert:

- das Nichtwissen über den Status bzw. kein durchgeführter HIV-Test
- die Angst vor Tabuisierung oder Diskriminierung
- der schlechte Zugang zum Gesundheitssystem
- weitere Gründe

## Die Sprache in der Aidshilfe Düsseldorf

Bei der Ermittlung von Zugangsbarrieren zwischen den Leistungserbringer\*innen des Gesundheitssystems und Migrant\*innen steht oft die Sprache oben auf der Liste. Die HIV-Diagnose ist für viele Migrant\*innen meistens ein Schock. Umso schwerer ist es, die Diagnose zu verarbeiten oder Informationen zu sammeln, wenn die Person die deutsche Sprache kaum spricht oder versteht.

Die Einbindung von Sprach- und Kulturmittler\*innen stellte sich, wie in den vergangenen Jahren, als ganz besonders wichtig dar für „Recent Migrants“ (neue Migrant\*innen, die gerade erst eingereist sind). Insbesondere Frauen, die meist die deutsche Sprache kaum sprechen bzw. verstehen können und im Rahmen ihrer Schwangerschaftsuntersuchungen und den nachgeburtlichen Untersuchungen gut aufgeklärt werden sollten, profitieren stark vom Einsatz der Kultur- und Sprachmittler\*innen.

Die Sprachen Englisch und Französisch konnten meistens von den hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen abgedeckt werden. Aber bei anderen Sprachen wie z.B. Arabisch oder Tigrinja waren wir auf die Hilfe von Kultur- und Sprachmittler\*innen angewiesen. Die Kosten für ihre Einsätze wurden in diesem Jahr erneut vom Dolmetscherfonds der Deutschen AIDS-Stiftung getragen.

## Zielgruppenspezifische Prävention am Beispiel von Migrant\*innen aus Subsahara Afrika

Parallel zur Beratung und Unterstützung von Migrant\*innen in der Aidshilfe Düsseldorf wird ebenfalls zielgruppenspezifische Prävention in der Aidshilfe Düsseldorf angeboten. Eins dieser Angebote ist die strukturelle Präventionsarbeit für und mit Migrant\*innen aus Subsahara Afrika.

## Mit der strukturellen Präventionsarbeit in dieser Zielgruppe sollten folgende Ziele verfolgt werden:

- allgemeine Aufklärung zu HIV, Aids und weiteren STIs
- Verhinderungen von Neuinfektionen
- Steigerung der Testbereitschaft
- leichter Zugang zur Gesundheitsversorgung
- Förderung der Solidarität und der Akzeptanz

Für diese Ziele wurden überwiegend aufsuchende Präventionsangebote in den Communitys durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden Vereine, Sportevents und kulturelle Veranstaltungen aufgesucht. Außerdem fanden Gesprächskreise zur sexuellen Gesundheit mit Frauen- und mit Männergruppen statt. Die Treffen fanden sowohl in den Räumen der Aidshilfe als auch vor Ort, wie z.B. in privaten Wohnungen statt. In diesem Bereich wurden insgesamt rund 639 Arbeitsstunden geleistet.



### **Netzwerkarbeit und der Multiplikatorenansatz**

Im Bereich Migration arbeitete die Aidshilfe Düsseldorf nicht nur mit der Uniklinik Düsseldorf zusammen, wo sie seit Jahren eine wöchentliche Sprechstunde anbietet, sondern auch mit anderen Akteur\*innen aus dem Gesundheitsbereich sowie mit weiteren Anbieter\*innen, die mit Migrant\*innen arbeiten. Die Aidshilfe nahm aktiv an diversen Arbeitskreisen, Fachtags- und auch an Landesarbeitsgemeinschaften (LAG) teil. Zur Bündelung der Kompetenzen und zum Austausch an Erfahrung nahmen die Mitarbeiter\*innen der Aidshilfe Düsseldorf auch an bundesweiten Veranstaltungen und Netzwerken wie AGHNiD (Afrikanisches Gesundheits- und HIV-Netzwerk in Deutschland) teil.

Dank der aktiven Mitarbeit im Projekt „MiSSA NRW“ der Aidshilfe NRW konnten in Düsseldorf Migrant\*innen gewonnen und als Präventionsbotschafter\*innen geschult werden. Insgesamt fünf Multiplikator\*innen aus drei Communitys in Düsseldorf konnten im Jahr 2018 geschult werden und standen dem hauptamtlich Mitarbeitenden bei vielen Veranstaltungen zur Seite. Einige begleiteten auch eigenständig einige Veranstaltungen in den Communitys.

### **Fazit und Ausblick für 2019**

Die Zahl der Kontakte mit Migrant\*innen ist in der Aidshilfe Düsseldorf im Jahr 2018 leicht angestiegen. Bei den neuen Zahlen handelt sich natürlich nicht nur um Neudiagnosen, sondern auch um Zugewanderte aus dem Ausland, aber auch aus dem Inland. Dass immer mehr Migrant\*innen erreicht werden und auch besser aufgeklärt sind, lässt sich in den Gesprächen mit den Klient\*innen und auch in den Communitys feststellen. Nicht nur durch den Inhalt, sondern auch durch die Dauer der Gespräche lässt sich diese Entwicklung differenzieren bzw. auswerten. Ein erkennbar erfreulicher Trend war die Tatsache, dass immer mehr Migrant\*innen bereit waren, sich zu engagieren und aktiv zu werden, ohne selbst spezifische Erfahrung mit dem Thema HIV zu haben oder selbst HIV-infiziert zu sein.

Obwohl die Anzahl der Klient\*innen gestiegen ist und immer mehr Migrant\*innen durch die zielgruppenspezifische Prävention erreicht werden, gibt es weiterhin einen großen Teil der in Düsseldorf lebenden Migrant\*innen, der nicht erreicht wird. Deshalb plant die Aidshilfe Düsseldorf in den kommenden Jahren ihre Angebote für Migrant\*innen spezifischer zu evaluieren, damit sie langfristig noch effektiver und effizienter wirken können.

# Psychosoziale Beratung von HIV-positiven Substituierten und Drogengebrauchenden



Marlen Wöpe und Jessica Schumacher

Im Bereich der Psychosozialen Beratung für Drogengebraucher\*innen gab es einen personellen Wechsel. Annamaria Erdmann ging im Februar 2018 in Mutterschutz und wird seit Mai 2018 von Jessica Schumacher vertreten.

Marlen Wöpe und Jessica Schumacher waren im Jahr 2018 mit jeweils einer halben Stelle für den Bereich „Sucht- und Drogenhilfe“ der Aidshilfe Düsseldorf verantwortlich. Dies umfasst im Wesentlichen die Beratung von HIV-positiven Menschen mit Drogenerfahrung sowie die Psychosoziale Betreuung von Substituierten. Neben den Beratungen werden hier auch viele aufsuchende, niedrigschwellige Projekte verortet, die allesamt auch einen präventiven Charakter haben.

## Beratung

Im Jahr 2018 nahmen zahlreiche Klient\*innen die Beratung wahr. Es wurden im Rahmen der psychosozialen Beratung (PSB) viele individuelle Hilfen zur Verbesserung der aktuellen Lebenssituation des Klientel angeboten. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit mit Substituierten und (ehemaligen) Drogengebraucher\*innen umfassen akzeptanzorientierte und suchtbegleitende Angebote zu den Themen Ausstieg, Rückfallprophylaxe und Vermittlung in Substitutionsbehandlungen. Außerdem waren Themen der Klärung und Sicherung der sozialen und finanziellen Basisversorgung mit der Vermittlung an das Düsseldorfer Hilfesystem ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit. Des Weiteren wurde in der Arbeit Wert gelegt auf die Aufklärung über die Behandelbarkeit von HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, insbesondere Hepatitis. Es fand ein reger Informationsaustausch rund um das Thema HIV (HIV und Kinderwunsch, HIV und Therapie, HIV und Sucht ...) statt. Die Stabilisierung des Selbstwertgefühls und der Umgang mit der eigenen Diagnose standen hierbei immer im Vordergrund.

Wie in den letzten Jahren nahm das Team an diversen regionalen Arbeitskreisen teil.

## Niedrigschwellige, aufsuchende Arbeit

Die prekären Lebenssituationen, wie bspw. Wohnungslosigkeit, Drogenkonsum und Beschaffungsdruck, machen es vielen Drogengebraucher\*innen oftmals unmöglich, Termine zuverlässig einzuhalten, sich kontinuierlich um ihre eigenen Belange zu kümmern und in die Räumlichkeiten der Aidshilfe Düsseldorf zu kommen. Die aufsuchenden und niedrigschwelligen Angebote setzen voraus, dass sie sich zeitlich und räumlich an das Leben der Klient\*innen anpassen und somit ohne Vorbedingungen in Anspruch genommen werden können. Ein weiterer Effekt ist die Möglichkeit der Kontaktaufnahme zu Personen, die bisher das Beratungsangebot in den Räumlichkeiten der Aidshilfe Düsseldorf noch nicht nutzen. Rund um den Düsseldorfer Hauptbahnhof wurde ab Herbst 2018 in Kooperation mit einem AWO-Streetworker die Drogenszene aufgesucht, um steriles Spritzbesteck, Kondome, Gleitgel und Informationsbroschüren zu verteilen und Gespräche zu führen.

## Nationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher\*innen

Am 21. Juli eines jeden Jahres findet der Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige statt. Gemeinsam mit der Düsseldorfer Drogenhilfe und Flingern mobil wurde 2018 ein Gottesdienst und eine anschließende Gedenkfeier organisiert. Bei dem Gedenkgottesdienst wurde für jede\*n einzelne\*n Drogenkosument\*in eine Kerze am Altar angezündet. Traditionell fand auf dem Worringer Platz der sogenannte „Leichenschmaus“ statt. Neben dem Infostand der Aidshilfe wurde das Glashaus des Projekts „Gasthof Worringer Platz“ für Erinnerungen an alle verstorbene Drogengebraucher\*innen genutzt.

**Vielen Dank an den Gasthof Worringer Platz für die Möglichkeit der Nutzung des Glashauses. Und auch herzlichen Dank für die Unterstützung der ehrenamtlichen Helfer\*innen und an die JES-Gruppe.**



## Lesung des ehemaligen Drogengebrauchers und Autors Jörg Böckem



Am 20. September 2018 fand zum zweiten Mal eine Lesung im Glashaus am Worringer Platz statt. Jörg Böckem schrieb in den vergangenen Jahren fünf Bücher zu den Themenbereichen Drogen, Rausch, Sucht und Prävention. Sein erstes Werk „Lass mich die Nacht überleben – Mein Leben als Journalist und Junkie“ ist seine Autobiografie. Ergreifende und spannend ehrliche Texte lockten sowohl Drogengebraucher\*innen und Angehörige als auch Literaturinteressierte an. Die Nähe zur Drogenszene auf dem Worringer Platz trug bedeutend zur Stimmung bei.

„Drogen können süchtig machen, unser Leben ruinieren, uns ins Krankenhaus, in die Psychiatrie oder schlimmstenfalls ins Grab bringen. Können sie, müssen sie aber nicht. Wer aber nicht abstürzen will, muss die Anforderungen, die Rausch und Drogen wie Alkohol oder Cannabis an uns stellen, verstehen und bewältigen“ (High sein, Jörg Böckem und Dr. Henrik Jungaberle).

### Ausblick für 2019

Im Jahr 2019 werden die sich aktuell in Elternzeit befindenden Kolleginnen Annamaria Erdmann und Nicole Thrandorf zurückkehren. Die beiden jetzigen Vertreterinnen werden hier bei den Klient\*innen neben der bisherigen Beziehungsarbeit auch besonders Abschiedsvorbereitungen treffen müssen und die Rat-suchenden wieder an die „alte“ Stammbesellschaft übergeben müssen.

## Beratung für Inhaftierte in der JVA und Haftentlassene



Mascha Zapf und Simone Froschauer

Im Jahresdurchschnitt wurden zwischen 12 bis 18 männliche Klienten mit HIV durch die Aidshilfe Düsseldorf vor Ort in der JVA in Ratingen beraten. Teilweise ist ihnen ihre HIV-Infektion seit langer Zeit bekannt, teilweise bekamen diese Menschen ihre Neudiagnose auch erst im Jahr 2018 in der Haftanstalt mitgeteilt. Von einer HIV-Infektion an einem solchen Ort zu erfahren und damit allein zu sein, ist oft besonders schwer. In diesem Fall ist das Beratungsangebot der Aidshilfe unbedingt notwendig.

So war es auch im Fall von Said\*, ein junger Mann aus dem Libanon, der vor ca. zwei Jahren nach Deutschland geflohen ist. Durch die Fluchterfahrungen, den Tod seiner ihm sehr nahestehenden Mutter und die fehlende Aufarbeitungsmöglichkeit geriet er in Deutschland schnell an größtenteils harte Drogen und landete dadurch in Haft. Dort erfuhr er durch eine Blutuntersuchung, die Neuinhaftierten standardgemäß angeboten wird, von seiner HIV- und Hepatitis-C-Infektion. Dies war ein großer Schock für ihn, er war vor Kurzem erstmalig Vater geworden und fürchtete nun auch um die Gesundheit seines Sohnes und der Mutter. Ihn bei der Verarbeitung seines Schocks und dem Outing vor der Kindsmutter zu unterstützen, war nicht leicht, aber gemeinsam konnte die psychische Belastung für ihn minimiert werden. Dankbar war er vor allem für die umfangreiche Aufklärung über den HI-Virus und die chronische Hepatitis-C, da ihm so etwas die Angst genommen werden konnte, und er nun weiß,



was er beachten muss. Die Einleitung der HIV-Therapie über das JVK in Fröndenberg dauerte in seinem Fall rund fünf Monate. Auch bei diesem nervenaufreibenden Prozess bekam er Unterstützung, da er selbst als Inhaftierter nur wenig Einfluss auf die Struktur der medizinischen Versorgung durch die JVA Düsseldorf und somit auf die Vergabe von teils lebenswichtigen Medikamenten hat.

Bei den Klienten handelt es sich – wie bei Said – größtenteils um (Ex-)Drogengebrauchende, die sich über das Teilen von gebrauchten Spritzen ansteckten und aufgrund von „Beschaffungskriminalität“ meist zum wiederholten Male inhaftiert sind. Die Hälfte von ihnen wird in der Justizvollzugsanstalt mit Methadon substituiert. Die meisten von ihnen haben einen Migrationshintergrund (rund 75%), darunter auch immer wieder Menschen, die erst vor kurzer Zeit aus ihrem Heimatland flüchten mussten.

Das Beratungsangebot in Haft hat diverse Ebenen. So bekommen Klienten zum einen Unterstützung bei Fragen und Problematiken bezüglich ihrer HIV- oder auch Hepatitisinfektion. „Schutz durch Therapie“ ist immer noch vielen kein Begriff und führte bei Erklärung oft zu ganz neuen Zukunftsperspektiven, wie z.B. Familiengründung, welche die meisten Betroffenen schon längst für sich abgehakt hatten. Zudem können ganz alltägliche Themen wie z.B. „Einsamkeit“ oder „Liebe“ in Entlastungsgesprächen besprochen werden. Viele Inhaftierte sind froh, mal über etwas anderes reden zu können als „Knast“. Es gibt außerdem die Möglichkeit, mit ihren Angehörigen zu telefonieren und sich im Falle von Diskriminierung oder defizitärer medizinischer Versorgung an die Beraterinnen zu wenden. Auch bei der Haftentlassung wird unterstützt, indem bei der Suche nach Wohnungen, Therapien oder betreutem Wohnen unterstützt und ggf. dorthin vermittelt wird. Ebenfalls geht es um die Sicherung der weiterführenden medizinischen Versorgung außerhalb der JVA. Nach der Haftentlassung können die Klienten (wieder) an die Psychosoziale Beratung der Aidshilfe Düsseldorf angebunden werden.

### Ausblick für das kommende Jahr

Im September 2019 wird Annamaria Erdmann aus der Elternzeit zurückkehren und dann wahrscheinlich wieder einen der beiden Beratungstage in der Justizvollzugsanstalt Düsseldorf übernehmen. Zum Ende des Jahres soll eine regelmäßige Gesprächsgruppe mit Schwerpunkt Hepatitis in der JVA etabliert werden. Außerdem wird derzeit eine Schulung für alle Bediensteten der JVA Düsseldorf mit Schwerpunkt HIV und Hepatitis-C geplant.

\* Der Name wurde aus datenschutzrechtlichen Gründen geändert.

## Busprojekt Charlottenstraße – Aufsuchende Arbeit in der weiblichen\* Straßenprostitution



Simone Froschauer und Marlen Wöpe

Der Bus der Aidshilfe fährt an zwei Abenden in der Woche auf die „Rue“, Düsseldorfs Straßenstrich. Vorrangig mit dem Ziel der Prävention von HIV und sexuell übertragbaren Erkrankungen für Frauen\*, die der Straßenprostitution nachgehen. Der Bus ist aber für die Frauen\* auch erst mal eine mobile Anlaufstelle, ein Pausenraum und Schutzraum. Es sind jeweils zwei Mitarbeiterinnen vor Ort, eine Mitarbeiterin der Aidshilfe und eine Mitarbeiterin der jeweiligen Kooperationspartner\*innen. Viele Frauen\*, die den Bus besuchen, sind drogenabhängig und wohnungslos. Sie stehen außerdem oft viele Stunden auf der Straße. Das Gewaltpotenzial von Freiern ist hoch und ihre Tätigkeit aufgrund der Sperrbezirksverordnung illegal. Manche Frauen sind nicht krankenversichert und viele haben gesundheitliche Probleme. Die Themen, welche am Bus besprochen werden, sind demnach vielfältig. Die Not und die äußerst prekären Umstände lassen Safer Sex und Safer-Use-Praktiken in der Priorität der Frauen\* sinken. Es gehört auch Selbstbewusstsein dazu, die Verwendung von Kondomen gegenüber Freiern durchzusetzen und auch die Freiheit, einen Freier abzulehnen. Deshalb gehören die gesundheitliche, die rechts- und psychosoziale Beratung zur Präventionsarbeit dazu.

Die Frauen\* kommen mal zufällig und mal mit konkreten Anliegen und für Gespräche an den Bus, aber auch, um sich in dem beheizten Raum aufzuwärmen. Außerdem bekommen sie Kondome und Gleitgel, saubere Materialien zum Drogenkonsum, etwas zu essen, warme und kalte Getränke, Kleidung und bei Bedarf auch mal Decken oder Schlafsäcke. In Notlagen werden die Frauen auch direkt zur Notschlafstelle gebracht oder an andere Einrichtungen vermittelt. Oft kommt es auch zu längeren und persönlichen Gesprächen, zu langjährigen vertrauensvollen Kontakten und zur weiteren Anbindung an die beteiligten Beratungsstellen.

Eine große Veränderung war das in Kraft treten des Prostituiertenschutzgesetzes im Juli 2017. Laut dem Gesetz müssen sich alle in der Sexarbeit tätigen Personen beim Ordnungsamt anmelden und bekommen dort einen Ausweis, den sie bei der Arbeit mit sich tragen müssen. Für die Anmeldung ist außerdem eine regelmäßige Beratung beim Gesundheitsamt erforderlich. Es ist zur Anmeldung unerheblich, wo die Sexarbeiter\*innen arbeiten, allerdings sind kaum Frauen\* von der Charlottenstraße angemeldet. Die Charlottenstraße befindet sich im Sperrbezirk, daher ist die Arbeit dort illegal und das Ordnungsamt und die Polizei kontrollieren regelmäßig, was oft bei Wiederholung zu Gerichtsverfahren führt. Sich für eine illegale Tätigkeit anzumelden erscheint widersprüchlich, außerdem wird das Ordnungsamt als Kontrollinstanz empfunden, weshalb die Hemmschwelle zur Beratung in Ämtern sehr groß ist. Auch ist es noch unklar, welche praktischen Auswirkungen die Anmeldung für das Leben der Frauen\* hat.

Im vergangenen Jahr besuchten im Durchschnitt je Einsatz sieben Frauen in den zwei Stunden den Bus, davon hatte ca. ein Drittel der Frauen einen Migrationshintergrund, meist aus Bulgarien stammend, aber auch aus Polen, Rumänien und anderen osteuropäischen Ländern. Es findet zunehmend eine Vermischung statt, das heißt, dass auch bei den osteuropäischen Frauen Drogenprobleme zunehmen und die Problematiken der Gruppen nicht mehr so klar trennbar sind in Armuts- und Beschaffungsprostitution, wie es noch vor einigen Jahren der Fall war.

In den Diskussionen rund um das Prostituiertenschutzgesetz wird oft eine Haltung deutlich, die die Menschen in der Sexarbeit als Opfer darstellt, die durch das Gesetz geschützt werden sollen. Zum einen hat das Gesetz für die Frauen\* auf der Rue, aber auch in anderen Arbeitsbereichen, teilweise eher eine gegenteilige Wirkung. Zum anderen birgt diese Haltung die Gefahr, den Sexarbeiter\*innen ihre Selbstwirksamkeit abzusprechen. Außerdem ist Sexarbeit ein so großes Arbeitsfeld mit unterschiedlichsten Bedingungen, dass in den Diskussionen und Argumentationen über dieses Feld ganz unterschiedliche Lebens- und Arbeitsverhältnisse durchmischt werden. Um die Vielschichtigkeit von Sexarbeit aufzuzeigen, wurde im April 2018, in Kooperation mit dem Frauenreferat des AStA der Hochschule Düsseldorf, der Film „Sexarbeiterin“ im Bambi-Kino gezeigt. Die Protagonistin des Films, die Informatikerin und Tantra-Masseurin Lena Morgenroth, war aus Berlin zum anschließenden Filmgespräch angereist. Es kamen über 60 Besucher\*innen und es fand eine angeregte Diskussion mit vielen Fragen statt.

Einige Frauen\* wechseln zwischen der Arbeit in Wohnungen, Clubs, der Straße, Cafés oder Hotels hin und her. Zum Teil kommen die Frauen trotzdem gezielt zum Bus, um sich Kondome zu

holen, zu reden oder mit gezielten Anliegen. Um mehr Frauen\* in Wohnungsbordellen oder Clubs zu erreichen und dabei die wichtige Arbeit am Bus nicht zu vernachlässigen, müsste aber ein neues Projekt der aufsuchenden Arbeit oder Prostitutionsberatung gestartet werden. Aufgrund dieser Tendenzen hat die Frauenberatungsstelle ihre Kooperation leider mit Ablauf des Jahres 2018 nach vielen Jahren beendet. Auch durch politische Entwicklungen kamen im Laufe der letzten Jahre immer weniger bulgarische Frauen\* zum Bus beziehungsweise spielten ihre vorrangigen Themen, wie Menschenhandel und Zwangsprostitution, in der Beratung oft eine eher untergeordnete Rolle.

### **Ausblick**

Ab Februar 2019 konnte die Drogenberatungsstelle Komm-Pass vom SKFM als neuer Kooperationspartner gewonnen werden. Außerdem besteht weiterhin die Kooperation mit dem Trebe Café der Diakonie. Durch diesen Wechsel wird sich auch die Ausrichtung des Projekts etwas mehr hin zum Thema Drogenberatung und Vermittlung in Therapie und Substitution verändern. Das Prostituiertenschutzgesetz und die Folgen werden auch 2019 ein akutes Thema bleiben sowie die Repressionen durch die Sperrgebietsverordnung und alle bisher genannten Faktoren, die für prekäre Lebens- und Arbeitsbedingungen sorgen. Dabei sehen sich die Mitarbeiterinnen nicht nur als Anlaufstelle für die Sexarbeiterinnen\*, sondern auch als Mittlerinnen und Interessenvertreterinnen der Frauen\* gegenüber der Nachbarschaft, den Ordnungsbehörden und der Politik.

**Herzlichen Dank an die Deutsche AIDS-Stiftung und den M A C AIDS FUND für die Unterstützung dieses Angebots.**





## Hilfsfonds

Auch 2018 konnte hilfsbedürftigen Menschen mit HIV Unterstützung in finanziellen Notlagen geboten werden.

Menschen, die ihren Lebensunterhalt durch den Erhalt von Leistungsbezügen bzw. ein geringes Gehalt bestreiten, stellt die Aidshilfe Geld aus einem Hilfsfonds zur Verfügung. Dieser dient der Unterstützung gesundheitlicher Belange: Im Durchschnitt konnten etwa 50 Euro einmal jährlich pro Person ausgezahlt werden. Die Hilfe wurde hauptsächlich für die Befreiung von Zuzahlungen an die Krankenkasse benötigt.

Der Hilfsfonds wurde auch von HIV-positiven Inhaftierten genutzt. Da während eines JVA-Aufenthalts die Ansprüche an die gesetzliche Krankenkasse ruhen und Krankenbehandlungen über die JVA im geltenden Umfang gewährt werden, treten für inhaftierte Menschen keinerlei weitere Kosten bezüglich der Gesundheitsversorgung auf. Die finanzielle Beihilfe während der Inhaftierungszeit wurde somit hauptsächlich für zusätzliche Einkäufe von Lebensmitteln etc. genutzt.

Die Auszahlungen des Hilfsfonds betragen 8.884,79 Euro im Jahr 2018. Das Geld erreichte 194 Klient\*innen.

Auch wurde Hilfesuchenden, die sich in stationärer Behandlung befanden, weiterhin alle zwei Wochen ein Telefongeld von durchschnittlich 15 Euro übergeben. Somit konnten soziale Kontakte aufrechterhalten werden. 48 Mal konnte das Telefongeld ausgezahlt werden. Hier wurde ein Gesamtbetrag von 830 Euro ausgezahlt.

Insgesamt konnte ein Betrag von 9.714,79 Euro an bedürftige Menschen mit HIV ausgezahlt werden.

Natürlich wird vor der Auszahlung durch die Sozialarbeiter\*innen der Aidshilfe geprüft, ob ein Bedarf besteht und ob es nicht andere Finanzierungsmöglichkeiten gibt,

**Ein herzliches Dankeschön an die Schaffrath Stiftung und an Heartbreaker, den Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e.V., für die Finanzierung dieses Angebots!**



## Schaffrath Stiftung für Soziales

Die Schaffrath Stiftung für Soziales wurde im Jahr 2009 vom Mönchengladbacher Friedhelm Schaffrath, Inhaber der Schaffrath Gruppe, und seiner Frau Renate gegründet.

Ziel der Stiftung ist es, ein Zeichen gegen die Benachteiligung der sozial Schwachen in der Gesellschaft zu setzen. Sie engagiert sich für Kinder- und Jugendprojekte, Altenheime und weitere soziale Einrichtungen an den Schaffrath Standorten Mönchengladbach, Düsseldorf und Krefeld.

### 5.000 Euro wurden der Aidshilfe Düsseldorf 2018 für den Hilfsfonds zur Verfügung gestellt.

Überreicht wurde der Spendenscheck von Frederic Schaffrath und Heinz-Richard Heinemann, Kuratoriumsmitglieder der Schaffrath Stiftung. „Der Hilfsfonds unterstützt materiell schlecht gestellte, chronisch kranke Menschen. Und das Ziel der Schaffrath Stiftung ist es, ein Zeichen gegen die Benachteiligung der sozial Schwachen in der Gesellschaft zu setzen. HIV und Aids sind zwar keine Schreckgespenster mehr wie in den 90er Jahren. Aber die Normalisierung der Krankheit, die wir heute haben, darf nicht dazu führen, dass wir wegsehen und Betroffenen nicht mehr helfen“, betont Heinemann.

Frederic Schaffrath bedankte sich ausdrücklich bei Peter von der Forst für sein langjähriges Engagement für die Aidshilfe: „Die Spende ist das eine. Die Wertschätzung für die Menschen, die hier arbeiten und Hilfesuchende, ist das andere und mir genauso wichtig.“



## Rentenberatung

Andreas Neumann, Verwaltungsfachwirt aus Hannover, führte 2018 erneut Beratungsgespräche über die Rente und angrenzende Belange durch. Schwerpunkt waren Fragen zur Rentenversicherung sowie das Einfordern von rechtmäßig zustehenden Leistungen.

Mit der Expertise von Andreas Neumann war es möglich, gegen unrechtmäßige Rentenbescheide vorzugehen, die anderenfalls im guten Glauben an die Unfehlbarkeit der Ämter hingenommen worden wären. Zudem wurden Fragen gestellt, die in einer anderen Umgebung sicherlich nicht vergleichbar offen und ohne Vorbehalte angesprochen werden würden. Insbesondere in diesem Punkt wird deutlich, dass die Rentenberatung als ständiger Teil der Aidshilfe unabdingbar ist.

Neben dem großen Themenfeld bezüglich Rentenangelegenheiten führte Andreas Neumann auch Beratungen zu Miete, Erbschaft, Reha und Schwerbehinderung durch. Dabei wurden überwiegend gesetzliche Sachlagen und konkrete Problematiken bearbeitet. Durch seine Unterstützung konnten 58 Klient\*innen im Rahmen von 46 Beratungsstunden ihre Angelegenheiten klären.

An festgesetzten Sprechtagen haben Ratsuchende die Möglichkeit, ihre Fragen zu klären. Dafür stehen ungefähr 45 Minuten zur Verfügung. Wenn Bedarf besteht, reicht es aus, eine\*n Mitarbeiter\*in des Teams Beratung und Unterstützung auf die Rentenberatung anzusprechen. Wir vermitteln dann gerne!

**Vielen Dank an Heartbreaker, den Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e.V., für die Finanzierung des Angebots.**

## Dienstagsfrühstück für Frauen und Männer mit HIV

Seit 15 Jahren besteht das Dienstagsfrühstück. Acht Ehrenamtliche engagieren sich aktuell mit viel Herzblut, guten Ideen und großem zeitlichen Einsatz. Jede Woche bereiten sie ein leckeres und abwechslungsreiches Frühstück zu. Es gibt Salate, Quark, frisches Müsli, Früchte und raffinierte Gemüsegerichte. Das Speisenangebot wird von den Gästen sehr geschätzt.

In der Regel kommen etwa 25 Gäste pro Frühstück. Die Mehrzahl der Besucher\*innen sind schwule Männer, jedoch kommen auch mehrere Frauen regelmäßig. Im Durchschnitt sind es sechs weibliche Gäste. Auch Zugehörige besuchen das Frühstück. Die meisten Gäste kommen ohne Begleitung. Viele wiederkehrende Gäste mögen es, immer am gleichen Tisch zu sitzen und vertraute Gesichter vorzufinden. Doch auch neue Gäste sind herzlich willkommen und werden gut aufgenommen!

Zum 15-jährigen Jubiläum am 24.7.2018 gab es ein Frühstücksfest, zu dem sehr viele Gäste und ehemalige Ehrenamtliche kamen. Auch Bürgermeisterin Klaudia Zepuntke und Dr. Kristel Degener von der Deutschen AIDS-Stiftung nahmen teil.

**Wir bedanken uns sehr herzlich bei den Ehrenamtlichen Barbara, Bernd, Carmelo, Heike, Heinz, Josef, Manfred und Werner für ihr Engagement.**

**Außerdem bedanken wir uns herzlich bei der Bäckerei Behmer, der Deutschen AIDS-Stiftung und bei Heartbreaker, dem Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e.V., für die finanzielle Unterstützung.**



## Frühstück für Menschen mit Drogenerfahrung

Seit Mitte 2010 führt die Aidshilfe Düsseldorf für Menschen mit Drogenerfahrung jeden Donnerstag von 11 bis 13 Uhr ein Frühstück durch. Ziel ist es, Menschen mit Drogenerfahrung den Weg in unsere Einrichtung zu erleichtern, Hürden abzubauen und niedrigschwellige Kontaktmöglichkeit zu bieten.

Das Frühstück leistet einen Beitrag zu Stabilisierung und Begleitung von (ehemaligen) drogengebrauchenden und substituierten Klient\*innen, welche schwer zu erreichen sind. Während der Frühstückszeit können Problemstellungen direkt bearbeitet werden oder bei größerem Beratungsbedarf weitere Gesprächstermine vereinbart werden.

Auch 2018 wurde das Frühstücksangebot gut angenommen – es fanden bei 45 Frühstücken 618 Besuchskontakte statt.

**Das Frühstück wird zu einem Großteil durch Ehrenamtler\*innen organisiert und durchgeführt. Danke für euer Engagement und eure Empathie!**

Ein Highlight, wie auch schon in den letzten Jahren, war das Weihnachtsfrühstück. Durch die finanzielle Zuwendung der Deutschen AIDS-Stiftung konnte das Buffet aufgestockt und weihnachtlich gestaltet werden.

**Herzlichen Dank an die Deutsche AIDS-Stiftung für die weiterführende Unterstützung!**



## SportHIV/ Sportangebot

Das Begegnungsangebot „SportHIV“ für HIV-positive und an Aids erkrankte Menschen umfasst zwei Bestandteile:

- wöchentliches zweistündiges Training unter der Leitung eines Diplom-Sportlehrers für Reha- und Behindertensport
- begleitende sozialpädagogische Einzelberatungen und regelmäßig stattfindende Themenveranstaltungen (Vorträge, Diskussionsrunden)

2018 wurde das Sportangebot mit 38 Unterrichtseinheiten mit jeweils zwei Zeitstunden durch den Diplom-Sportlehrer durchgeführt. Pro Einzelveranstaltung nahmen durchschnittlich 14 HIV-infizierte bzw. an Aids erkrankte Personen teil.

Da die Ausprägung der Infektion zwischen den einzelnen Teilnehmer\*innen erheblich variiert, machen die individuellen Leistungsprofile ein differenziertes Übungsprogramm notwendig. So reichte das Spektrum vom symptomfreien Stadium bis zum Vollbild Aids. Bei Letzterem schränken opportunistische Infektionen die körperliche Funktionsfähigkeit der Teilnehmenden erheblich ein. Alle Trainingsübungen zielen auf die ganzheitliche Stärkung und soziale Eingliederung der Betroffenen ab und sind auf Art und Schwere sowie den körperlichen Allgemeinzustand der Betroffenen abgestimmt. Ziel ist es, chronisch kranke Menschen oder Menschen, die der Gefahr ausgesetzt sind, chronisch krank zu werden, eine Teilnahme am Berufsleben zu ermöglichen bzw. eine Wiedereingliederung in das Berufsleben anzustreben.

Die Sportgruppe versteht sich als ein geschlossenes Angebot, um einen angstfreien Raum zu gewährleisten. Dieser ermöglicht es den Teilnehmer\*innen, über die diskriminierungsfreie sportliche Betätigung hinaus HIV-spezifische Problemstellungen in den Gruppenprozess einzubringen. Das Bewegungsprogramm stärkt Kreislauf und Muskulatur, stabilisiert die Abwehrkräfte, verbessert Leistungsfähigkeit und Koordination, ermöglicht Stress- und Angstbewältigung und zeigt Wege zur Selbsthilfe in der Alltagsbewältigung auf.

**Der Stundenablauf bzw. die Inhalte sind grob unterteilt in:**

- Aufwärmphase – zur psychischen und physischen Vorbereitung auf die Einheit
- Gymnastikteil – mit gezielter Ganzkörpergymnastik, Lockerungs- und Dehnübungen
- Trainingsübungen – zur Koordination und Kräftigung der Körperfunktionen
- Ausdaueranteil – mit ansteigender ausgedehnter Belastung

- nach den Bedürfnissen und Wünschen der Teilnehmer\*innen
- Spielphase – unter Berücksichtigung gruppenspezifischer Prozesse wie z.B. Kooperation, Teamarbeit und Rücksichtnahme
- Entspannungsteil – zur Rückführung in den Ruhezustand des Kreislaufs und der Atmung

### **Sozialpädagogische Begleitung und Unterstützung**

Zusätzlich zum Sportangebot wurde die Gruppe von Jürgen Dörr/Falk Adam betreut, die individuelle psychosoziale Beratung und Betreuung sowie themenorientierte Veranstaltungen zu Fragen der psychischen Bewältigung sowie des Umgangs mit der HIV-Infektion anbot.

### **Dabei bildeten die Schwerpunkte der Sozialberatung:**

- Fragen zum Leistungsbezug (ALG II, soziale Grundsicherung, Rentenversicherung)
- HIV und das Arbeitsverhältnis
- Informationen über medizinische Versorgung, Krankenversicherung und Rehabilitationsmaßnahmen
- Informationen über häusliche Krankenversorgung und Pflege
- Wohnen und Wohnformen im Alter
- Möglichkeiten zusätzlicher finanzieller Hilfe und im Bedarfsfall Weitervermittlung an andere Einrichtungen

### **Darüber hinaus fanden auch psychosoziale Themen Raum innerhalb der Gespräche. Teilweise lag auf diesen auch der Schwerpunkt, wenn es um Folgendes ging:**

- Einfluss der HIV-Infektion auf Beziehungswunsch, Partnerschaft und Sexualität
- Umgang mit psychischen Belastungen (Ängsten, Depressionen, Einsamkeit, soziale Isolation)
- mögliche Auswirkungen der HIV-Infektion auf das Berufsleben
- Umgang mit der HIV-Infektion im sozialen Umfeld (Familie/Freundeskreis)
- HIV und Alter
- Patienten- und Vorsorgevollmachten
- Freizeitangebote und soziale Kontakte für ältere schwule Männer

Die Teilnehmer\*innen schätzen an diesem Begegnungsangebot insbesondere die lockere Atmosphäre und dass sie einfach Sport machen können, ohne Sorge vor Diskriminierung im Umkleideraum oder der Halle erleiden zu müssen.

**Für die Unterstützung des Projekts bedanken wir uns bei der Deutschen Rentenversicherung.**

## **JES**

JES ist eine Abkürzung und steht für Junkies, Ehemalige und Substituierte. Die ersten Gruppen entstanden 1989, seit 2004 gibt es den Landesverband JES-NRW e.V.

JES Düsseldorf ist eine regionale Gruppe, die dem Landesverband angehört, ein Zusammenschluss aus ehrenamtlichen Menschen, die sich für selbst entwickelte Ziele stark machen und selbstorganisiert arbeiten. JES Düsseldorf arbeitet auch gut vernetzt mit anderen Ortsgruppen und dem Landes- und Bundesverband zusammen.

JES sieht sich als kritisches Gegenüber und fordert als Verein eine Umstellung der aktuellen Drogenpolitik hin zu einer akzeptierenden Haltung, in der sowohl der Wunsch nach Abstinenz als auch alternative Lebensentwürfe einen Platz haben. Die Aidshilfe hat „JES Düsseldorf“ jeden Donnerstag einen Gruppenraum für ihre Treffen zur Verfügung gestellt und teilweise auch bei den Treffen begleitet.

Hier hat sich die Gruppe unter anderem mit Problemen der Substitution in Düsseldorf beschäftigt. Substitutionsverträge, die Praxen mit Patient\*innen abschließen, wurden kritisch durchleuchtet und auf Fehler hin untersucht. Auch die schwierigen Bedingungen für „Take Home“ (Mitnahme des Substitus für mehrere Tage nach Hause) wurden hinterfragt.

Ebenfalls war die Wahrnehmung von drogengebrauchenden Menschen im öffentlichen Raum, die keine eigene Lobby haben, Inhalt der Treffen. 2017/2018 wurde der Schwerpunkt besonders auf Naloxonschulungen für Drogengebrauchende gelegt, denn immer wieder sterben Menschen durch Überdosierungen, die durch die rechtzeitige Naloxongabe verhindert werden könnten.

## **Kreativgruppe**

Seit vielen Jahren trifft sich wöchentlich fast jeden Montagabend von 17 bis 19 Uhr die Kreativgruppe zum kreativen Gestalten und zum persönlichen Austausch. Unter dem Motto „Entdecke deine kreative Seite und Fähigkeiten“ arbeiten Interessierte unter der fachlichen Leitung von Jürgen Glasmacher an Objekten für den praktischen Gebrauch oder zu Dekorationszwecken. Die Kreativgruppe unterstützt schon seit vielen Jahren das Sommerfest und die Nikolausparty der Aidshilfe Düsseldorf mit tollen handgemachten Objekten.

**Vielen Dank an alle fleißigen Mitwirkenden.**

## Sonntagskaffee und Spielenachmittag

Das Sonntagskaffee ist ein Angebot besonders für schwule Männer, bei dem es Kaffee, Kuchen und Gesellschaftsspiele gibt. Es sind jedes Mal gemütliche Runden, in denen besonders der Austausch untereinander große Bedeutung hat. Das Sonntagskaffee wurde 14-tägig angeboten. 2018 fand es zehn Mal statt. Das Sonntagskaffee wird 2019 monatlich stattfinden. Anmeldungen nimmt Werner gerne entgegen.  
Per SMS: 0176 5094 2265 oder Email: werner-josten@gmx.de

## „Kümmerlinge“ – die ehrenamtliche Unterstützung für Menschen mit HIV

Die „Kümmerlinge“ ist eine Gruppe bestehend aus sieben Ehrenamtlichen (eine Frau und sechs Männer), die sich gerne „kümmern“ – daher leiten sie ihren Namen ab. Sie engagierten sich 2018 in der Unterstützung von Menschen mit HIV. Aufgrund ihres verschiedenen Alters und Fähigkeiten können die Kümmerlinge sehr unterschiedlichen Menschen mit diversen Anliegen helfen. Koordiniert wird die Arbeit von Kerstin Kollenberg.

### Die Aufgaben der „Kümmerlinge“ waren vielfältig

Ein Ehrenamtlicher besuchte Gefangene mit HIV in der Justizvollzugsanstalt. Besonders Männer, die als Folge ihres Drogenkonsums oft keine Familienkontakte mehr haben, freuten sich über seinen Besuch. Andere Kümmerlinge unterstützten Menschen mit HIV bei Alltagsproblemen, bei der Wohnungssuche, bei Arztbesuchen und standen für offene Gespräche zur Verfügung. Eine Tradition ist mittlerweile der Ausflug für Menschen mit HIV, organisiert von den Kümmerlingen. Das Ziel 2018 war Schloss Burg in Solingen. Die 16 Teilnehmenden erlebten eine Seilbahnfahrt, einen Museumsbesuch mit „Eintauchen in das Ritterleben“ und als Höhepunkt eine ausgiebige Bergische Kaffeetafel. 2019 haben die Kümmerlinge freie Kapazitäten! Wer ihre Hilfe nutzen möchte, meldet sich gerne bei Kerstin Kollenberg.

**Wir bedanken uns herzlich bei Alex, Benedikt, Ingo, Johannes, Lena, Thorsten und Wilhelm für ihr Engagement.**

**Ein großes Dankeschön geht auch an die Deutsche AIDS-Stiftung für die Förderung des Ausflugs.**



## Deutsche AIDS-Stiftung

Die Deutsche AIDS-Stiftung hilft seit vielen Jahren bedürftigen Menschen mit HIV und Aids in Deutschland durch Einzelhilfen und die Unterstützung von Projekten. Die Stiftung unterstützt zudem viele Hilfs- und Präventionsprojekte, die sich speziell an Migranten wenden. Darüber hinaus werden seit dem Jahr 2000 internationale Hilfsprojekte im südlichen Afrika, gefördert.

Mit ihren öffentlichen Aktivitäten tritt die AIDS-Stiftung außerdem für die gesellschaftliche Integration und gegen die Diskriminierung Betroffener ein. Um ihre Hilfsprojekte verwirklichen zu können, führt die Stiftung Benefizevents und Spendenaktionen durch.

**Im Jahr 2018 wurden folgende Projekte der Aidshilfe Düsseldorf mit insgesamt 25.600 Euro unterstützt:**

- Das Testangebot Checkpoint wurde mit 16.000 Euro unterstützt
- 1.700 Euro wurden dem Dienstagsfrühstück für Menschen mit HIV und Aids zur Verfügung gestellt. Das Geld wurde für den Einkauf von Lebensmitteln verwendet
- 3.400 Euro wurden dem Projekt „Frühstück für Menschen mit Drogenerfahrung“ zur Verfügung gestellt
- Mit 2.500 Euro wurde das niedrigschwellige Beratungsangebot für HIV-positive Beschaffungsprostituierte unterstützt
- Der Dolmetscherfonds konnte mit 1.500 Euro gefördert werden
- Ein Ausflug für Menschen mit HIV wurde mit 500 Euro unterstützt

# Ehrenamt, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

Allen Aufgaben des Bereichs liegt das Prinzip der Gleichbehandlung zugrunde. Alle Menschen, egal ob mit HIV oder ohne, haben Anspruch auf Chancengerechtigkeit. Dafür wirbt der Bereich mit seiner Arbeit. Ressentiments sollen abgebaut und für mehr Toleranz, Akzeptanz und Solidarität gegenüber Menschen mit HIV und Aids geworben werden. In unserer Gesellschaft sollten alle Menschen ihren individuellen Lebensentwurf umsetzen können, ohne dass sie dafür benachteiligt werden. Mit der Antidiskriminierungsarbeit geht der Gedanke einher, die Unterschiedlichkeit der Menschen sichtbar zu machen und deren vielfältige Lebensentwürfe in die Gesellschaft zu integrieren.

Im Bereich Ehrenamt, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit der Aidshilfe Düsseldorf arbeiten vier hauptamtliche Kräfte auf drei Vollzeitstellen. Jede Mitarbeiterin hat in ihrem Tätigkeitsbereich Schwerpunktthemen. Meist werden Aktionen und Projekte aber als Team bearbeitet. Eine Gruppe ehrenamtlicher Helfer\*innen ist im Fundraising und der Öffentlichkeitsarbeit ebenfalls aktiv. Die Bereichsleitung liegt bei Yvonne Hochtritt.

**Der Bereich wurde auch 2018 maßgeblich von Heartbreaker, dem Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf, unterstützt. Vielen herzlichen Dank dafür! Danke auch an alle Menschen, die mit ihrem Engagement die Anliegen von Menschen mit HIV und Aids gestärkt und die Arbeit der Aidshilfe Düsseldorf, des Förderkreises Heartbreaker und Care24 unterstützt haben!**

## Fundraising



Yvonne Hochtritt

Die Aidshilfe Düsseldorf ist seit Anbeginn ihrer Arbeit auf Spenden angewiesen und bittet die Düsseldorfer Bürger\*innen immer wieder um Spenden für wichtige Projekte zugunsten Menschen mit HIV und Aids. Etwa ein Drittel des Gesamthaushalts

muss durch Eigenmittel finanziert werden. Das heißt durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Erbschaften, Geldauflagen und vieles mehr. Das Team arbeitet hart daran, durch Aktionen, Ideen und neue Konzepte Spenden für Menschen mit HIV und Aids zu akquirieren. Leider werden die Zeiten für die Spendenakquise nicht leichter. Das Thema Aids ist nicht mehr spektakulär, Unterstützer\*innen der ersten Stunde sterben und auch die eine oder andere Firma muss ihren Spendenetat einfrieren. Die öffentliche Förderung macht Schritte im Bereich der Tarifierhöhung und Teuerungskosten nicht durchgehend mit. Die Auswirkungen sind in der Beratungsstelle sehr spürbar. Diesem Trend versucht die Aidshilfe mit verschiedenen Maßnahmen entgegen-

zuwirken. Wer dabei helfen möchte, ist herzlich willkommen!

**Hier ein kleiner Einblick in die vielfältigen Aktionen und Veranstaltungen aus 2018 (Auszüge)**



### **Auf die Stöckel, Fertig. Los!**

Seit 1996 laufen die Tunte für einen guten Zweck in Düsseldorf und seit 2011 richtet die KG Regenbogen die Karnevalsveranstaltung „Tunte Lauf“ in der Nachtresidenz aus. Damit setzt der Verein die Arbeit des Comitee Düsseldorfer Carneval und des Förderkreises Heartbreaker fort, um mit dem beliebten Event weiter Spenden für die Aidshilfe Düsseldorf zu sammeln. Wie es seit 2011 eine liebgewordene Tradition ist, konnte die KG Regenbogen auch bei der letzten Mitgliederversammlung am 24. Mai 2018 wieder einen Spendenscheck an die Aidshilfe Düsseldorf überreichen. Stolz gaben Präsident Andreas Mauska und Vorsitzender Klaus Berger die närrische Summe von 6.666 Euro aus den Einnahmen von „Tunte Lauf“ an Sebastian Welke (Vorstand) und Marco Grober von der Aidshilfe Düsseldorf weiter. Die Spenden flossen in das Projekt Checkpoint Düsseldorf.

### **Herzlichen Dank!**

### **Enterprise engagiert sich für die Aidshilfe Düsseldorf**

Die weltweit agierende Enterprise Foundation hat die Aidshilfe Düsseldorf 2018 bereits zum zweiten Mal unterstützt. Die Beratungsstelle erhielt von der Stiftung eine Spende in Höhe von 2.000 Euro. Die Enterprise Autovermietung und ihre Mitarbeiter\*innen unterstützen seit Jahren die Anliegen von Menschen mit HIV und Aids. In der Vergangenheit wurden u. a. Autos kostenlos zur Verfügung gestellt, tatkräftig bei Benefizveranstaltungen geholfen und sogar schon Räume renoviert.

### **Danke für diese tolle Unterstützung.**

### **Universitätsklinikum Düsseldorf spendet Erlöse des Sommerfestes**

Beim Mitarbeitenden-Sommerfest am 6. Juli im Universitätsklinikum Düsseldorf wurden 5.650 Euro für die Aidshilfe gesammelt. Sommerfest-Organisator Ulrich Dreiner freute sich über die



hohe Spendensumme. Etwa 1.200 Mitarbeiter\*innen des UKD, viele auch mit ihren Familien, schauten im Laufe des Tages vorbei. Traditionell gehen die Erlöse des Wertmarkenverkaufs sowie der Tombola an eine gemeinnützige Einrichtung.

„Wir sind stolz darauf, dass wir mit unserem Sommerfest traditionell die Möglichkeit haben, uns bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Leistungen, die sie jeden Tag bei uns erbringen, zu bedanken. Dass wir dabei noch einen guten Zweck unterstützen können, ist für uns eine Ehrensache“, freute sich Ekkehard Zimmer, kaufmännischer Direktor und stellvertretender Vorstandsvorsitzender am UKD anlässlich der Spendenübergabe am 31. Juli 2018. Die Spenden kommen der wöchentlich stattfindenden Beratung im Universitätsklinikum durch den Psychologen der Aidshilfe zugute.

**Herzlichen Dank!**

**Allen Unterstützer\*innen und Spender\*innen der Aidshilfe Düsseldorf ein herzliches Dankeschön für ihre Hilfsbereitschaft, Großzügigkeit und ihr Engagement!**

**Für 2019 ist Folgendes geplant (Auszüge)**

- Spendenbedarfe der Aidshilfe sollen noch konkreter ausgearbeitet und dargestellt werden.
- Anlässlich des Welt-Aids-Tages am 1. Dezember soll es wieder zahlreiche Aktivitäten geben.

## Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit zielt darauf ab, potenziellen Klient\*innen und Ratsuchenden Angebote bekanntzumachen und für diese niedrigschwellig erreichbar zu sein. Darüber hinaus möchten wir auch für die Allgemeinbevölkerung, Politik und Kooperationspartner\*innen die erste Ansprechpartnerin in Düsseldorf und Umgebung sein, wenn es um den Themenkreis HIV und Aids geht. Inhalte der Arbeit und die Anliegen von Menschen mit HIV und Aids müssen immer wieder thematisch aufbereitet, an die

Medien weitergeleitet und forciert werden. Medienkontakte müssen betreut werden.

## Hier ein kleiner Einblick in die vielfältigen Aktionen und Veranstaltungen aus 2018 (Auszüge)

### Das Lachen der Anderen

Prinzip des Formats „Das Lachen der Anderen“ ist, dass Autor Micky Beisenherz und Stand-up-Comedian Oliver Polak unvorbereitet und unvoreingenommen Projekte besuchen. So auch die Aidshilfe Düsseldorf. Im November des letzten Jahres besuchte das Fernseherteam des WDR die Aidshilfe Düsseldorf und Düsseldorfer Betroffene. Mit der Redaktion wurde im Vorfeld sehr viel gesprochen und Drehideen entwickelt. Welche Projekte sollten die beiden besuchen, welche Themen wären interessant und auch „drehbar“? Das Ergebnis der dreitägigen „Filmerei“ ist in einem Beitrag zu sehen, der erstmals am 1. März 2018 im WDR Fernsehen lief.

**Wir bedanken uns für das Interesse und die Offenheit des Teams und der Mitwirkenden.**

### Genderstar\* erobert die Aidshilfe Düsseldorf

Sprache ist eine der wichtigsten menschlichen Kommunikationsformen – und drückt zugleich immer auch gesellschaftliche Normen und Werte aus, prägt Wahrnehmungen und schafft Realitäten. In der Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit kommt der gendergerechten Sprache deshalb eine bedeutende Rolle zu. In vielen gesellschaftlichen Bereichen ist eine gendergerechte Sprache bereits seit geraumer Zeit selbstverständlich, beispielsweise in Hochschulen, der Politik und in Institutionen, die im gesamtgesellschaftlichen oder sozialen Bereich aktiv sind. Denn gerade hier hat ein sensibler Umgang mit Sprache Signalwirkung im Hinblick auf Antidiskriminierung und Inklusion.

Dem Leitbild der Aidshilfe Düsseldorf und ihren Zielen liegt ein Menschenbild zugrunde, das von einer Wertschätzung und Annahme aller Menschen – unabhängig ihrer Geschlechteridentität – ausgeht. Ein achtsamer, gendersensibler Umgang mit Sprache soll dieses Leitbild zukünftig auch in unserer Kommunikation deutlich machen. Vielzahl an Modellen – Genderstar\* setzt sich durch aus einer Vielzahl verschiedener und unterschiedlich stark verbreiteter Modelle (wie z.B. dem Gender\_gap o.Ä.) ist die Entscheidung auf den sogenannten Genderstar\* gefallen.

Dieser bildet alle sozialen Geschlechter und Geschlechteridentitäten – auch im Hinblick auf die Transgenderthematik – am umfassendsten ab.

Eine Umsetzung erfolgt in allen Materialien der Aidshilfe Düsseldorf und ihren angegliederten Organisationen. Das betrifft gedruckte Materialien wie Jahresbericht, :info, Flyer, Broschüren,

Aushänge, Briefe etc. – aber auch (wo möglich und sinnvoll) Onlinemedien. Eine ausführliche Handreichung wurde allen Mitarbeiter\*innen zur Verfügung gestellt.

### Sommerfest der Aidshilfe im Zeichen der Fußball-WM

„Team Aidshilfe – zu Gast bei Freund\*innen“, so lautete das Motto des Sommerfestes, das am 22. Juni im Loft-Café gefeiert wurde. Das Orga-Team ließ sich vom Thema Fußball inspirieren. Unter den zahlreichen Gästen wurden diverse kreative Trikots bis hin



zu pinkfarbenen Fußballstrümpfen gesichtet. Die Kreativgruppe lief bereits im Vorfeld zu Höchstform auf und dekorierte das Loft-Café mit Länderfahnen, Fußballaccessoires und (Papier-)Pokalen – so stand einem geselligen Beisammensein bis in den Abend hinein nichts im Wege und niemand musste „im Abseits“ stehen.

Schön auch, dass sich viel Politik unter die Besucher\*innen mischte: Bürgermeister Wolfgang Scheffler (Bündnis 90/Die Grünen) betonte in seiner Ansprache die Bedeutung der Arbeit der Aidshilfe Düsseldorf und drückte Wertschätzung und Dank seitens der Stadt aus. Ebenso anwesend waren Stefan Engstfeld (Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP), Dr. Christine Rachner (FDP) sowie Rainer Matheisen (FDP). Aidshilfe-Vorstandsmitglied Harald Schüll begrüßte die Gäste – und auch die Vorstandsmitglieder Dr. Dorothee Achenbach und Sebastian Welke nahmen sich Zeit für Gespräche und das ein oder andere Getränk.

**Ein großes Dankeschön für ihre Unterstützung an die Brauerei Im Füschen, die Metzgerei Peter Inhoven, die Bäckerei Josef Hinkel, Heinz-Richard Heinemann, die Albert-Schweitzer-Apotheke, Saverio, „Team“ Heike O., Cobers, Carmelo und Josef sowie den vielen Kuchenbäcker\*innen. Unser Dank gilt ebenso Blumen Matthes für die schönen Blumen und allen weiteren Helfer\*innen von intern und extern.**

### Für 2019 ist Folgendes geplant (Auszüge)

- Datenschutz ist nach wie vor ein großes Thema im Bereich. Formulare müssen der aktuellen DSGVO angepasst werden. Abläufe nach den Gesetzesvorgaben aufbereitet und auch die Datenlagerung bzw. Vernichtung angepasst werden.
- Ein Sommerfest für alle Freund\*innen der Aidshilfe Düsseldorf wird für den 12. Juli 2019 geplant.
- Das Hausmagazin „:info“ wird im Frühjahr/Sommer/Winter 2019 erscheinen.

## Mitglieder- und Spenderbetreuung



Heike Gröper

Mitglieder spielen in der Aidshilfe Düsseldorf als gemeinnütziger Verein eine wichtige Rolle. Durch eine Mitgliedschaft unterstützen Sie uns finanziell und geben Menschen mit HIV und Aids – nicht nur bei der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung – Ihre Stimme. Sämtliche Anliegen rund um das Thema Mitgliedschaft werden von dem Bereich betreut und bearbeitet.

**Wenn auch Sie Interesse haben, die Arbeit der Aidshilfe mit einer Mitgliedschaft zu unterstützen, sind Sie herzlich eingeladen, Teil des Vereins zu werden. Auf unserer Homepage finden Sie dazu weitere Informationen oder Sie wenden sich direkt an uns – wir helfen gerne weiter.**

Die Datenbank, in der sich u. a. die Kontaktdaten aller Mitglieder, Spender\*innen und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen des Vereins befinden, wird hier gepflegt und unter den Auflagen des Datenschutzes auf aktuellem Stand gehalten.

Unterschiedlichste Mailings, zum Beispiel das Spendermailing zum Welt-Aids-Tag und die Aussendungen an die Mitglieder und ehrenamtlich Mitarbeitenden, beispielsweise Einladungen zum Sommerfest oder der Nikolausparty, werden von hier aus geplant, vorbereitet und zum Versand bereitgestellt.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, die wichtige Arbeit der Aidshilfe Düsseldorf zu unterstützen: ganz einfach durch eine Geldspende (z. B. direkt über die Online-Spendenmöglichkeit auf unserer Webseite), durch eine Zeitspende, indem Sie ehrenamtlich mitarbeiten, und natürlich über eine Mitgliedschaft.



Wenn bei Ihnen ein Firmenjubiläum, ein runder Geburtstag oder ein anderes „feierwürdiges“ Ereignis ansteht und Sie lieber etwas für den guten Zweck tun möchten als selbst beschenkt zu werden, denken Sie doch über eine Spendensammlung zugunsten der Aidshilfe nach. Dazu beraten wir Sie gerne und stellen Ihnen Informationsmaterial, Spendendosen und rote Schleifen zur Verfügung. Wir bedanken uns im Anschluss auch bei „Ihren“ Spendern und senden diesen auf Wunsch selbstverständlich auch die entsprechende Spendenquittung zu.

In einigen Düsseldorfer Geschäften treffen Sie ebenfalls auf unsere Spendendosen: in Friseursalons, bei Optiker\*innen, Blumenhändler\*innen, in Cafés, Kneipen und Restaurants. Auch zahlreiche Apotheken und Arztpraxen unterstützen die Anliegen der Aidshilfe, nicht nur durch das Aufstellen einer Spendendose, sondern auch durch den regen Verkauf unseres Teddybären, der jedes Jahr pünktlich zum Welt-Aids-Tag in neuer Ausführung erscheint und für Solidarität mit Menschen, die von HIV und Aids betroffen sind, wirbt. Die Ausgabe, Betreuung und Rückführung der Spendendosen erfolgt über diesen Bereich.

Sollten auch Sie die Möglichkeit haben, eine Spendendose in Ihrem Geschäft aufzustellen oder möchten Sie helfen, für unsere Solibären ein neues Zuhause zu finden – gerne auch auf Kommissionsbasis, sodass Sie kein Verkaufsrisiko tragen –, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.

#### Welt-Aids-Tag 2018



Zahlreiche Veranstaltungen fanden am und um den Welt-Aids-Tag herum in Düsseldorf statt: Der 31. Welt-Aids-Tag stand – bereits zum fünften Mal – unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Thomas Geisel. Zentrale Anlaufstelle war unser Infostand auf der Königsallee vor dem Sevens. Zahlreiche ehrenamtlich Engagierte waren mit Spendendosen unterwegs und verteilten fleißig rote Schleifen als Zeichen der Solidarität. Es gab prominente Unterstützung aus Düsseldorfs politischer

Landschaft: die MdL Monika Düker, Rainer Mattheisen und Marco Schmitz, Bürgermeister Wolfgang Scheffler, Andreas Paul Stieber, Dr. Christine Rachner und die AG Queer (ehemals Schwuos) – um nur einige zu nennen.

Der Teddyverkauf, erneut unterstützt vom „großen Teddybruder“, wurde gut angenommen. Viele Passant\*innen nutzten die Gelegenheit, sich über die Themen HIV und Aids und die Situation der Betroffenen zu informieren und so kamen interessante Gespräche zustande, die zur Aufklärung und dem Verständnis anderer Lebenswelten beitrugen.

Die Stadtparfümerie Pieper stellte Lose zur Verfügung, die gegen eine Spende abgegeben wurden. Die Preise konnten, zur Freude der Gewinner\*innen, direkt bei Pieper abgeholt werden. So erfüllte sich das Motto „Bärenstark für die Aidshilfe“ in vielfältiger Hinsicht.

Die am 1.12. auf der Straße gesammelten Spenden wurden in diesem Jahr für die Jugendprävention der Aidshilfe verwendet: Rund 80 Präventionsveranstaltungen finden alljährlich allein bei der Aidshilfe Düsseldorf statt! Die Jugendlichen erfahren nicht nur viele Basisinformationen zur Geschichte von HIV und Aids, zu Ansteckung und Schutzmaßnahmen, sondern werden ebenfalls über den aktuellen Stand von Medizin und Forschung informiert. Mehr Aufklärung für weniger Diskriminierung.

**Die Aidshilfe Düsseldorf bedankt sich ganz herzlich bei allen Beteiligten für die Unterstützung rund um den Infostand zum Welt-Aids-Tag 2018. Besonderer Dank gilt dem Centermanagement des Sevens, das unseren Stand seit vielen Jahren mit Strom versorgt und uns wieder sehr herzlich vor ihrer Haustür willkommen hieß.**

Zahlreiche Künstler haben es sich zur Aufgabe gemacht, durch Spendensammlungen nach den jeweiligen Vorstellungen die Arbeit der Aidshilfe zu unterstützen:

Mayo Velvo war gleich an zwei Abenden für die Aidshilfe aktiv und sammelte im Theater Takelgarn und in der Jazzschmiede im Anschluss an sein schön-schräges Weihnachtspotpourri „Have yourself a Velvo little Christmas“ Spenden bei seinen Gästen.

**Herzlichen Dank!**

Der Chansonnier Tim Fischer gastierte wieder in der Stadt. „Die schönen alten Lieder“ hieß das Programm des Abends im Savoy-Theater, mit Thomas Dörschel am Flügel. Das noch von der großartigen Darbietung der beiden verzauberte Publikum spendete großzügig in die bereitgehaltenen Sektkühler. Tim Fischer signierte CDs und Programme und verließ das Foyer

nicht, bevor auch der letzte Gast seine Spende loswurde und begeistert die Heimreise antrat. Chapeau!

**Die Aidshilfe ist sehr dankbar für die tolle Unterstützung. Herzlichen Dank an das Savoy-Theater für die Gastfreundlichkeit.**

Auch im Kom(m)ödchen wurden nach dem unterhaltsamen Programm von Martin Zingsheim & Band kräftig Spenden gesammelt und rote Schleifen verteilt. **Tausend Dank an Kay Lorentz, der uns wieder so herzlich in seinem Hause willkommen hieß und den jeweiligen Künstler** jedes Mal von der Unterstützungswürdigkeit der Arbeit der Aidshilfe überzeugt.

Im Capitol-Theater wurde nach der Vorstellung des Beatles-Musical „Let it be“ mit ehrenamtlicher Unterstützung fleißig gesammelt. **Danke für die Unterstützung.**

Mitte Dezember hieß es: „It's Showtime“! Comedy, Zauberei und Entertainment mit dem beliebten Tausendsassa Charlie Martin, der es sich nicht nehmen ließ, um Spenden für die Aidshilfe zu bitten, bevor er sein bezaubertes Publikum nach der Vorstellung in der Komödie Steinstraße in die Nacht entließ. **Dankeschön.**

Sie alle haben dazu beigetragen, das Thema HIV und Aids am und um den Welt-Aids-Tag in den Köpfen der Düsseldorfer\*innen aufzufrischen und so unsere wichtige Arbeit im Kampf um Solidarität und Akzeptanz gegenüber betroffenen Männern, Frauen und ihren Familien zu unterstützen. Auch das jährliche Spendermailing an unsere treuen Geldspender\*innen stieß auf große Resonanz und einige größere Einzelspenden fanden den Weg in den Spendentopf.

**Allen Unterstützer\*innen, ehrenamtlichen Helfer\*innen und Spender\*innen sei an dieser Stelle für ihr Engagement ganz herzlich gedankt.**

### **Für 2019 ist unter anderem Folgendes geplant**

- Unser Anliegen ist es, mehr Menschen für die Belange von Menschen mit HIV und Aids zu interessieren und zur Unterstützung zu animieren, durch eine Mitgliedschaft, durch eine Spende oder den ehrenamtlichen Einsatz.
- Das Thema HIV und Aids darf nicht in Vergessenheit geraten und soll – nicht nur zum Welt-Aids-Tag – im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Wir wünschen uns weiter mehr Akzeptanz und Toleranz gegenüber Menschen mit HIV und Aids!
- Da die Zuweisung von Bußgeldern aus Gerichts- und Ermittlungsverfahren in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist, soll die Bußgeldakquise konzeptionell überarbeitet werden, um damit Richter\*innen und Staatsanwälte\*innen aufzufordern, die Aidshilfe Düsseldorf bei der Zuweisung von Bußgeldern zu berücksichtigen.

## **Onlinearbeit und Social Media**



Annette Rau

Der Bereich betreut und verantwortet alle Onlineaktivitäten der Aidshilfe Düsseldorf (AhD). Ziel ist es, Informationen, Veranstaltungen und Termine der Aidshilfe Düsseldorf schnell und zielgruppengerecht aufzubereiten und zu verbreiten. Konkret beinhaltet dies die redaktionelle (und teils technische) Pflege und Betreuung der Webseite der Aidshilfe Düsseldorf in enger Abstimmung mit der betreuenden Onlineagentur, den regelmäßigen Versand des Newsletters, die Betreuung diverser Social-Media-Kanäle und das Onlinefundraising als Schnittstelle und Ergänzung zum Offlinefundraising.

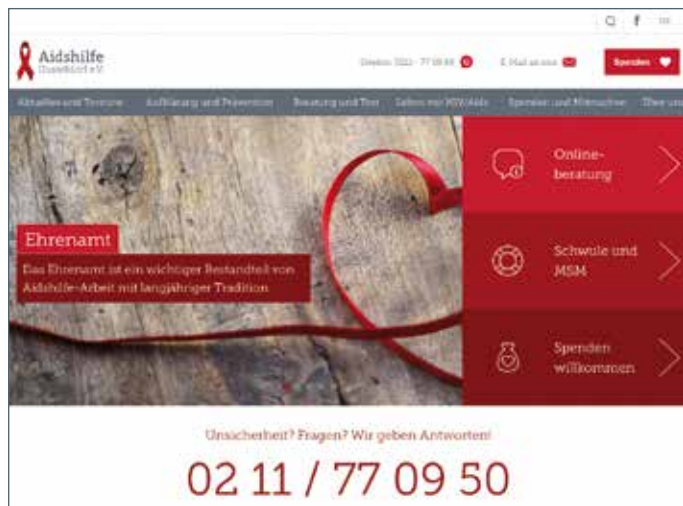
### **Der Bereich Öffentlichkeit betreut diverse Webseiten, so**

- [www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)
- [www.care24-pflegeservice.de/](http://www.care24-pflegeservice.de/)  
[www.care24-sozialdienste.de](http://www.care24-sozialdienste.de) (seit 11/2018)
- [www.heartbreaker-duesseldorf.de](http://www.heartbreaker-duesseldorf.de)

Webseiten sind heute sehr flexible Systeme, die es regelmäßig zu pflegen und möglichst tagesaktuell redaktionell zu betreuen gilt. Dies gilt natürlich insbesondere für die Webseite der Aidshilfe Düsseldorf und bedeutet konkret: täglicher Check und Pflege diverser Seiten, u.a. regelmäßige Abfrage und Einpflegen der Gruppenangebote und Termine in Absprache mit den Kolleg\*innen und abwechslungsreiche Gestaltung der Startseite, um dort wichtige, neue Angebote zu „teasern“. Hierfür werden regelmäßig neue Teaser (= Bild-/Textelemente, die direkt zu den entsprechenden Seiteninhalten führen) gebaut und eingepflegt, ebenso wird der Startslider in regelmäßigen Abständen aktualisiert, wenn besondere Aktionen wie beispielsweise der Welt-Aids-Tag, neue Beratungsangebote, Veranstaltungen des Förderkreises usw. verbreitet werden sollen. In diesem Zuge gilt es, passendes Bildmaterial zu recherchieren oder zu erstellen und für das Web in das entsprechende Format zu bringen. Neu erstellte oder aktualisierte Materialien müssen natürlich auch auf der Webseite eingestellt werden.

Weitere Seiten, die regelmäßiger Aktualisierung bedürfen, sind zum Beispiel die Rubrik „Über uns“ mit Jobangeboten oder Ehrenamtsgesuchen, Updates zu unseren Mitarbeiter\*innen, die Presse- und Newsseiten. Aufgabe des Bereichs Online ist es, darüber hinaus sicherzustellen, dass die Seiten auch von der technischen Seite reibungslos laufen, Updates integriert werden, Sicherheitszertifikate aktuell sind ... – und bei Störungen schnell aktiv zu werden. Ein regelmäßiger Kontakt und Austausch mit

Agentur, Webhosting und Serverbetreiber ist hier unerlässlich.



2018 sind neben dem erwähnten täglichen Pflegeaufwand folgende größere Projekte umgesetzt worden:

#### Datenschutz

Bestimmendes Thema im Frühjahr und Frühsommer 2018 war das Thema „Datenschutz“. Vor Inkrafttreten der neuen DSGVO zum Mai 2018 galt es auch auf den Webseiten sämtliche Rechtstexte zu überarbeiten und die Seiteninhalte vor dem Hintergrund der Vorgaben des neuen Gesetzes zu prüfen, nötige Korrekturen

umzusetzen (z. B. im Bereich des Impressums), auf allen Webseiten neue „Datenschutzrichtlinien“ einzubauen und die entsprechenden Inhalte in Abstimmung mit unserem Datenschutzbeauftragten und der Geschäftsführung zu erstellen und abzustimmen.

#### Umfirmierung von Care24 Soziale Dienste gGmbH und Einführung neuer Webseite

Parallel zur Umfirmierung der AhD-Tochtergesellschaft Care24 in Care24 Soziale Dienste galt es, die völlig veraltete Seite inhaltlich und technisch komplett neu zu konzipieren. Nachdem hierfür bereits kleinere Vorarbeiten 2017 geleistet worden waren (so z.B. die Abstimmung über eine neue Seitenstruktur), wurden bis zum Herbst 2018 in Abstimmung mit den Kolleg\*innen und der betreuenden Agentur sämtliche Texte und Bilder überarbeitet und abgestimmt sowie ein neues, zeitgemäßes Content Management System (Wordpress) ausgewählt und „bestückt“, sodass die Seite Anfang November live gehen konnte.

#### Gendergerechte Sprache

Weiteres großes Projekt im Jahr 2018 war das Thema „gendergerechte Sprache“. Nach Erarbeitung und Vorlage einer entsprechenden Handreichung galt es, auch im Webbereich alle Bereiche/Seiteninhalte auf nötige Anpassungen zu überprüfen und zu korrigieren.

#### Newsletter und Social Media

Inhalte der Webseite müssen natürlich ständig über weitere Online- bzw. Social-Media-Aktivitäten der Aidshilfe Düsseldorf gestreut werden, so v.a. Facebook und den Newsletter. Auch 2018 wurden die Newsletter-Abonent\*innen mit einem Newsletter regelmäßig mit Terminen und News rund um die Aidshilfe Düsseldorf versorgt. Auch hier wurde in Absprache mit den Kolleginnen und Kollegen Themen und interessante Neuigkeiten recherchiert und verbreitet. Das Gleiche gilt für den Facebook-Auftritt der Aidshilfe Düsseldorf.

#### Ausblick 2019 (Auszug)

- Eine Optimierung der verschiedenen Newsletter-Tools ist vorgesehen. Aktuell werden noch zwei verschiedene Tools genutzt, dies soll vereinheitlicht werden, der Arbeitsaufwand damit reduziert werden.
- Für die Webseite der AhD sollen einzelne Strukturen und Inhalte auf den Prüfstand gestellt und auf Anregung neuer Kolleg\*innen und geänderter Aufgabenverteilungen überarbeitet werden.
- Das Jugendzentrum PULS soll zudem – in Zusammenarbeit mit den Kolleg\*innen von PULS – eine neue Webseite erhalten, inklusive einer völligen Überarbeitung von Inhalten und Design.

# Werbung



Julia Sanchez-Jochum

Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit gestaltet und betreut eine Vielzahl von Werbe- und Kommunikationsmittel für die Aidshilfe Düsseldorf, für Care24 Soziale Dienste und die Trans\*beratung Düsseldorf. Auch die Produktionsbeauftragung und Kontrolle der

Druckmaterialien wird übernommen. Im Schaukasten werden Informationen und neue Angebote monatlich veröffentlicht.

Die klassische gedruckte Werbung spielt nach wie vor eine große Rolle, um die vielfältigen Angebote und Projekte der Aidshilfe, Care24 Soziale Dienste und Trans\*beratung Düsseldorf in den jeweiligen Zielgruppen zu bewerben.

## Materialien für 2018 (Auswahl)

### Aidshilfe Düsseldorf

- Gestaltung diverser Flyer für Angebote für Menschen mit HIV und Aids („Schwule werden älter“, „Treffen junger Positive“, „Wohnprojekt Viel Wände Plus“, „Film Sexarbeiterin“, „Konsumcheck“, Einladung zum Sommerfest und zur Nikolausfeier, „Tunte auf Eis“, Angebote und Programm zum Welt-Aids-Tag etc.).
- Gestaltung und Druckerstellung der dreimal erscheinenden Hauszeitschrift :info.
- Gestaltung und Druckerstellung des Jahresberichts 2017.

### Care24 PflegeService

- Die Namensänderung und Umfirmierung von Care24 Pflege-Service in Care24 Soziale Dienste bedurfte einer Vielzahl von Aktualisierungen, von der gesamten Geschäftsausstattung inkl. Logo über das Wegeleitsystem, diverser Flyer u v m.

### Trans\*beratung Düsseldorf

- Gestaltung und Druckerstellung diverser Materialien.

## Für 2019 ist Folgendes geplant (Auszüge)

- Gestaltung des Jahresberichts 2018.
- Gestaltung der dreimal pro Jahr erscheinenden Hauszeitschrift :info.
- Gestaltung neuer Flyer, um die Angebote der Aidshilfe, Care24 Soziale Dienste und Trans\*beratung Düsseldorf zu bewerben.



**Auch Schwule werden älter**

Das Alternwerden stellt auch für schwule Männer neue Herausforderungen an das eigene Leben und die wenigsten von uns sind darauf vorbereitet. So war das Thema „Schwule und Altern“ in der Community und in der Öffentlichkeit bisher weitgehend unsichtbar und mit einem großen Tabu verbunden. Sich nicht mehr über körperliche Attraktivität definieren zu können, führt häufig zu Rückzug, Einsamkeit und Isolation sind dann oft die Folgen. Wir wollen diesen negativen Kreislauf durchbrechen und uns aktiv mit den verschiedensten Bereichen des Alternwerdens auseinandersetzen, um die Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes und selbstbewusstes „schwules Altern“ aufzuzeigen.

Wir wollen diesen negativen Kreislauf durchbrechen und uns aktiv mit den verschiedensten Bereichen des Alternwerdens auseinandersetzen, um die Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes und selbstbewusstes „schwules Altern“ aufzuzeigen.

Wenn Du neugierig bist und Interesse hast, bist Du herzlich eingeladen, bei uns mitzumachen.

**Auch Schwule werden älter ...**

**Angebote 2018**

- Wohnprojektgruppe
- Offene Sprechstunde
- Gruppe „Älter werden“

Alle Angebote werden begleitet und betreut von:

Jürgen Dörr  
Psychosoziale Beratung/Sozialberatung  
Aidshilfe Düsseldorf e.V.  
Tiefen 0211 77095-0  
juergen.doerr@dusseldorf.aidshilfe.de

Aidshilfe Düsseldorf e.V.  
Johannes Weyer Str. 1  
40229 Düsseldorf  
T 0211 77095-0  
F 0211 77095-27  
aidshilfe@dusseldorf.aidshilfe.de  
www.dusseldorf.aidshilfe.de

Gefördert durch

**9.4.2018**  
19.00 bis 21.15 Uhr

Bambi Filmstudio  
Klosterstr. 78  
40211 Düsseldorf

**SEXARBEITERIN**  
Dokumentarfilm und Publikumsgespräch  
mit Lena Morgenroth

**Verbindliche Anmeldung bitte beidseitig ausfüllen, abtrennen und zurücksenden:**

Hiermit melde ich mich verbindlich an:

Hiermit beauftrage ich die Fahrtkostenübernahme.  
 Ich willige ein, dass meine Daten gemäß den Datenschutzbestimmungen verarbeitet und gespeichert werden.

Ort/Datum: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Bist du unter 17 Jahre?**  
Dann benötigen wir zusätzlich das Einverständnis deiner Eltern bzw. deines Erziehungsberechtigten.

Name Eltern: \_\_\_\_\_  
Ort/Datum: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_  
Eltern/Erziehungsberechtigte

Information und Zustimmung nach Datenschutzgrundverordnung vom 25.05.2018  
Ihre Daten (Name, Adresse, Telefonnummer) werden zum Zwecke der Organisation und Durchführung des Jugendtreffens gespeichert und an den Betreuungsteam weitergegeben. Zum Schutz der Daten verwenden wir das Verfahren der Pseudonymisierung.  
Sie können Ihre Einwilligung jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Im Falle des Widerrufs werden Ihre Daten/Adresse Ihres Kindes sofort gelöscht. Ihre Daten/Adresse Ihres Kindes werden anschließend nach Ende der Veranstaltung gelöscht.  
Sie können sich jederzeit über die zu Ihrer Person/Ihres Kindes gespeicherten Daten informieren.  
Unterschriften Sie bitte, wenn Sie dem Text zustimmen haben und damit einverstanden sind.  
Ich bin mit der Verwendung meiner Daten/der Daten meines Kindes zum Zwecke der Teilnahme am Jugendtreff einverstanden.  
Datum/Unterschrift deines/der Teilnehmer\*in  
Name, die Eltern oder das/deren Erziehungsberechtigten

**Das sollten die Eltern wissen:**

Während des gesamten Treffens sind drei erfahrene Betreuerinnen und Betreuer anwesend. Das Betreuungsteam besteht aus Jule Frielingdorf, Johanna Verhoven und Christoph Leder.

Dieses Angebot ist kostenlos. Bitte organisieren Sie die An- und Abreise selbst. Wenn Sie Unterstützung brauchen, wenden Sie sich an Ihre lokale Aidshilfe oder an Kerstin Kollenberg, Aidshilfe Düsseldorf. Die Fahrtkosten können auf Antrag übernommen werden.

Nach der Anmeldung erhalten Sie einen Elternbrief mit einer Anmeldebestätigung und genauen Informationen.

**Haben Sie Fragen? Bitte melden Sie sich.**

Das Jugendtreffen wird, in Zusammenarbeit mit dem Betreuungsteam, organisiert von:

Aidshilfe Dortmund  
Nicole Höbnerkirch und Katharina Golla  
Telefon 0231 988 770  
info@aidshilfe-dortmund.de

Aidshilfe Düsseldorf  
Kerstin Kollenberg  
Telefon 0211 770 95 21  
kerstin.kollenberg@dusseldorf.aidshilfe.de

Aidshilfe NRW  
Petra Hielscher  
Telefon 0211 925 996-16  
petra.hielscher@nrw.aidshilfe.de

Mit freundlicher Unterstützung der Michael Stich-Stiftung

**Treffen für Jugendliche mit HIV in NRW „HIV-positiv? Ja, und!“**

**Samstag bis Sonntag 27. bis 28. Oktober 2018**

aidshilfe dortmund e.v.    aidshilfe düsseldorf e.v.  
AidshilfeNRW

## Ehrenamt



Yvonne Hochtritt

Wie wichtig der Aidshilfe Düsseldorf (AhD) dieses Thema ist, zeigt sich auch daran, dass „Ehrenamt“ im Bereichsnamen verankert wurde. Die fachliche Leitung liegt bei Yvonne Hochtritt, Julia Sanchez-Jochum fungiert als Ehrenamtskoordinatorin.

Die AhD ist seit Anbeginn auf die Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeiter\*innen angewiesen. Viele Angebote könnten ohne diese wertvolle Unterstützung nicht stattfinden. 230 Ehrenamtliche engagieren sich für die Belange der AhD. Sie haben sich im Jahr 2018 6.601 Stunden ehrenamtlich engagiert. Und zwar regelmäßig in Gruppen wie dem Empfangsteam, den Frühstücksteams sowie den Präventionsteams. Darüber hinaus gibt es Ehrenamtliche, die als „Springer\*in“ oder „Aktivist\*in“ bei Bedarf Aktionen oder Veranstaltungen unterstützen.

Alle Gruppen haben hauptamtliche Ansprechpartner\*innen und werden entsprechend ihrer Tätigkeit geschult und weitergebildet. Das Engagement kann auch bescheinigt werden. Wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, können Ehrenamtliche der Aidshilfe die Ehrenamtskarte der Stadt Düsseldorf erhalten. Diese belohnt das Engagement mit Rabatten, Einladungen und Specials. 2018 veranstaltete die Aidshilfe ein Sommerfest und eine Nikolausparty auch als Dankeschön für alle Ehrenamtlichen.

**Wir möchten uns herzlich bei allen Ehrenamtlichen für ihr Engagement bedanken!**

### Schwerpunkte im Jahr 2018

- Eine Handreichung zum Umgang im Ehrenamt wurde vom Bereich erarbeitet und allen hauptamtlichen Kolleg\*innen zur Verfügung gestellt.
- Das gut etablierte Testprojekt Checkpoint Düsseldorf wurde in die Bedarfe und Betreuung durch den Bereich integriert, auch hier engagieren sich Ehrenamtliche am Empfang und bei der Betreuung der Kunden.
- Das Dienstagsfrühstück feierte 2018 sein 15-jähriges Jubiläum. Die Ehrenamtlichen, die sich teils seit Beginn dort engagieren, und das Projekt wurden in der AhD gefeiert und auch von politischer Seite durch Besuch von Bürgermeisterin Zepuntke und weiteren Ratsmitgliedern besonders gewürdigt.
- Ende des Jahres hat sich die ehrenamtliche Gruppe „God, HIV and friends“, die regelmäßig Gedenkveranstaltungen (zum CSD, Welt-Aids-Tag etc.) organisiert und veranstaltet hatte, aufgelöst. **Wir bedanken uns für die langjährige Unterstützung und wünschen den Mitgliedern dieser Gruppe alles Gute.**

### Planungen für 2019

- Ein gruppenübergreifendes Treffen für alle interessierten Ehrenamtlichen soll über neue Themen und Mitarbeitende der AhD informieren und den Austausch der Ehrenamtlichen untereinander ermöglichen.
- Fachliche Beratungen finden im Bereich statt. In welchen Bereichen werden weitere Ehrenamtliche gesucht und was wünschen sich die ehrenamtlich Mitarbeitenden?
- Materialien zur Bewerbung des ehrenamtlichen Engagements bei der Aidshilfe werden bei Bedarf aktualisiert.
- In Zusammenarbeit mit der Stadt Düsseldorf werden Ehrenamtskarten beantragt und Angebote für Ehrenamtliche ermöglicht.
- Ein Sommerfest und eine Nikolausparty sind in Planung.
- Das 25-jährige Jubiläum des Fördervereins Heartbreaker soll zusammen mit den Ehrenamtlichen des Vereins gewürdigt und gefeiert werden.

## Ehrenamtskoordination



Julia Sanchez-Jochum

Viele Projekte der Aidshilfe können nur durch ehrenamtliche Mitarbeit realisiert werden, daher ist sie ein wichtiger Bestandteil der Aidshilfe-Arbeit.

Menschen, die sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit interessieren und mit uns Kontakt aufnehmen, werden in persönlichen Kennenlerngesprächen über die verschiedenen Engagementbereiche und -möglichkeiten informiert. Diese erfordern unterschiedlichste Anforderungen und müssen mit den zeitlichen und persönlichen Ressourcen der Interessierten übereinkommen. Die Beratung wird, auch von den hauptamtlichen Kolleg\*innen, sehr geschätzt. Wird eine passende Tätigkeit gefunden, wird der bzw. die neue ehrenamtliche Mitarbeitende an die entsprechenden hauptamtlichen Mitarbeitenden der Aidshilfe weitergeleitet.

Für die Ehrenamtskoordination stehen vier Wochenstunden zur Verfügung.

### Arbeitsschwerpunkt und inhaltliche Arbeit

Allen ehrenamtlichen Mitarbeitenden ist der Wunsch gemeinsam, sich für Menschen mit HIV und Aids einzusetzen und für Solidarität und Akzeptanz zu werben:

- Ehrenamtliche Mitarbeitende führen wichtige Versorgungsprojekte für HIV-positive Menschen durch: das Dienstagsfrüh-

stück für Menschen mit HIV und das Donnerstagsfrühstück für drogengebrauchende und substituierte Menschen.

- Als „Health!angel“ in der schwulen Szene, als „Heartbreaker“ bei der Durchführung von Benefizveranstaltungen zugunsten der Aidshilfe und als Mitarbeitende\*r am Empfang.
- HIV-positive Menschen stellen sich als Multiplikator\*innen für Gespräche mit neu diagnostizierten Betroffenen zur Verfügung, nehmen an Präventionsveranstaltungen in der Aidshilfe, in Schulen und Jugendeinrichtungen teil, bieten so den Schüler\*innen die Möglichkeit, durch Rede und Antwort Berührungängste abzubauen und fördern damit die Solidarität mit Betroffenen.
- Die „Kümmerlinge“ begleiten und unterstützen HIV-positive Menschen in ihrem Alltag und auch der Vorstand der Aidshilfe arbeitet ehrenamtlich.
- Neben einem regelmäßigen Einsatz gibt es auch die Möglichkeit, als „ehrenamtliche\*r Aktivist\*in“ sporadisch bei Aktionen wie z. B. dem Welt-Aids-Tag (Spendensammelaktionen) oder bei Benefizveranstaltungen (Aufbau, Durchführung von Veranstaltungen) zu unterstützen.



**Die Aidshilfe Düsseldorf bedankt sich ganz herzlich bei den sehr engagierten ehrenamtlich Mitarbeitenden für die unermüdliche und sehr gute Zusammenarbeit und hofft auch in der Zukunft auf weiter so viel Unterstützung.**

**Wir bedanken uns auch für die Kooperation der „Ehrenamtsvermittlungsbörsen“ bei Mach Mit – die Freiwilligenzentrale der Diakonie Düsseldorf, Caritas Freiwilligenagentur Impuls, Düsseldorf – aktiv.net und Spendezeit. Unser Dank geht außerdem an den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband für die finanzielle Unterstützung.**



### **Planungen für 2019**

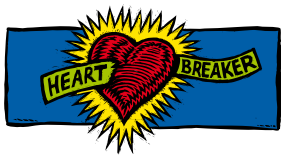
- Neue Bedarfe der einzelnen Engagementbereiche werden abgefragt und aktualisiert.
- Rundbriefe informieren über Relevantes zum Ehrenamt.

## **Neuer Datenschutzbeauftragter**

Im Jahr 2018 fand ein Wechsel unseres externen Datenschutzbeauftragten statt.

Die Aidshilfe Düsseldorf e.V., die Care24 Soziale Dienste gGmbH und die Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V. werden nun betreut von Prof. Dr. Fabian Schuster und seinem Team.

Im Zuge der neuen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) wurden u.a. die Impresen und Datenschutzerklärungen unserer Homepages auf den neuesten Stand gebracht.



## HEARTBREAKER, Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Der Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e.V. hat sich seit 24 Jahren der Unterstützung von Männern, Frauen und Kindern mit HIV und Aids verpflichtet. Gemeinsam mit vielen ehrenamtlichen Unterstützern, Spendern, Organisationen und Unternehmen wurde für Menschen mit HIV und Aids in Düsseldorf und Umgebung 2018 viel bewegt.

Von der „Rheinischen Küchenparty“ über verschiedene Spendenaktionen bis hin zum Teddybärenverkauf anlässlich des Welt-Aids-Tages und der beliebten Benefiz-Kunstauktion Heartwork im K21.

Ziel ist bei allem Tun die Förderung von Akzeptanz, Toleranz und Sympathie gegenüber von HIV-betroffenen Menschen sowie das Spendensammeln für wichtige Aidsprojekte.

### **Für 2018 stellte Heartbreaker 167.108 Euro für wichtige Aidshilfe-Projekte zur Verfügung:**

#### **Frauen und ihre Familien**

Seit 1996 hat der Förderkreis die Patenschaft für diesen Arbeitsbereich übernommen und finanzierte ihn im Jahr 2018 mit 34.108 Euro.

#### **Psychologische Beratung**

Viele Betroffene im Jahr profitieren von der psychologischen Beratung und Krisenhilfe. Heartbreaker hat das Angebot mit 12.900 Euro gesichert.

#### **Frühstück für Menschen mit HIV und Aids**

Das Dienstagsfrühstück ist für viele Betroffene ein Wochenhöhepunkt und ermöglicht Kontakt zu anderen Betroffenen. Das Angebot erhielt einen Zuschuss von 4.000 Euro.

#### **Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising**

Die Öffentlichkeitsarbeit und das Fundraising der Aidshilfe Düsseldorf wurden von Heartbreaker nicht nur mit Manpower, sondern auch finanziell mit 90.000 Euro unterstützt.

#### **Sozialberatung**

Beratung für HIV-positive Schwule und Männer, die Sex mit Männern haben. Heartbreaker hat das Angebot mit 19.000 Euro unterstützt.

#### **Rentenberatung**

Eine spezialisierte Rentenberatung für Menschen mit HIV und Aids ist sehr wichtig, da sie oft als recht junge Menschen nicht mehr arbeitsfähig sind und in die Berentung rutschen. Dieses Angebot finanzierte Heartbreaker mit 2.100 Euro im Jahr 2018 komplett.

#### **Hilfsfonds**

Oft haben Aidskranke noch nicht einmal das Geld, um aus der Klinik heraus mit ihren Angehörigen oder Freund\*innen zu telefonieren. Immer wieder gibt es Anfragen von Aidskranken, die nicht genug zu essen haben. Wenn andere Hilfen nicht mehr greifen oder nicht schnell genug sind, hilft der Hilfsfonds der Aidshilfe unbürokratisch und schnell. Die Soforthilfe für Menschen mit HIV und Aids wird seit Jahren von Heartbreaker mit 5.000 Euro im Jahr finanziert.

### **Darüber hinaus unterstützte Heartbreaker 2018: Care24 Soziale Dienste**

Die Arbeit von Care24 Soziale Dienste wurde 2018 von Heartbreaker mit 8.450 Euro unterstützt.

#### **Hilfe in Namibia**

Ein Heim für Aidsweisen in Namibia wurde mit 2.000 Euro unterstützt. Das Projekt wird von einer Deutschen geleitet und hat Anbindung an eine Kirchengemeinde in Deutschland.

### **Vielen Dank an alle Spender\*innen, die die wichtige Arbeit der Aidshilfe unterstützen und somit auch erhalten.**

Informationen über den Förderkreis Heartbreaker und seine Aktionen finden Sie auf der folgenden Homepage:  
[www.heartbreaker-duesseldorf.de](http://www.heartbreaker-duesseldorf.de).

# Leistungsstatistik

Die bisher genannten Zahlen haben nur einzelne Arbeitsbereiche beleuchtet und jeweils nur einen Teil der dort erbrachten Leistungen, da z. B. die von allen präventiven und psychosozialen Arbeitsbereichen erbrachte allgemeine Beratung zu HIV und Aids in diesen Zahlen nicht enthalten war.

Mit dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Düsseldorf ist die Erhebung bestimmter Leistungszahlen zum Nachweis unserer Leistungen vereinbart. Hier zunächst ausgewählte Zahlen aus der Erfassung für das Land Nordrhein-Westfalen:

## Ehrenamtliche Mitarbeit

230 Personen haben 6.601 Zeitstunden gearbeitet.

## Primärpräventive Maßnahmen

16.101 unmittelbare personalkommunikative Kontakte mit Einzelpersonen und mit Personen in Gruppen fanden statt.

### Die erreichten Menschen teilen sich wie folgt auf:

70 % männlich  
30 % weiblich

26 % bis 21 Jahre alt  
74 % 22 Jahre und älter

38 % mit erkennbarem Migrationshintergrund

## Sekundär- und tertiärpräventive Maßnahmen

(Beratung und Betreuung)

6.869 unmittelbare personalkommunikative Kontakte (Gespräche mit Einzelpersonen und mit Personen in kleinen Gruppen) fanden statt.

### Die erreichten Menschen teilen sich wie folgt auf:

(siehe auch „Wer nutzt unser Beratungs- und Unterstützungsangebot?“, Seite 26)

71 % männlich  
29 % weiblich

2 % bis 21 Jahre alt  
98 % 22 Jahre und älter

34 % mit erkennbarem Migrationshintergrund

## Leistungsstatistik der hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen

### 1. Januar bis 31. Dezember 2018

Leistungen
Nur hauptamtliche Mitarbeiter*innen
1. Multiplikatorenarbeit
2. Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit, die die Ausbreitung von HIV verhindern soll
3. Primärpräventive Einzel- und Paarberatungen und telefonische Fachberatungen
4. Psychosoziale, psychologische und medizinische Beratung, Betreuung, ärztliche Diagnostik, Therapie
5. Gruppen- und Begegnungsangebote für Betroffene, Angehörige und Freund*innen
6. Krisenintervention und Sterbebegleitung
7. Hilfsfonds
8. Klientenbezogene Kontakte mit Dritten sowie Schriftverkehr
9. Fachliche Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen
10. Koordination und Vernetzung
11. Beratung zu Hepatitis
12. Interkulturelle Präventionsarbeit mit Missa
<b>Gesamtsumme Stunden</b>



(Entsprechend den Vereinbarungen mit der Stadt Düsseldorf – Anlage zum Rahmenvertrag zur Sicherung von sozialen Diensten und Leistungen zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege)

Vereinbarte Kennzahlen	Ist Leistungen/Stunden	Summe Stunden
a Gruppenveranstaltung	40/86,8	
b Einzelfachberatung	153/129,9	
c Kurzberatung	244/119,3	<b>336,0</b>
a Zielgruppenspezifische Prävention	338/981,0	
b Vor-Ort-Arbeit (zielgruppenspezifische Prävention)	175/543,3	
c Massenmediale, nicht zielgruppenspezifische Prävention	784/1.719,0	
d Entwicklung und Planung von Projekten und Aktionen	1.048/1.142,7	<b>4.386,0</b>
a Einzelberatung	388/290,5	
b Paarberatung	16/16,2	
c Kleingruppenberatung	5/1,9	
d Telefonische Fachberatung	812/231,9	
e Telefonkontakt/Informationsweitergabe	359/55,8	
f Onlineberatung	244/58,2	
g Checkpointberatung	721/356,0	<b>1.010,5</b>
a Psychosoziale Beratung und Betreuung	1.044/964,8	
b Psychologische Diagnose, Beratung und Betreuung	637/632,3	
c Hausbesuch außerhalb der Institution (erfasst unter a und b)		
d Onlineberatung	86/18,3	
e Telefon- und Schriftkontakt mit Betroffenen	606/159,8	
f Rentenberatung	64/46,4	<b>1.821,6</b>
a Gruppen- und Begegnungsangebot	166/589,7	<b>589,7</b>
a Kriseninterventionen und Sterbebegleitung	16/21,3	<b>21,3</b>
a Betreuung	194/85,3	<b>85,3</b>
a Klientenbezogener Kontakt mit Dritten	528/201,2	<b>201,2</b>
a Gruppenveranstaltung	35/102,7	
b Gruppentreffen	144/226,2	
c Kurzberatung	834/400,8	<b>729,7</b>
Fall- und trägerübergreifende Koordination	676/1.537,3	<b>1.537,3</b>
a Präventive Beratung	2/1,8	
b Psychosoziale Beratung	1/0,3	<b>2,1</b>
a Multiplikatorenarbeit	/149,4	
b Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit	/297,0	
c Primärpräventive Einzel- und Paarberatung	/53,4	
d Koordination und Vernetzung	/139,5	<b>639,3</b>
		<b>11.360,0</b>

An Wegezeiten zu Außenterminen sind weitere 772,7 Stunden aufgelaufen

# Care24 Soziale Dienste gGmbH

## Aus Care24 PflegeService wurde Care24 Soziale Dienste

Als Spezialpflegedienst für Menschen mit Aids hat es einmal begonnen in Zeiten, als die HIV-Infektion nahezu unaufhaltsam zu Aids und zum Tod führte und andere Pflegedienste, aus Unwissenheit und von Vorurteilen getrieben, sich oft weigerten, die schwerkranken Menschen zu pflegen.

Die erfreulichen medizinischen Behandlungserfolge bei Menschen mit HIV führten in den letzten Jahren dazu, dass immer weniger Betroffene in den Pflegedienst von Care24 aufgenommen werden mussten. Häufig war zudem der Aufnahmegrund nicht primär die HIV-Infektion oder Aids-Erkrankung, sondern eine Sucht- und/oder psychiatrische Erkrankung. In der Folge wurde der Ambulante Pflegedienst an den ASB Regionalverband Düsseldorf übergeben.

In diesem Zusammenhang entstand der Wunsch, einen neuen Namen zu finden, der die Care-Angebote besser repräsentiert. Deshalb haben die Mitarbeitenden einen neuen Namen ausgeschrieben: Aus Care24 PflegeService gGmbH wurde Mitte November 2018 Care24 Soziale Dienste gGmbH.

## Das sind die aktuellen Angebote von Care24 Soziale Dienste

### Ambulant Betreutes Wohnen

Für Menschen mit HIV/Aids und/oder anderen körperlichen Erkrankungen oder Behinderungen sowie Menschen mit chronischen psychischen bzw. Abhängigkeitserkrankungen. Dieses Angebot richtet sich an alle Menschen, die trotz chronischer körperlicher und/oder psychischer Beeinträchtigung in der eigenen Wohnung leben können und möchten, aber in verschiedenen Lebensbereichen Unterstützung und Begleitung benötigen, um ihr Leben selbstbestimmt und selbstständig zu meistern.

### Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratungsstelle bei Care24 bietet Beratung für Menschen an, die an schweren körperlichen Erkrankungen, insbesondere Infektionskrankheiten (HIV/Aids), psychischen Erkrankungen und/oder Suchterkrankungen leiden.

### Wohnungslosenhilfe

Für obdachlose Menschen mit schweren Erkrankungen, Suchterkrankungen und/oder psychischen Krankheiten – auf der Straße, am Flughafen, in unserem Streetworkbus, in den Düsseldorfer Obdachern und im Don-Bosco-Haus des Düsseldorfer Caritasverbandes.

Mehr Informationen auf [www.care24-sozialendienste.de](http://www.care24-sozialendienste.de)

## Ambulant Betreutes Wohnen

Ziel des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) ist es, Menschen mit HIV/Aids u./o. anderen körperlichen Erkrankungen/Behinderungen, Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen u./o. Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen, zu erhalten und zu fördern. Im Besonderen verstehen wir uns auch als Ansprechpartner\*innen für LSBT\*IQA mit Behinderungen, diese Gruppe macht bisher ca. 20 % der von uns unterstützten Menschen aus.

2018 haben 98 Menschen (42 Frauen, 56 Männer) unsere Leistungen in Anspruch genommen. Rund 35 % dieser Menschen leben mit HIV/Aids. Insgesamt hatten wir im letzten Jahr 10 neue Anmeldungen für das BeWo.

10 Menschen haben das BeWo im Laufe des Jahres beendet. Vier von ihnen sind verstorben. Drei Menschen haben das BeWo beendet, um zukünftig wieder ohne professionelle Unterstützung ihr Leben zu gestalten.

Nach wie vor verfügen über 35 % der von uns unterstützten Menschen über einen Migrationshintergrund. Vom Team erfordert dies sowohl ein breiteres Spektrum an Sprachkompetenzen – (muttersprachliches) BeWo bieten wir an in Englisch, Türkisch und Polnisch – als auch vermehrte interkulturelle Kompetenzen, eine fortlaufende Wissensaneignung bzgl. der Situationen und Geschehnisse in den jeweiligen Herkunftsländern sowie auch vermehrt Migration und Aufenthalt betreffende Rechtskenntnisse.

Als Hauptaufgaben ergeben sich im BeWo die Beschaffung/der Erhalt von – bei Bedarf barrierefreiem – bezahlbarem Wohnraum, die Sicherung der finanziellen Grundlage, Aufbau und Erhalt von Tagesstruktur, Erwerbstätigkeit, Entwicklung von körperlicher und psychischer Stabilität/Gesundheit sowie der Aufbau hilfreicher sozialer Kontakte und Netzwerke.

Neben dem BeWo führten wir hauswirtschaftliche Assistenzleistungen, finanziert vom Landschaftsverband Rheinland, das ganze Jahr weiterhin in geringer Anzahl, aber mit großem Engagement unserer Assistenzkräfte durch.

Die 2016 dank der finanziellen Zuwendung der Paul und Mia Herzog Stiftung begonnenen Freizeitgestaltungen und Gruppenangebote konnten auch 2018 fortgeführt und ausgebaut werden. Nur dank dieser Hilfe war und ist es uns möglich, in Oberbilk ein breiteres Gruppen-, Freizeit- und Mobilisierungsangebot zur Förderung von sozialen Kontakten und Gesundheit

für meist ältere Klient\*innen durchzuführen. Diese Angebote erfreuen sich großer und wachsender Beliebtheit. So können wir mit dieser Unterstützung das wöchentliche Frühstück im Wohnprojekt für fünf bis zehn Personen weiterhin aufrechterhalten – bei leckerem Frühstück werden Kontakte gepflegt und gemeinsame Interessen wie auch Hausangelegenheiten besprochen. Zudem trifft sich regelmäßig – in wechselnder Besetzung – eine Kochgruppe im Wohnprojekt. Mit fachlichem Beistand wird gekocht und gegessen. Zunehmend engagieren sich die „Köch\*innen“ im Vorfeld bei der Menüzusammenstellung, die Rezepte werden ebenfalls gerne getauscht und mitgenommen. Eine andere offene Gruppe geht regelmäßig einmal im Monat gemeinsam ins Kino – Kaffee/Tee und Kuchen gehören dazu. Auch sportliche Angebote fanden und finden statt. Die Schwimm-AG erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Nach bei Bedarf Unterstützung in der Umkleide bietet das frische Nass Spaß, Fitness- oder Entspannungsmöglichkeiten nach individuellem Wunsch. Nordic-Walking, Spaziergang oder Wandern – je nach Wetter und Jahreszeit finden Angebote statt. Neu hinzugekommen sind monatlich je eine Kreativ-AG sowie ein Spielernachmittag. Auch diese Angebote werden gut angenommen.

Sehr gut besucht war ebenfalls das jährliche „Grillfest für alle“, das von uns im Rahmen des BeWos unterstützt wird. Wie die Jahre zuvor wurden das Fest und die Köstlichkeiten von Schülerpraktikant\*innen der Aidshilfe bereitet. Bei bestem Wetter hatten wir einen leckeren, vergnüglichen Nachmittag. **An dieser Stelle herzlichen Dank dafür an die Schüler\*innen sowie die unterstützenden Kolleg\*innen der Aidshilfe.** Darüber hinaus führten wir auch 2018 viele verschiedene Einzelereignisse zur Förderung von sozialen Kontakten, zum kulturellen Vergnügen wie auch zur Förderung der Gesundheit und Mobilität durch, z.B. kleine und große Wanderungen, Ausflüge und Besichtigungen (u.a. Rundgang Kunstakademie).

Nicht nur die teilnehmenden Klient\*innen erfreuen sich dieser Angebote, auch die Mitarbeiter\*innen schätzen sie, bieten sie doch zum einen eine Abwechslung zu der ansonsten üblichen „Einzelhilfe“ und zum anderen eine konkrete Möglichkeit, Klient\*innen eine kontinuierliche Alternative zu oft erlebter Isolation anzubieten. Hierdurch bedingt engagierten sich 2018 neben einer höheren Anzahl von Klient\*innen auch mehr Mitarbeiter\*innen in der Durchführung von Gruppenaktivitäten.

Zur Stärkung der Fachlichkeit, zum Reflektieren, Lernen und Entwickeln einer gemeinsamen Teamsicht fanden regelmäßig monatlich Supervisionen mit „unserer“ systemischen Supervisorin statt. Diese werden nach wie vor als sehr hilfreich erlebt.

Das Thema bezahlbarer und bei Bedarf barrierefreier Wohnraum

verschärft sich in Düsseldorf weiterhin. In wenigen Einzelfällen ist es uns mit Klient\*innen gelungen, neuen Wohnraum zu finden. Doch nach wie vor stellt dies eine große bzw. nicht umsetzbare Herausforderung dar.

Die Zahl der Mitarbeitenden konnten wir auch 2018 leicht erhöhen. Für das BeWo-Team konnten wir zwei neue Sozialarbeiter\*innen gewinnen. Für beide entsprach die aufsuchende Arbeit mit chronisch psychisch, körperlich u./o. suchtkranken Menschen ihren Vorstellungen einer interessanten Tätigkeit. Und es stellte für beide zudem eine neue Aufgabe dar, sodass sie viele neue Erfahrungen sammeln, aber auch ihren „fachfremden Blick“ gewinnbringend einbringen.

Leider haben uns zum Jahreswechsel drei Mitarbeiter\*innen verlassen. Darunter auch die Bereichsleitung des Ambulant Betreuten Wohnens von Care24, Bernadette von Loë. Wir möchten uns hiermit für die langjährige Mitarbeit bedanken und wünschen Bernadette von Loë alles Gute in ihrem neuen Wirkungskreis.

**Bedanken wollen wir uns ganz herzlich bei der Paul und Mia Herzog Stiftung. Die finanziellen Zuwendungen ermöglichen vielen von uns unterstützten Menschen die kostenfreie Teilnahme an vielfältigen Freizeit- und kulturellen Angeboten in Form der zuvor dargestellten Gruppenangebote. Durch Übernahme der Betriebskosten des Treppenhauslifters sichert die Stiftung zudem die weitere barrierefreie Gestaltung des Wohnprojekts. Neben der finanziellen Unterstützung danken wir aber auch besonders dem persönlichen Interesse und Engagement von Frau Vits als Vertreterin des Vorstands.**

**Darüber hinaus danken wir allen unseren Spender\*innen. Ob Finanzielles, Sachspenden oder ehrenamtliche Arbeit, z.B. in Form von Renovierung – all dies ist hilfreich und stärkt unsere Arbeit!**

# Psychosoziale Betreuung

2018 wurden vielfältige psychosoziale Beratungen geleistet für Menschen, die an schweren Infektionskrankheiten, schweren psychischen Erkrankungen, Krebserkrankungen, schweren Atemwegserkrankungen und/oder Suchterkrankungen leiden.

Nach meist telefonischem Erstkontakt fanden die Beratungsgespräche sowohl in der Geschäftsstelle von Care24 als auch häufig im häuslichen Umfeld der Ratsuchenden oder in einer Einrichtung statt.

Betroffene bzw. Angehörige/Freund\*innen suchen häufig selbst den Kontakt zu unserer psychosozialen Beratung. Zudem verweisen gesetzlich Betreuende, Kliniken, die sozial-psychiatrischen Zentren, das Gesundheitsamt, das Amt für Soziale Sicherung der Stadt Düsseldorf, Krankenkassen und Ärzt\*innen Betroffene an unsere Beratungsstelle.

## **Beratungsschwerpunkte waren im Jahr 2018 ähnlich wie in den Vorjahren:**

- Krisenintervention, ggf. direkt Vermittlung zu Expert\*innen, Stabilisierung des Klientels und des Umfelds
- Information der Anfragenden über individuelle Unterstützungs- und Versorgungsmöglichkeiten, dies häufig vor dem Hintergrund sprach-, migrations- und integrationsrelevanter Fragestellungen
- Beratung bezüglich finanzieller, rechtlicher und gesundheitlicher Fragestellungen und Leistungsansprüche
- Vermittlung zu entsprechenden Fachdiensten
- Erstellung eines ersten Handlungsschemas mit den Klient\*innen und ggf. Angehörigen
- Ggf. zeitlich begrenzt auch Übernahme von und Begleitung bei Tätigkeiten wie z. B. Antragstellung, Behördengängen, Geldverwaltung etc.
- Einleitung geeigneter Maßnahmen zur gesundheitlichen Stabilisierung der Klient\*innen
- Kurzfristige sozialpädagogische Unterstützung bei der selbstständigen Lebensführung
- Einleitung geeigneter Maßnahmen und erste kurzfristige Intervention zur Überwindung einer sozialen Isolation sowie, wenn möglich, Empfehlungen zur Einleitung einer Aufnahme von Arbeit oder Beschäftigung
- Gesundheitsberatung der Klient\*innen, insbesondere im Hinblick auf Ernährung, Hygiene, Medikamenteneinnahme, fachärztliche Betreuung, Lebensweise etc.
- Evaluation des Betreuungsverlaufs

Im letzten Jahr kamen weiter zunehmend Klient\*innen in unsere Beratung, die unter erheblichem finanziellen Druck standen und von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen waren. Die zunehmende Armut bei auftretenden Erkrankungen/Behinderungen spielt in der Lebenssituation eine entscheidende Rolle.

Die Betroffenen leiden – neben der Armut – unter massiven Gesundheitseinschränkungen. So sind gut 80% aller Menschen, die nach Beratung fragen oder die an uns vermittelt werden, mehrfach erkrankt. Sie leiden gleichzeitig unter Infektionskrankheiten (HIV/Aids, Hepatitis u.a.), Abhängigkeitserkrankungen und/oder psychischen Erkrankungen. Beginnende demenzielle Veränderungen bei fehlenden ausreichenden sozialen Netzwerken belasten die Situation häufig zusätzlich.

Drohende Wohnungslosigkeit, Sperrung der Energieversorgung oder Schuldendruck sind häufig Themen, die das psychische Befinden zudem erheblich belasten und für diese Menschen schnell aussichtslos erscheinende Situationen schaffen.

Die psychosoziale Beratung stößt weiterhin an Grenzen, wenn das zentrale Thema zur Stabilisierung der Lebenssituation die Wohnraumbeschaffung in Düsseldorf ist. Trotz aller Abstimmungs- und Koordinierungsbemühungen mit beteiligten Akteur\*innen und Multiplikator\*innen ist es nur in Einzelfällen gelungen, Wohnungen für diese Menschen zu finden.

Im Rahmen der psychosozialen Beratung und Betreuung hat sich die Sozialarbeiterin auch 2018 im Arbeitskreis Armut und Gesundheit und im Qualitätszirkel des Gesundheitsamtes mit eingebracht. Des Weiteren wurden kollegiale Beratungen mit den Kolleg\*innen der Aidshilfe Düsseldorf organisiert. Die Anbindung an die Arbeitskreise und Fachgremien ist insbesondere wichtig, um über die aktuellen Entwicklungen in den unterschiedlichen Einrichtungen informiert zu sein und grundsätzliche Themen abstimmen zu können. Regelmäßige Treffen finden auch in der AGAV (Arbeitsgemeinschaft Aids-Versorgung), im AK Sozialpsychiatrie und im AK Armut und Grundsicherung des DPWV NRW statt, um auch über neuere Entwicklungen in der Versorgung von chronisch kranken Menschen zu beraten.

Die Sozialarbeiterin ist auch bei der Beratung und Anleitung von neuen Kolleg\*innen, Praktikant\*innen und Multiplikator\*innen beteiligt.

**Das Projekt wird von der Stadt Düsseldorf gefördert. Die Finanzierung des Projekts ist über Rahmenverträge bis 2023 gesichert.**

# Düsseldorfer Obdach Unterstützung (DOU)



Betti Tielker

Das DOU ist für ältere/somatisch erkrankte, mobilitätseingeschränkte oder behinderte obdachlose Menschen gedacht. In der Regel handelt es sich um Menschen aus Wohnungsnotfällen wegen Zwangsräumung, um Wohnungslose, die nach Krankenhausaufenthalt noch nicht wieder in ein Regelobdach können, weil die Genesung noch nicht vollständig erreicht ist, um Wohnungslose im Rollstuhl oder mit Rollator, Wohnungslose, die aufgrund von internistischen Erkrankungen nicht in der Lage sind, Treppen zu steigen. Hinzu kommen langjährig auf der Straße lebende Menschen, die nicht in einer Regelversorgung (keine Krankenversicherung etc.) sind und aufgrund der aufgeführten Erkrankungen nicht mehr in der Lage sind, auf der Straße zu leben, sowie Menschen, die mittellos in Düsseldorf gestrandet sind, deren körperliche Verfassung aber so schlecht ist, dass sie nicht in ein Regelobdach/eine Notschlafstelle können. Außerdem nehmen wir Menschen mit schweren chronischen Wunden auf, welche regelmäßig versorgt werden müssen.

## DOU-Zahlen 2018

Das DOU verfügt über 34 Plätze, davon sind 32 im Jahr 2018 permanent belegt gewesen. Wegen dringend notwendiger Renovierungsmaßnahmen waren im Wechsel durchgängig zwei Zimmer monatelang nicht belegt. Drei der Plätze sind sogenannte Genesungsbetten, die kurzfristig für in der Regel ca. vier bis sechs Wochen belegbar sind. Diese waren ebenfalls fast durchgehend belegt. Es hat sich gezeigt, dass die ursprünglich gedachte Kurzbelegung oftmals nicht haltbar war und die Menschen mehrere Wochen, teilweise Monate in den Genesungsbetten verweilten. Gründe dafür waren oftmals die lang andauernde Klärung des Kranken-/Sozialversicherungsstatus.

Zurzeit ist es sehr schwer, einen Pflegeheimplatz in Düsseldorf und Umgebung zu finden. Das hat zur Folge, dass Patient\*innen, obwohl sie in Pflegegrad 2 oder höher eingestuft worden sind und eine Versorgung in einem Pflegeheim dringend notwendig ist, viel zu lange in der Wohnungslosigkeit verbleiben. Dies ist die Hauptursache für die geringe Fluktuation im DOU.

Das Konzept, Patient\*innen bei erhöhtem Pflegebedarf in Pflegeeinrichtungen weiterzuleiten, stößt an seine Grenzen. Patient\*innen mit Pflegeversicherungsleistungen werden durch einen externen Pflegedienst grundversorgt. Im Alltag fallen

natürlich aber auch bei diesen Patient\*innen Tätigkeiten außerhalb einer ambulanten Versorgung an. Diese werden dann durch die Pflege- und Hauswirtschaftskräfte von Care 24, ebenso wie die sich nicht in der Regelversorgung befindlichen Patient\*innen, im Rahmen der stationären Versorgung aufgefangen.

Gleichgeblieben ist die starke Zunahme der Belegung der Genesungsbetten durch aktive drogengebrauchende und/oder psychisch erkrankte Menschen. Es hat sich gezeigt, dass der Unterstützungsbedarf bei diesen Patient\*innen besonders hoch ist. Gleichgeblieben ist nach wie vor auch der hohe Anteil von Staatsbürgern (ausschließlich Männer) aus anderen EU-Staaten, teilweise schwerst alkoholabhängig und/oder psychisch erkrankt, ohne Leistungsberechtigung, mit zum Teil schweren chronischen Erkrankungen/Wunden, wie auch von verunfallten Patient\*innen.

Um diesen erhöhten Versorgungsaufwand leisten zu können, ist eine wöchentliche Stundenerhöhung von 25 auf 35 Stunden ab dem 1.2.2019 für die Pflegekräfte von Care 24 vereinbart worden. Diese Stundenerhöhung umfasst auch die Möglichkeit, Patient\*innen am Wochenende zu versorgen.

Auch in diesem Jahr gab es eine Zusammenarbeit mit Frau Dr. Lang von der Tuberkulose Ambulanz des Gesundheitsamtes. Durch diese gute Kooperation und die kontinuierliche Anwesenheit von Care24 im DOU haben wir zwei Patienten, die nicht stationär im DOU waren, montags bis freitags über Monate die TB-Medikamente verabreicht. Es zeigte sich, dass es den Betroffenen sehr viel leichter gefallen ist, ihre Behandlung durchzuführen, wenn eine Einnahmekontrolle gegeben ist. Zudem konnten wir zeitnah auf Nichteinnahme, Aufforderung zu regelmäßigen Laborkontrollen und Medikamentenänderungen eingehen. Diese effektive Zusammenarbeit wird im Jahr 2019 fortgesetzt.

## Das DOU in Zahlen

- Festaufnahme körperliche und psychische/demenzielle Erkrankung: drei Personen
- Genesungsbetten körperliche und psychische Suchterkrankung: 11 Personen

## Belegung

- Verstorben: zwei Personen
- Wechsel in ein Pflegeheim: zwei Personen
- Wechsel in die eigene Wohnung: keine Person
- Verlegung in andere Obdach: zwei Personen
- Verbleib unbekannt: drei Personen
- Fluktuation/Belegung Genesungsbetten: 11 Personen, davon eine Person fest aufgenommen und zwei Personen länger als sechs Monate im Genesungszimmer

### Ein Fallbeispiel aus der Arbeit:

Exemplarisch ist der Fall des Patienten Herr R.: schwerst drogenabhängig/multitoxisch und bei seiner Aufnahme im DOU Anfang August HIV- und Hepatitis C- positiv, dialysepflichtig mit Pflegegrad 4. Der Patient ist seit Jahren im System der städtischen Wohnungslosenversorgung und weigerte sich, in eine stationäre Einrichtung zu wechseln. Eine gesetzliche Betreuung war zu diesem Zeitpunkt zwar angeregt, aber noch nicht gerichtlich beschlossen. Es war angedacht, den Patienten über einen externen Pflegedienst zu versorgen, sodass keine zusätzlichen Versorgungsleistungen auf die Mitarbeiterinnen des DOU zukommen würden. Der Patient selber war nicht in der Lage, sich auch nur annähernd um seine Belange zu kümmern. Auch der Sozialdienst des Dialyse-Krankenhauses erwies sich als überfordert, die Arbeit eines externen Pflegedienstes zu organisieren und zu koordinieren.

Um die aufwendige und anspruchsvolle medizinische, pflegerische und hauswirtschaftliche Versorgung dennoch zu gewährleisten, wurde Care 24 im Rahmen des DOU und nach Rücksprache mit der Stadt aktiv. So wurden genaue Absprachen mit der Dialysestation und dem Pflegedienst getroffen. Ebenso wurde die Substitutionsstelle mit einbezogen und ein begleiteter Besuch beim behandelnden Internisten organisiert. Es erwies sich als äußerst schwierig, Herrn R. in der Einrichtung verbleiben zu lassen. Herr R. konsumierte, trotz mindestens dreimal wöchentlich stattfindender Dialyse, Heroin, Alkohol und sonstige Drogen. Mehrere Male fanden unsere Mitarbeiterinnen benutzte Spritzen wahllos in seinem Zimmer verteilt. Aufgrund seines schweren Konsums war Herr R. oftmals nicht fähig, die Toilette rechtzeitig zu erreichen. Es befanden sich somit häufig Exkremente nicht nur in seinem Zimmer, sondern auch auf den Gängen und in den gemeinschaftlich genutzten Räumlichkeiten. Dies führte zu massiven Beschwerden der Mitbewohnenden.

Sein starker Drogenkonsum ließ auch nicht zu, dass er sich an die Einsatzzeiten und Absprachen mit dem Pflegedienst hielt. Er war oft sowohl bei dem geplanten Einsatz zur Grundpflegerischen als auch zur Medikamentenversorgung nicht anwesend. Care 24 versuchte diese Ausfälle im Rahmen der Möglichkeiten aufzufangen. Dies gelang aber nur bedingt. Zudem wurde der Patient aufgrund des sich immer weiter verschlechternden Gesundheitszustandes mehrere Male stationär in der Uniklinik aufgenommen. Von dort entfernte er sich regelmäßig, um Drogen zu besorgen und konsumierte diese dann auf der Station. Letztendlich führte der bis zum Schluss schwere Drogenkonsum und die daraus entstandenen schweren Erkrankungen zum Tode des Patienten in seinen Räumen im DOU.

## Düsseldorfer Obdach Plus (DOP)

Stefan Elpe

Das Düsseldorfer Obdach Plus (DOP) ist ein Wohnprojekt für Menschen mit psychischen Erkrankungen, vorrangig aus dem schizophrenen Formenkreis. Dabei ist das DOP Teil der Unterkünfte für obdachlose Menschen im Rahmen der ordnungsrechtlichen Unterbringung der Stadt Düsseldorf. Das Amt für „Migration und Integration“ sowie der „Sozialpsychiatrische Dienst“ des Gesundheitsamtes gehen hier eine Kooperation ein, welche durch eine zusätzliche Kraft für hauswirtschaftliche und weitergehende soziale Unterstützung der Care24 Soziale Dienste GmbH verstärkt wird.

Paranoid-schizophren Erkrankte zeichnen sich durch hohes Misstrauen und Rückzugsbedürfnis aus, was die Kontaktaufnahme zu den Betroffenen immens erschwert. Absprachen, Verbindlichkeiten und gemeinschaftliches Miteinander werden von den zum Großteil unbehandelten Klient\*innen strikt abgelehnt beziehungsweise abgewehrt. Einweisungen in eine der gängigen Notunterkünfte mit Gemeinschaftsbad und -küche führen häufig zu Konflikten mit anderen Bewohner\*innen, die auch von den Mitarbeiter\*innen vor Ort nicht ausreichend gelöst werden können. Als Konsequenz sind Betroffene oft nicht haltbar oder vermittelbar; der letzte Ausweg, um sich dem „öffentlichen Druck“ weitestmöglich zu entziehen, ist für sie der dauerhafte Aufenthalt auf der Straße. Da sich der Zustand der Betroffenen fast immer nur am Rande der Fremd- oder Eigengefährdung bewegt, ist eine dauerhafte Behandlung ohne Einwilligung des Erkrankten nicht möglich.

Das DOP versucht daher, Klient\*innen dort abzuholen, wo sie sich erkrankungsbedingt hinbegeben haben: akzeptanzorientiert, niedrigschwellig, bürokratisch unkompliziert. Es ist nicht selten, dass Neubewohner\*innen die bezogene Wohneinheit mit eigenem Bad und Küche zunächst für einen kompletten Rückzug ohne Kontaktaufnahme nutzen. Dies ist aus Sicht des Sozialdienstes auch nicht ungewöhnlich: In dieser Frühphase des Kennenlernens wird vor allem auf die Sicherstellung von Geldbezügen und eine ordnungsgemäße Ummeldung geachtet, um Klient\*innen ein selbstbestimmtes Ankommen zu ermöglichen.

Leider kommt auch ein Wohnprojekt wie das DOP aufgrund seiner Limitierung von zurzeit 21 Plätzen nicht ganz ohne bürokratischen Aufwand aus. Deshalb ist es notwendig, dass eine Aufnahme nur erfolgen kann, nachdem die Einreichung eines Antrags erfolgreich durch die Zustimmung des Aufnahme-

gremiums – bestehend aus Vertreter\*innen der Ämter – genehmigt worden ist. Kriterium für die Aufnahme ist vor allem, ob der Einzug ins DOP kurz-, aber auch längerfristig dafür sorgen kann, dass Klient\*innen zur Ruhe kommen und eine progressive Haltung einnehmen (z. B. zur Rückführung ins selbstständige Wohnen, medikamentöse Behandlung, Therapie).

Das DOP-Team arbeitet in der folgenden Zeit daran, das Vertrauensverhältnis zu den Bewohner\*innen zu stärken, welches die Grundlage für beratende und unterstützende Angebote bildet. Die hauswirtschaftliche Unterstützung – als Teil der Arbeit von Care24 – beschränkt sich dabei nicht nur auf Aspekte der Sauberkeit und Hygiene, sondern hat über die letzten Jahre das Selbstverständnis entwickelt, dass sämtliche Angebote im Bereich der häuslichen Versorgung und nachbarschaftlichen Vernetzung einen unverzichtbaren Beitrag zum selbstständigen Wohnen leisten. Hierzu können demnach Angebote aus den Bereichen Technikverständnis, kleine Reparaturen, nachhaltige Ernährung, Umgang mit Geld, Lebensweltgestaltung, Finden und Nachgehen von Hobbys oder des Aufbaus und Pflegens nachbarschaftlicher Verhältnisse gehören. Die unverbindlichen und kurzfristigen Hilfestellungen werden von den Bewohner\*innen gerne angenommen und sogar von selbst aufgesucht.

Das Obdach Plus hat zurzeit 21 Plätze, die voll belegt sind. Eine Erweiterung auf 33 Plätze, die 2017 beschlossen worden ist, ist gegenwärtig in Arbeit. Die dazu notwendigen Renovierungsarbeiten innerhalb des Hauses „Schwabstraße 1“ sind derzeit noch nicht abgeschlossen.

## Aufsuchende Pflege für Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben



Katrin Leber und Dagmar Franke

2018 ist das 18. Jahr, in dem Care 24 Soziale Dienste im Auftrag des Gesundheitsamtes der Stadt Düsseldorf zwei Gesundheits- und Krankenpflegerinnen beauftragte, um obdachlose Menschen und Personen mit Lebensmittelpunkt Straße sowohl medizinisch als auch psychiatrisch fachpflegerisch zu versorgen.

Zum Alltag dieser Arbeit gehören: ein Lächeln oder aufmerksames Wort schenken, eine Hand reichen, selbst in der würdelosesten Situation ein Mindestmaß an Achtung gewährleisten. Für Rechte eintreten, Einnahmen von Medikamenten sicherstellen, Arztbesuche und Krankheitsverläufe begleiten, allgemeine Körperhygiene und Deparasitierungen unterstützen, Wundheilungsverläufe positiv beeinflussen, kooperieren, respektieren, möglich machen und verbessern im Sinne unserer Patient\*innen, die uns ihr Vertrauen schenken – Aufgaben, deren Bedeutung seit Projektbeginn konstant zunehmen. Nicht nur weil die Klientel aufgrund von wachsender Wohnraumknappheit in der Landeshauptstadt und steigender manifestierter psychischer Erkrankungen stetig zunimmt, sondern auch, weil deren Grunderkrankungen umfangreicher werden und sich damit einhergehende Bedarfe proportional entwickeln.

Bei ungefähr gleichbleibender Klient\*innenzahl (421) und konstanten Kontaktzahlen (Gespräche: 1.986/Pflege: 710) steigerten sich die notwendigerweise eingegangenen Kooperationen mit 4.584 um ein Drittel. Trotz (Wieder-)Eingliederung in die gesetzliche Krankenversicherung verblieb die Versorgung anspruchsvoller Patient\*innen oftmals in unserer Verantwortung, da sie den Rahmen der Möglichkeiten einer Regelversorgung in Anspruch und Umfang sprengten. Eine Anbindung an ärztliche Angebote oder eine Überleitung an ambulante Pflegedienste – sei es aus Kapazitätsgründen oder der mangelnden Compliance der zu Behandelnden geschuldet – gestaltete sich häufig lang-

wierig bis unmöglich und ließ unser Team nahezu täglich an Grenzen stoßen; systemische wie persönliche.

Durch eine vermehrte Investition in Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel durch Fachvorträge an Krankenpflegeschulen oder durch Exkursionen im Rahmen ärztlicher Weiterbildungsangebote, konnte die freundliche Unterstützung von Spendern wie Stiftungen, Unternehmen und vieler Privatpersonen mit Herz für unsere Aufgabe gewonnen werden. Deren finanzielle Hilfe und Unterstützung mit Sachmitteln wie Salben, Desinfektionslösungen und Verbandsmaterialien ermöglichte es nicht nur, die gewohnt hohe Qualität unserer Arbeit – insbesondere für Menschen ohne Krankenversicherung – beizubehalten, sondern auch neue Aspekte in unser Projekt einfließen zu lassen und die offiziellen Projektgelder an anderer Stelle zu schonen (Beispiel: Kaffee und Suppen für die Buseinsätze oder die Anschaffung einer höhenverstellbaren Behandlungsliege).

Mit unserer Kette aus fußläufigen Rundgängen durch das Stadtgebiet, Präsenzzeiten mit dem Streetwork-Bus der Aidshilfe Düsseldorf und regelmäßigen Anwesenheitszeiten in den stationären Einrichtungen wie Notschlafstellen und Obdachern bieten wir ein umfassendes, niederschwelliges Angebot zur Förderung der Gesundheit. Und wir erreichen Menschen, die aufgrund von Schicksalsschlägen, Abhängigkeitssyndromen und psychiatrischen Erkrankungen ihren Platz am Rande der Düsseldorfer Gesellschaft einnehmen mussten, auf allen Etappen ihres Weges weg von der Straße.

**Für die Unterstützung unserer Arbeit danken wir der Breucker-Stiftung.**

## Busgestütztes Streetwork

### Buseinsätze in Kooperation mit Flingern Mobil

Weiteres regelmäßiges Tätigkeitsfeld des Care24-Teams war auch in diesem Jahr die Durchführung des Drogenhilfeprojekts mit den Sozialarbeiter\*innen des Flingern Mobil e.V., im Rahmen dessen wöchentlich in zwei je zweistündigen Einsätzen Beratungsgespräche und Gesundheitsfürsorge angeboten und Spritzbestecke von Süchtigen getauscht werden. Definierte Ziele dieses Angebots sind die Bindung der Klient\*innen und Patient\*innen an die Hilfeinrichtungen sowie die Reduktion von Folgeerkrankungen wie Spritzenabszesse oder Infektionskrankheiten (Single Use/Safer Use). Hier kam das Team in 53 Einsätzen auf 1.534 Gesprächs- und Beratungskontakte (232 weiblich/1.302 männlich) und 73 Verbandswechsel bei insgesamt 186 Personen. Außerdem wurde 2018 die Zusammenarbeit mit der Flughafenseelsorge am Airport DUS deutlich intensiviert. Zusätzlich zum bereits wöchentlich etablierten, interdisziplinären Netzwerktreffen wurde die Präsenzzeit auf dem Gelände erhöht. Seither können wir auf (pflegerische) Bedarfe nichtreisender Gäste aus der Szene zeitnah reagieren und in enger Interaktion zwischen Sicherheitsbeauftragten, sozialer Arbeit und medizinischem Fachpersonal langfristige Lösungen erarbeiten.

Trotz aller Widrigkeiten sehen wir uns dank engagierter Unterstützung aus der Bevölkerung und effizienten Kooperationen mit den Einrichtungen der Wohnungslosen- und Drogenhilfe im Stadtgebiet gut aufgestellt für die Aufgaben und Herausforderungen des Jahres 2019.

## Daimler-ProCent-Initiative

Die Daimler-ProCent-Initiative stellte 2018 Care24 insgesamt 3.500 Euro an Spenden für Projekte für obdachlose Menschen zur Verfügung. Damit wurden eine neue Webseite realisiert, der Support für zwei Jahre gesichert sowie ein Tablet und zwei Handys für die Streetworker\*innen angeschafft. **Ein herzliches Dankeschön an Daimler und ihre Mitarbeitenden.**





# CHECKPOINT

Düsseldorf

Du willst es  
doch auch –  
wissen.

PrEP  
Check

Lass dich schnell und anonym testen.  
Ohne Termin und einfach nach Feierabend.

Schwule und bisexuelle Männer\* können bei uns Schnell-  
und Labortests machen: HIV | Syphilis | Hepatitis A, B und C  
Chlamydien | Gonokokken (Tripper).

**Dienstags von 19 bis 21 Uhr**

Aidshilfe Düsseldorf e.V. (1. Etage)  
Johannes-Weyer-Str. 1  
40225 Düsseldorf

Weitere Infos und Preise unter: [checkpoint-duesseldorf.de](http://checkpoint-duesseldorf.de)

Ein Projekt der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

## Abkürzungen

AGHNiD:	Afrikanisches Gesundheits- und HIV-Netzwerk in Deutschland
AhD:	Aidshilfe Düsseldorf e.V.
BeWo:	Ambulant Betreutes Wohnen
BZgA:	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
DHC:	DrogenHilfeCentrum
DOP:	Düsseldorfer Obdach Plus
DOU:	Düsseldorfer Obdach Unterstützung
JES:	Junkies, Ehemalige, Substituierte
LSBT*:	lesbisch, schwul, bi, trans*
LSBT*I:	lesbisch, schwul, bi, trans*, inter
LSBT*IQ:	lesbisch, schwul, bi, trans*, inter, queer
LSBT*IQA:	lesbisch, schwul, bi, trans*, inter, queer, asexuell
MSM:	Männer, die Sex mit Männern haben
„n = n“:	nicht nachweisbar = nicht übertragbar
PSB:	Psychosoziale Betreuung
PULS:	Schwul-lesbisches Jugendzentrum Düsseldorf
SCHLAU:	Bildung und Aufklärung zu sexueller Orientierung und geschlechtlicher Vielfalt
SLJD:	Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V.
STI:	sexuell übertragbare Infektionen
SÜT:	Schwules Überfall Telefon
„u = u“:	undetactable = untransmittable

## Genderstar\*

Die Aidshilfe Düsseldorf nutzt eine gendersensible Sprache und setzt hierfür den sogenannten Genderstar\* ein. Dieser versinnbildlicht alle sozialen Geschlechter und Geschlechteridentitäten und entspricht unserem Leit- und Menschenbild, das von einer Wertschätzung und Annahme aller Menschen ausgeht – auch im Umgang mit unserer Sprache.

Herausgeber  
Aidshilfe Düsseldorf e.V.  
Johannes-Weyer-Straße 1  
40225 Düsseldorf  
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Redaktion  
Gestaltung  
Yvonne Hochtritt, Peter von der Forst  
Julia Sanchez-Jochum

Abbildungen  
AhD-Archiv, Marcus Brammertz, Matthias Brucklacher, Care-Archiv, Deutsche AIDS-Hilfe, Deutsche AIDS-Stiftung, Peter von der Forst, GlücksSpirale, Heike Gröper, Yvonne Hochtritt, HB-Archiv, Lena Klatte, Kommunikationsagentur Kunst und Kollegen, M A C AIDS FUND, Marc Martin, M.E./pixelio, PULS-Archiv, Annette Rau, KG Regenbogen, Julia Sanchez-Jochum, SCHLAU-Archiv, Sascha Schmidt, Schaffrath Stiftung für Soziales, Tommy Scheer-Wendenburg, Trans\*beratung Düsseldorf, Universitätsklinikum Düsseldorf/UKD, Frank Volkertz

Auflage 500

Düsseldorf, Juli 2019

Mit freundlicher Unterstützung von  
DIE QUALITÄNER und wirmachendruck.de

**WirmachenDruck.de**  
Sparen Sie bis zu 50% beim Druck!





**Aidshilfe Düsseldorf e. V.**  
Johannes-Weyer-Straße 1  
40225 Düsseldorf  
Telefon 0211 - 77095-0  
[www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)  
[info@duesseldorf.aidshilfe.de](mailto:info@duesseldorf.aidshilfe.de)